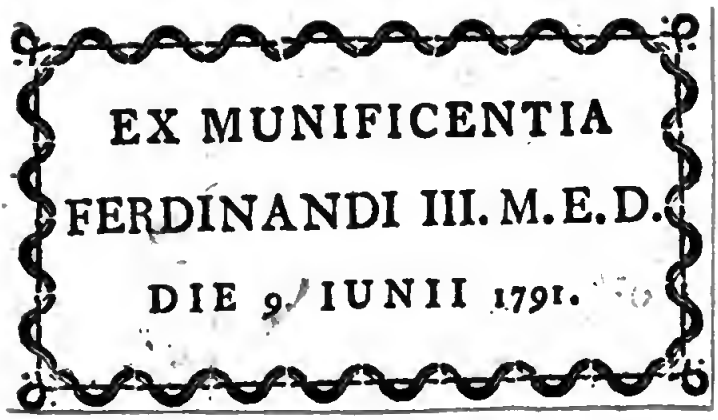
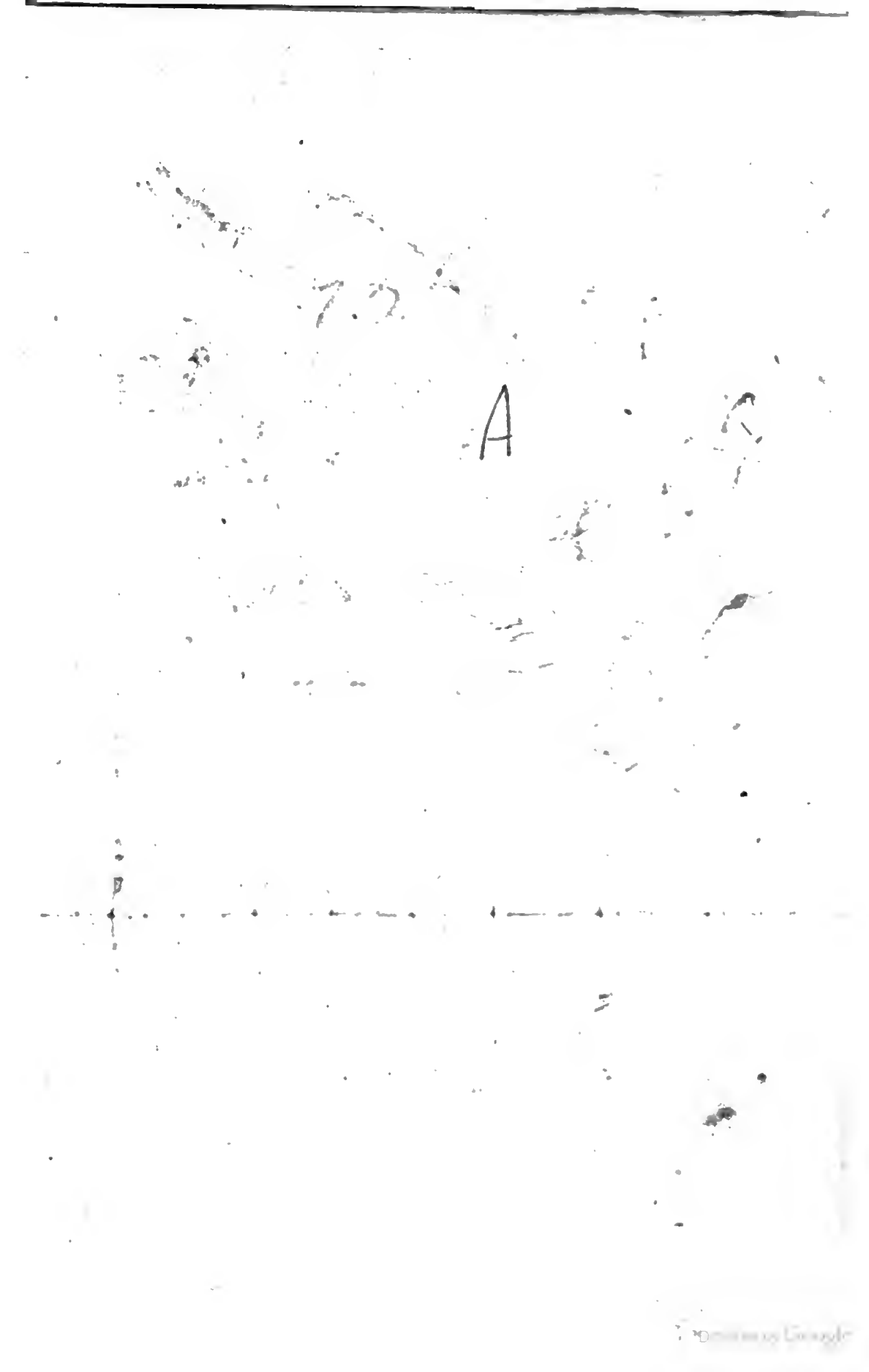


Digitized by Google



A

Digitized by Google

ANON. Vita d'Enrico
Rua de' Vandali. Roma
1722.

9. 3. 278

9 H. 43

Wahrhaffte

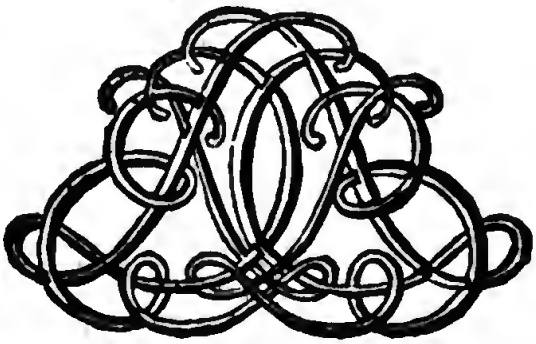
Liebes=

Und

Helden-Geschichte

Heinrichs,

Hertzogen der Vandalen.



ULM,
Verlegts Daniel Bartholomæi, 1722.

Wahrhaffte

Liebes- und Helden-Beschichte Heinrichs/

Hertzogen der Vandalen.

ALs der Heil. Ludwig sich widmete zu dem Heil. und frommen Zug, welcher Ihme so gefährlich darnach abgeloffen, so wolten alle Fürsten der Christenheit nicht weniger Eyffer als Er, in einem solchen Vorhaben zeigen, wo es um die Befreyhung der heiligen Oerter und Erlösung der Mit-Christen, auß der Barbarey der Unglaubigen zu thun wäre. Unter diesen, welche sich am allereyfrigsten hierinnen erwiesen, ware Heinrich, Hertzog des Vandalen, entsprossen auß den Königen dieser

Volcks, welches dazumahl einen Theil von Spanien bewohnete; ein Fürſt, Wahrhafftig, Tugendhafft und Tapffer, der ſich von andern unterſcheidete, durch ſeinen groſſen Eyfer und Fleiß, und durch eine anſehnliche Flotte, welche Er außrüſtete, und mit ſeinen beſten Trouppen verſahe. Dieſer Hertzog hatte eine Tochter deß Königes von Suetien, heutiges Tages Schweden genannt, geheyrathet, eine Fürſtin mit tauſend Schönheiten und allen Tugenden begabt; Sie liebten einander hertzlich, und hatten viele Zeugniſſen Ihrer gegenſeitigen Liebe. Carl, Ihr älteſter Sohn war nicht älter als acht Jahr, als Heinrich beſchloſſe an dem Zug in das Heil. Land Theil zu haben. Dieſes war ein Fürſt auf das allerſchönſte gebildet, ſeine Perſohn war vollkommen, ſein Humor war annehmlich und Lieb-reich, und ſein Geiſt, welchen vortreffliche Meiſter anfiengen außzuziehren, hatte ſchon etwas vorleuchtendes und eine ſonderbahre Solidität, welche in das Künfftige groſſe Hoffnung gaben; Ein ſo lieblich Kind ware die Wolluſt deß Hertzogs und der Hertzogin; Heinrich, welcher ſich von ſeiner Gemahlin mit einem gröſſern Schmertzen abſonderte, als Er Ihr getrauete gäntzlichen zu bezeugen, wußte nichts, welches eine ſo lange und grauſame Abweſenheit verſüſſen konte, als das Anſchauen deß jungen Carls. Das Beyſpiehl deß Heil. Ludwigs, welchem die Königin, ſeine Gemahlin nachfolgete, hätte ohne Zweifel den Hertzog bewogen, ſeine Hertzogin

zogin auch mit sich zu nehmen, aber wem hätte Er wohl sollen seinen Staat und seine Kinder vertrauen, als einer Fürstin, welche sehr tüchtig war das eine und andere zu regieren? Er zoge dessentwegen seine kluge Absichten seiner besondern Vergnügung vor, und dachte an nichts mehrers als an die Mittel den Abschied eines so lieben Sohns der allerbesten Mutter der Welt angenehm zu machen. Heinrich brauchte alle Vorsichtigkeit, und betrachtete alle Hindernüssen, um in seinem Vorhaben glücklich zu seyn, doch fand Er nicht gleich den eigentlichen Gegenwurff; Die Hertzogin verehrte Ihn allzuviel als daß Sie sich deß Gehorsams, den Sie Ihm schuldig war, entziehen solte; Ihre Antwort bestunde gleich das erstemahl, als Er Ihr davon Nachricht gab, in nichts anders, als daß Sie sagte: Ach! was ist dieses wol vor eine schmertzhaffte und unglückseelige Beraubung meiner Glückseeligkeit? Heinrich aber, welcher Sie sehr liebte, fand diese Ihre Antwort, seinem jetzigen Stand allzu nachtheilig, als daß Er seinen Schmertzen mit Worten hätte außdrucken sollen. Diese zwey Ehe-Gemahlen betrachteten einander einige Zeit, ohne etwas zu reden, aber auf einmahl ließ die Hertzogin Ihre Thränen fliessen, und umarmete Ihren kleinen Printzen; Ach! sagt Sie: mein lieber Sohn! du geheſt nun hin, dich dem eigensinnigen Meer und denen Beschwerden einer gefährlichen Reise, ja allen Närrischen Begebenheiten deß Glücks zu er-

geben, allweilen daß deiner unglückſeeligen Mutter von allem Troſt beraubet, nichts als ſolche grauſame Vorſtellungen und traurige Sinn-Bilder vor Augen ſchweben werden, wovon der gütige Himmel das Vollbringen gnädig abwenden wolle. Du geheſt hin, dem Beyſpiehl eines Vaters zu folgen, der dich lehren wird dein Leben in die Schantz zu ſchlagen, ehe daß du Zeit haſt daſſelbige genieſſen zu können; Ach ich Unglückſeelige! that ſie noch weiter hinzu, indem Sie Ihn tauſendmahl küßte; Iſt dieſes alſo zu wenig, daß ich vor meinen Gemahl in gröſten Sorgen ſtehe, muß er dich noch deiner Mutter rauben, damit mir gar kein Troſt mehr übrig ſey? Der junge Carl ware gleichſam in den Thränen der Hertzogin gebadet, allweilen Sie mit Ihm redete; Heinrich, ein Zeuge von dieſem ſo beweglichen Schauſpiehl, würde ſein Leben gegeben haben um die Betrübnuß ſeiner Gemahlin zu verringern, aber eben diejenige Liebe, welche Ihm ſeinen Schmertzen ſo hart empfinden machte, zwang Ihn, ſeine Gemahlin und ſeinen Sohn, mit welchen Er ſein Hertz theilete, nicht auf einmahl zu verlaſſen, und indem Er mit jener ſich betrübte, ſo ſuchte Er ſich mit dieſem zu tröſten; Grauſamer! ſagte endlich die Hertzogin zu Ihm, von der harten Bewegung ihrer Verzweifflung hingeriſſen, du ſucheſt durch dein verſtelltes Mitleiden, das du mit mir deßwegen tragen wilſt, nichts anders als mein Unglück dadurch je mehr und mehr zu ver-

gröſ-

gröſſern ; Wann du mir eine Gelaſſenheit zeigtest, ſo würde der Tod mich verhindern, die traurige Veränderung deines Glückes zu überleben, und alle meine Quaal hätte alsdann ihr Ende erreichet ; Aber du wilt mich einer sonderbahren Liebe überreden, um ſo es möglich iſt, die Meinige zu vermehren, und mich einem Schmertzen zu übergeben, welcher kein anders Ziehl oder End hat, als deine Abweſenheit ; Laſſe mir zum wenigſten meinen Sohn, ſagte Sie, indem Sie von den Augen deß Heinrichs ſahe einige Thränen flieſſen, welcher doch ungemeine Mühe anwandte, ſich derſelben zu enthalten, laſſe mir dieſes angenehme Zeugnuß deiner Liebe, das Verlangen denſelbigen wiederum zu ſehen, wird vielleicht machen, daß du dich in denen Vorfallenheiten in acht nimmſt, welche ich ungemein fürchte : Sie führte einen Diſcours fort, wo Ihre Einbildung ſich gar bald würde vergangen haben, wann der junge Carl ſeine betrübte aber gegen Ihr leuthſcelige Augen aufhebendt nicht geſagt hätte : Ach ! was Frau Mutter, warum wolt ihr mir die Ehre mißgönnen, die mir ein Vater thut, habt ihr nicht meinen Bruder und meine Schweſtern um Euch zu tröſten ? GOTT wird mich vielleicht erhalten um mich Eurer Liebe deſto würdiger zu machen, aber ſolte er von meinem Leben befehlen, könt ich daſſelbige wohl zu einer beſſern Sache aufopffern, als zu dieſer ? Dieſe Worte mit einer ſo edlen und artigen Mannier hervor gebracht, wo die

Eigenschafft der Kindheit sich mit der Standhafftigkeit eines Helden vermischte, verursachten eine solche Liebe in dem Hertzen der Princessin, daß Sie einige Augenblick unbeweglich war. O mein Sohn! ruffte Sie endlich auß, folge deiner Hertzhafftigkeit, und erfülle deinen Beruff, Herr, thate Sie hinzu, indem Sie sich gegen dem Heinrich wendete; Ich widersetze mich nicht mehr Eurem Vergnügen, Ich bin Euch ein Opffer schuldig, welches Ich Euch allzu lang habe strittig gemacht, es ist billich, daß ein solcher Sohn den Fußstapffen seines Vaters folge, an statt daß Er in den Armen einer betrübten Mutter wollüstig werde; Sie ware kaum vermögend diese letzte Worte außzusprechen, und gienge mehr tod als lebendig sich in Ihr Gemach zu verschliessen, allwo Sie Ihrem Schmertzen einen freyen Lauff lassend, doch endlich über denselben herrschete. Heinrich, da Er nun nichts mehr hatte, welches Ihn verhinderte, dachte nur an seine Abreise, welche in wenig Tagen darnach mit dem Adel seines Landes geschahe, davon der meiste Theil Ihm freywillig in diesem Zug nachfolgen wolte; Seine Schifffahrt war anfänglich sehr glücklich, aber ein grausames Ungestümm, nachdem es folglich seine Schiffe zerstreuet, hat es das seinige auf die Küsten von Caramanien geworffen, allwo Er von den Unglaubigen angegriffen wurde, welche Ihm an der Zahl so starck überlegen waren, daß unerachtet eines tapffern Widerstands der Seinigen,

und

und äuſſerſten Kräfften, ſo Er entweder zu ſterben oder zu überwünden anwendete, Er ſich doch endlich wegen deß Verluſts ſeiner beſten Officier und Soldaten in eine grauſame Noth getrieben ſahe, und weilen Er ſelbſten nichts anders ſuchte, als auf gleiche Weiſe zu ſterben, ſo wolte Er auf das feindliche Ufer zu ſpringen wagen, um ſein Leben theur genug zu verkauffen; Doch wandte Er ſich zuvor umb ſeinen Sohn nochmahlen zu ſehen, aber dieſes Umwenden, das auß Väterlicher Liebe entſproſſen, kam Jhm ſehr theur, weilen Er dadurch ſeine Freyheit verlohr, dann dieſes tapffere Kind, welches vielmahlen trachtete, wehrenden Streits, ſich einiger Waffen zu bemächtigen, um ſeinem Vater zu hülffe zu kommen, näherte ſich zu Jhm, und indem es Jhn mit ſeinen ſchwachen Armen umfaßte, ſo gab es denen Feinden, welche ſchon in ſein Schiff hinein geſtiegen waren, deſto leichtere Gelegenheit, ſo wohl einen als den andern fortzuführen, in der gewünſchten Hoffnung, daß Sie in Anſehung deß groſſen Reichthums, und Koſtbarkeit Jhrer Kleider, welche Sie bey ſich hatten, ein groſſes Löſe-Geld von Jhnen bekommen würden. Die Saracenen, hochmüthig über ihrer Beuthe, lieſſen die Gefangenen in ihre Schiffe marchiren, und indem das Schiff deß Hertzogs völlig zu Scheittern war, ſchloſſen ſie dieſen unglückſeeligen Printzen in eyſſerne Banden; Er trug, als ein groſſer Held, dieſes ungerechte Schickſaal, aber als Er ſahe, daß ſei-

nem Sohn ein gleiches geſchahe, ſo ließ Er ſeinen Muth in etwas ſincken, und bereuete bey ſich ſelbſt, aber zu ſpath, daß Er denſelben ſolchen grauſamen Begebnüſſen ergeben hätte. Durchl. Herz und Vater, ſagte der junge Printz zu Jhme: Ich ſehe wohl, daß an ſtatt Euch zu tröſten in Eurem Unglück, ich daſſelbe durch die Gütigkeit, die Jhr vor mich habt, vermehre; Ich bitte Euch inſtändig, Herz Vater, daß Jhr Euch nicht betrübet, und vielmehr glaubet, daß ich meine Gefangenſchafft zu erdulden, Hertzhafftigkeit genug habe, wann nur die Eure Euch keine Beſchwernuß verurſachet;

O mein Sohn! ruffte der unglückſeelige Hertzog auß, Ich bin unwürdig dein Vater zu ſeyn, weilen ich dich in den grauſamſten Stand geſetzet habe; Nachdem Er dieſe Worte vollendet, wolte Er ſeine Arme eröffnen, um den Printzen zu umfaſſen, aber weilen ſeine Ketten Jhn daran verhinderten, hub Er ſeine Augen voller Thränen gegen dem Himmel auf, als Er aber darauf ſein liebes Kind nochmahlen anſchauete, ſo fand Er doch bey ſich ſelbſten, daß Er noch nicht der Unglückſeeligſte ſeye, weilen Er von demſelben nicht völlig getrennet wäre. Nachdeme nun die Barbarn noch nichts von Jhnen wußten, ſo ſagt Heinrich zu dem Carl: Er ſolte Jhren Stand nicht entdecken, dergeſtalt, daß, da man abſonderlich durch Zeichen bey Jhnen nach Jhrem Stand fragte, Sie nur zu verſtehen gaben, wie es mit Jhnen gegangen,

daß

daß Ihr Land Spanien seye, und daß Sie dem Hertzog der Vandalen nachgefolget wären; Dieser Fürst indem Er diese Vorsichtigkeit gebrauchte, glaubte, daß Er dadurch desto leichter würde befreyet werden; Allein Er wurde nach Carien geführet, und dem Sultan, welcher in Egypten herrschete, vorgestellt. Das Majestätische Angesicht dieses Hertzogs zoge sich gleich die Blicke dieses Sultans zu, der Ihm vielfältige Fragen, durch seinen Dolmetscher vorlegte; wornach, weilen Er nichts anders antwortete, als was Er beschlossen hatte, dieser Barbar Ihn in die grausamste Gefängnuß verwiese, und den Carl bey sich behielte, um denselbigen unter seinen jungen Sclaven aufzuziehen, welche sich die äusserste Mühe gaben, Ihn auf eine höffliche und sanfftmüthige Art, zu ihrer Religion zu bringen. Hier war es nun, wo Heinrich nöthig hatte alle Kräfften seiner Hertzhafftigkeit und seiner Tugend anzuwenden, um sich nicht der Verzweifflung zu ergeben. Er sahe sich entrissen von seinem lieben Sohn, als sein biß daher einiges Ziel seiner Hoffnung, und auf einen Augenblick zugleich auch die einige Ursach seines Schmertzens, und doch mußte Er denselben, der Schwachheit seines zarten Alters, und denen Grausamkeiten der Unglaubigen völlig überlassen. Erinnere dich, sagte Er zu Ihm, nicht achtend die Gegenwart deß Sultans, erinnere dich, daß du mein Sohn bist, und wann du dessen vergist, so vergiß doch niemahlen, daß du ein

Christ

Christ bist. Nein, Nein, Durchl. Herr und Vater, antwortet der Carl, glaubet nicht, daß ich das vergesse, was ich GOTT und meinem Vater schuldig bin. Er umbarmete Ihn, indem Er dieses redete, und dieses Schauspiehl war so durchdringend, daß es auch die Feinde selbsten zu erweichen anfieng; Man sonderte diese beyde Durchlauchtig-Unglückseelige von einander, und begleitete den Heinrich in einen sehr duncklen Thurn, allwo Er mit andern Christen sorgfältig bewachet wurde; Was den Printzen, seinen Sohn anbelangt, so fande seine Jugend und seine Schönheit Gnade bey dem Sultan, obwohlen er, seines Lands Eigenschafft nach, alle Wildigkeit an sich hatte; Er ließ Ihm eben so schöne Kleider geben, als wann er seinen Stand gewußt hätte, und ließ Ihm noch über das eine Ketten von Gold reichen, welche seine Gefangenschafft anzeigte; Er hatte auch alle Freyheit, die sein Alter Ihm erlauben konte, und wurde mit aller Sorgfalt, die man sich nur einzubilden weiß, auferzogen. Man redte Ihme nichts von Absagung seines Glaubens vor, in Hoffnung, daß diese Begriff in dem Gemüth eines Kindes sich bald verliehren würden, welches nur zum äusserlichen GOttes-Dienst erzogen wäre. In Betrachtung dieses Vorhabens vertrauete er denselben einem Renegaten, zu welchem er ein grosses Vertrauen hatte, und welcher nebst einem annehmlichen Humor auch einen hohen Geist besaß, der mit allem demjenigen außgezieret war, was

einen

einen weiß und beliebt machen kan. Dieſer war von Geburth ein Italiäner, welcher durch die See-Räuber auf den Küſten der Barbarey gefangen worden, und auß Furcht der Marter die Mahometaniſche Religion zum Schein angenommen; Gleichwie er nun in ſeinem Hertzen das Verlangen hegete, wiederum zu der wahrhafftigen Kirchen zu tretten, ſo hatte er auch allezeit die Hoffnung, daß die Außwechßlung vieler Gefangenen, welche von ein als anderer Seiten geſchahe, ihm die Freyheit geben würde, ſich unter diejenigen zu verſtecken, welche nach Europa zuruck kehren würden; Aber weilen der Krieg dazumahlen in voller Flammen war, ſtunde er von dieſem Vorhaben gantz geruhiglich ab, und verlieſſe ſich allein auf ſeine dabey führende gute Meynung, welche ihm doch in etwas verhüfflich zu ſeyn, viel zu ſchwach war; Es wäre ihm zwar ein leichtes geweſen, ein ſo edles und Wunderwürdiges Gemüth, als ſelbiges, deß Printzen der Vandalen ware, auf ſeine Seiten zu bringen, und dieſes um deſto ehender, als er bey einem ſo jungen Waiſen eine Standhafftigkeit fande, die ihme ſelbſten mangelte; Doch vergnügte er ſich nur dieſen in ſeiner Seelen zu bewundern, ohne Ihm von ſeinem Vorhaben Nachricht zu geben, und mit ſeinem Rath hierinnen hülffliche Hand zu leiſten. So einen ſtarcken Eindruck in ſein Hertze hatte Ihm der Schröcken der vergänglichen Marter ſeines Lebens verurſacht; Er ware derowegen nur um ſein, deß Printzen, äuſſerli-

ches

ches Wohlseyn bekümmert, und fügte denen guten Unterrichten, welche die Lehr-Meister deß Carls demselben beygebracht, noch solche gute Lehren bey, daß Er dardurch einer der Sinnreichesten geworden, gleichwie Ihn die Natur schon zu einem der Angenehmsten und Beliebtesten gemachet hatte. Seine Stimme, welche sehr beweglich und durchdringend war, bekam noch desto grössere Vollkommenheit durch die Music, welche Orcan (dieses war der Nahme deß Renegaten) innen hatte, und solche Ihm gründlich lehrete; Er fieng an zu zeichnen, als Er mit seinem Vater abreißte, und weilen seine Neigung Ihn zu dieser Kunst antrieb, so zeigete Ihm Orcan in derselben alle Kunst-Griffe, so gut, daß kein Mahler desselben Jahrhunderts Ihme etwas darinnen bevor thate, mit einem Wort: Der Printz machte sich die Müssigkeit seiner Jugend und seiner Knechtschafft so wohl zu Nutze, daß, wann das Andencken seines Vaters, deß Hertzogs und seines Zustandes Ihn nicht öffters seufftzen gemachet, so würde Er in seinen eigenen Qualitäten schon etwas gefunden haben, sich in seinen Banden zu trösten; Aber jemehr seine Vernunfft zunahme, jemehr betrübte Er sich über die Gefangenschafft deß Heinrichs, woran er noch kein Ende sahe, Er verwunderte sich selbsten über das Stillschweigen dieses Fürsten, und konte bey sich nicht finden, was Ihn ein Löse-Geld anzubieten verhindern solte; Es hatte aber Heinrich hierzu

genug-

genugsame Ursach, darvon wir an seinem Ort Meldung thun wollen. Man kan sich leichtlich vorstellen die traurige Gedancken dieses Vaters und die Verweise, die Er sich selbsten gab, den Carl der Hertzogin, seiner Gemahlin entzogen zu haben, vor welche Er in seinem Hertzen eine solche Liebe behielte, welche die Grausamkeit seiner Schmertzen verdoppelte. Eingeschlossen, gefangen, überhäufft mit Verdruß, und das Bildnuß seiner Gemahlin und seines Sohnes, waren das Ziehl seiner Betrübtnüß, und ohne deß unterthänigen Gehorsams, welchen Er gegen dem Befehl deß Himmels hatte, auch deß grossen Vertrauens, welches Ihm seine Unschuld und seine Tugend gabe, würde Er gantz gewiß den ordentlichen Lauff eines unglückseeligen Lebens abgekürtzet haben. Gleichwie Er sich nun also in seinen traurigen Gedancken verzehrete, so ware jener grosse König, welcher den Titul eines Heiligen verdienet hatte, nicht weniger als Er, zu bedauren; Man weißt den traurigen Fortgang deß Eyfers deß Ludwigs deß Neundten. Dieser Fürst, nachdem er Wunder seiner Tapfferkeit bewiesen, mußte erfahren, daß die besten Absichten dem Wechsel deß Glücks unterworffen seyen, oder vielmehr, daß der GOTT der Heerscharen gewisse Schlüsse fasse, derer Tieffe zu ergründen nicht erlaubt wäre.

Die Hertzogin der Vandalen, nachdem Sie die allerempfindlichste Unruhen in ihrem Gemüthe, über der Abwesenheit empfunden, und

alle

alle Creutziger, welche in dieſem traurigen Zug nicht umkommen waren, zuruck kommen ſahe, ſo fiele Sie faſt in eine Verzweifflung, keine Nachricht von Ihren lieben Heinrich zu hören; Kein einiges Schiff, kein einiger Menſch von ſeiner Flotte iſt dem Schiff-Bruch oder der Hand der See-Räuber entgangen; Sie wartete derowegen, leyder unwiſſend, wie es um Ihn ſtünde, eine geraume Zeit, wo nicht ruhig, doch wenigſtens mit einer groſſen Standhafftigkeit, auf die Zurückkunfft Ihres Gemahls und Ihres Sohnes, aber als Sie davon gar nichts erfahren, und der König von Franckreich ſelbſten ſich ſchon wiederum loß gekauffet hatte, ſo ſchickte Sie an alle Höfe von Europa, ohne daß ein einiger Menſch von ſeinem Schickſaal Ihr Nachricht geben konte. Es iſt unmöglich außzudrucken, was Sie über den Verluſt Ihrer Hoffnung empfand, Sie ergabe ſich dem Schmertzen, die Thränen und Seufftzer waren Ihre einige Zuflucht wärend der erſten Jahren; Aber endlich, weilen Sie ein ſtandhafftes, und zu einer tapffern Entſchlieſſung tüchtiges Gemüthe hatte, ſo beſtärckte Sie ſich auß Ihrer Verzweifflung ſelbſten, und beſchloſſe zu leben, um den Sohn, den Sie noch übrig hatte, tüchtig zu machen, das Volck zu regiern, welches Sie anbetete, um Ihrer mit Majeſtät angefüllter Gelindigkeit willen, derer Sie ſich gegen demſelben gebrauchete. Ihre Schönheit und Ihre Tugend, davon der Ruhm ſchon erſchollen, ſuchten viele groſſe

Für-

Fürsten; Aber weilen Sie von Ihrem Unglück, und von Ihrer Pflicht gantz eingenommen, auch dem Andencken eines Gemahls, der alle Liebe verdiente, getreu war, so entschlosse Sie sich, auf nichts anders, als auf den Dienst GOttes, auf die Auferziehung Ihrer Kinder, und auf die Regierung Ihrer Unterthanen bedacht zu seyn.

Ander Seits, so wuchse der Printz Carl in den schönen Gaben und Tugenden, und erhielte allezeit in seinem Hertzen das Andencken deß wahren GOttes und deß Hertzogs seines Herrn Vaters. Er war würcklich schon bey vierzehen Jahren, als der Sultan starb, das Volck erwählte einen andern, der an Grausamkeit dem vorigen nichts nachgabe, aber er war allzukurtze Zeit auf dem Thron, um seine Macht fühlen zu lassen, der Tod kam seinen grausamen Absichten zuvor, welche er wider alle Christliche Sclaven hatte, und die Circassier, indeme sie sich von der Wahl Meister gemacht, legten die höchste Gewalt in die Hände eines Tartarn von einem vornehmen Geschlecht und grossen Ruhm im Krieg, wo er sich in vielen Gelegenheiten mächtig hervor gethan. Dieser war sittsam und höfflich wider die ordentliche Beschaffenheit seines Volcks. Er schiene mehr ein Vater als Beherrscher seiner Unterthanen zu seyn, und ob er schon von der Mahometanischen Religion, mithin den entsetzlichen Haß wider die Christen von seinen Vorfahren ererben sollen, so bezeugte er doch

gegen denenselben nichts als Sanfftmuth und Mitleiden, und machte sich eine Freude denen Armen zu helffen. Er wolte einsmahls alle Sclaven, davon seine Gefängnüsse angefüllet waren, sehen, und dieses geschahe auch mit grossem Pracht. Er saß auf einem prächtigen Thron, und er selbsten schimmerte von kostbaren Steinen. Es war kein eintziger unter ihnen, dessen Nahmen und Land er sich nicht benachrichtigte, und dem er nicht seine Pein verringerte; Aber da er den Hertzog Heinrich sahe, so empfande er über diesem Anschauen in seinem Gemüthe etwas gantz besonders. Dieser grosse Fürst, ob schon Seine Kleider zerrissen, die Haare gantz verwirrt, und vor lauter Verdruß fast gantz weiß, seine Augen auch so beschaffen waren, daß man Seinen Schmertzen darinnen abgebildet sehen konte, behielte doch eine Großmuth in seinem Angesicht, welche den neuen Sultan erstaunen machte; Er hätte Ihn gern vor allen andern frey gemacht, aber in Betrachtung, daß diese allzugrosse Liebe gleichsam eine Ungerechtigkeit wäre, begnügte er sich zu befehlen, daß man Ihn in einen besondern Ort setzen sollte, allwo man Sorge hätte, Ihn wohl-anständig zu kleiden; Diese geringe Gnade erweichte den Hertzog der Vandalen; Er ware von Gegen-Erkanntlichkeit und Liebe gegen dem Sultan gerühret, und nachdem Er ihm demüthigst, seines damahligen Standes gemäß, davor danckete, so wolte Er wiederum hinauß gehen, da der junge

ge Carl, welchem der Tartar schon viele Freundschafft bezeuget, auß dem Hauffen derjenigen, welche Ihn vor den Augen seines Vaters verborgen, hervor gehend, sich zu den Füssen deß Sultans nieder warff, und also redete: Grosser Monarch! GOtt verlängere deine Tage, dieser ist mein Vater, welchem du allererst ein wenig Trost in seinem Elend hast angedeyen lassen, aber wann deine Hoheit Ihm gnädig seyn will, ohne daß du Ihn frey lassest, mächtiger Beherrscher! so erlaube mir, daß ich Ihm in das Gefängnüß nachfolge, worzu mich deine Vorfahrer unwürdig erkannt haben. Der Sultan verstunde vollkommen das Spanische, dessen sich Carl bedienete, obwohlen Er Arabisch und Egyptisch konte, und Seine That kame dem Tartar so groß und edel vor, daß er diesen lieben Printzen lächlend ansahe, und zu Ihm sagte: Gedulde dich, junger Mensch, ich will dir statt deines Vaters seyn, und wir wollen sehen, was wir vor dich thun können. Es ware an diesem Befelch nichts außzusetzen, auch der Hertzog selbsten empfande nicht einen geringen Trost von der Kindlichen Liebe, welche sein Sohn offentlich spühren liesse, und bezeugte Ihm darüber seine Vergnügung durch einen Liebens-vollen Blick: Wann Er den Zustand gewußt hätte, worinnen sich der junge Printz damahlen befande, so würde Er sich noch mehr darüber verwunder haben, obwohlen die Ursach darvon Ihm zittern gemachet hätte; Die Tochter deß Sultans, eine

Fürstin von wunderbahrer Schönheit, und bey nahem von deß Carls Alter, erschiene desselben Tages das erste mahl vor seinen Augen; Ihr Vater, welcher sie sehr liebte, konte sich nicht entschlieſſen, selbige nach dem harten Gebrauch der Nation, von aller Gesellschafft abzusondern, und damit er ihr doch keine völlige Freyheit gebe, so hatte er beschlossen, sie nur bey gewissen Gelegenheiten sehen zu lassen; Ach! wie ware dieses Anschauen dem Printzen der Vandalen so gefährlich? Biß daher war er also zu reden, gantz eingewickelt in sein und seines Vaters Unglück, und beflisse sich sehr der Tugend in einem Alter, wo man sonsten von derselben nicht viel weißt. Er hatte das erste mahl nicht das Hertz, in der Hoheit seines Standes zu erscheinen, und da der Sultan von dem Heinrich seinen Nahmen und Geburth zu wissen begehrte, so würde Carl gar gern seinen Vater verläugnet haben, indem Er antwortete: Er wäre ein Frembder auß Spanien, doch unterliesse Er nicht gar seine Schuldigkeit, wie wir gemeldet haben. Da aber die Printzessin Zatime Ihn, als Er bey den Füssen deß Sultans lage, gnädig anschauete, so empfand Er sein Hertz durch diesen Blick gerühret, und fühlte denselben Augenblick eine Unruhe, davon die Entzuckung Ihme sein ersteres Vergnügen wiederum verursachte? Sobald als Heinrich hinweg war, so stellte Er sich an einen Ort, wo Er die schöne Zatime, nach seinem Belieben, anschauen konte, und verrichtete dieses mit einem

solchen Eyffer, daß sie darüber erröthete, und gezwungen war ihre Augen niederzulassen, welche sie bißher auf Ihn gerichtet hatte; Die Beraubung einer der allersüssesten Sachen der Welt ließ Ihm seinen Unverstand bemercken, Er lieff den Orcan zu suchen, und sagte zu ihm, gantz ausser sich selbst: Ach! mein lieber Orcan, wie schön ist Sie, und wie bestürtzt bin ich, daß Sie meine Ketten gesehen hat? Wer? antwortete Orcan bewunderend die Verwirrung deß Carls; Ach! wer kan wohl dieses anders seyn als die Printzeßin Zatime? antwortete Er, Ihr habet mir Ihre Schönheit verborgen, und mich unwürdig geachtet selbige anzuschauen! Orcan konte sich nicht enthalten über den Eyfer seiner Worte zu lachen, und über den Nachdruck, mit welchem sich dieses junge Hertz an den Tag gab; Aber wohl verstehend die darauß kommende Folgen, sagte er zu Ihm, mit der Authorität eines Hof-Meisters: Daß die Sclaven die Tochter ihres Herzn nicht anders als mit gebührender Furcht und Hochachtung ansehen sollen, und daß die Augen der Zatime sich zweiffels ohne nicht gewürdiget hätten wahrzunehmen, ob Er Ketten trüge oder nicht; Sie hat mich doch einen ihrer Blicke gewürdiget, antwortete Er auß Widerwillen gantz erröthet, und die Sclaven, wie Ich, thun nicht unrecht, wann sie die Tochter eines Herzn bewundern, welche das närrische Glück ihm gegeben hat; Der Renegat, welcher den Printzen liebete, auß Furcht

Ihn nicht zu erzürnen, ſagte zu Ihm im Schertz: daß die Ketten der Liebe eben ſo ſchwer wären als deß Sultans ſeine, auch redete Er ja dergeſtalt von der Zatime, daß man zweifflen würde, ob Er mehr Ihr oder Ihres Vaters Gefangener wäre, aber Er ſolte ſich doch ſeines Standes erinnern, und daß es anjetzo vielleicht die Gelegenheit wäre, dasjenige außzuüben, was Er von der Sitten-Lehr nur wiſſenſchäfftlich gelernet hätte.

Dieſer Unterricht, ſo durchdringend als er war, vermochte doch nicht das geringſte in dem Gemüth deß Printzen; Sein Alter und ſeine verführiſche Wolluſt, welche man gleich in dem Anfang ſeiner Begierde verſpührete, erlaubete Ihme nicht, ſich der Vernunfft zu bedienen, in einer Zeit, da ſie noch ſelbige beherꝛſchen könte. Er folgete alſo ſeiner Neigung, wo ihn dieſelbe hinriſſe, und hütete ſich ſehr ſeine Gedancken von dieſen bezauberten Blicken, welche dieſe Hoffnung in ſeinem Gemüthe erwecket hatte, abzuwenden; Es iſt eine recht annehmliche Sache um die Hoffnung, aber das Gute, welches uns (die Trübſaalen dieſes Lebens in der Wage zu halten,) dadurch gegeben worden, wird unvermerckt zu einem Gifft, wann man ſolches die grauſame Begierden zu ernehren gebraucht. Unſer Printz macht davon (zu ſeinem Schaden) die Probe; Er genoſſe in den erſten Tagen dieſe Unruhe, welche Ihn mit groſſer Süſſigkeit quälete; Der Verluſt ſeiner Ruhe war Seine

Glück-

Glückſeeligkeit ; Zatime ſtellte ſich Jhm vor mit allen Jhren Liebes-würdigen Gaben, unter einer angenehmen und lieblichen Geſtalt, welche Jhm ſein Hertze vollends einnahm ; Er verlohr ſich in den Vorſtellungen eines eingebildeten Glückes, und vergaß dazumahl alles, was vorhero ſein Gemüth erfüllet hatte, oder doch gar wenig darauf Achtung gebend, wendete Er alle Sorgen an, die Lieblichkeit ſeiner Perſon zu vermehren, um ſich deß Vorzugs deſto würdiger zu machen, welchen Er glaubte in den Augen der Printzeſſin vermerckt zu haben. Orcan nahm dieſe ungemeine Beſtrebung wohl in acht, und zanckte mit Jhm deſſentwegen auf liebkoſende Art, um dieſes junge hertzhaffte Gemüth nicht wild zu machen, und das Recht Jhm nutzliche Anſchläge zu geben, nicht zu mißbrauchen. Dieſer Italiäner hatte die Kunſt gefunden, denen andern Sultans zu gefallen, welche nichts Menſchliches als ihren Nahmen an ſich hatten ; Da kan man ſich dann leichtlich einbilden, daß Er von der neuen Regierung, da die Verdienſt nach Jhrem billichen Werth belohnet wurden, ſehr wohl tractiret ware. Orcan alſo, welcher in ſein Vater-Land zuruck zu kehren die Abſicht hatte, hielte nicht vor unmöglich, die Freyheit deß Carls zu erlangen, zu welchem er eine wahrhafftige Liebe truge ; Aber weilen er die Standhafftigkeit nicht hatte, ſein Leben vor eine ſo löbliche Sache zu wagen, und wo es um ſeine Wohlfarth zu thun wäre, wolte darzu nichts als Schmeichlungen

und Bitten anwenden, als die Mittel, welche sowohl Zeit als Fleiß erforderten; Die Neigung, welche der Printz gegen Zatime hatte, schien ihm eine wichtige Hindernuß zu seyn, hierinnen überwinden zu können: Er farchte die Verliehrung eines Menschen von solchem zarten Alter, und konte nicht ohne grossen Schmertzen an das Unglück gedencken, welches ihm dieser schöne Sclav zubereitet. Uber dieses hatte er gar offt seine Betrachtungen, und wann er auß Furcht Ihn wild zu machen sich nicht vollkommen seiner Liebe widersetzte, so brachte er Ihm doch großmüthige Gespräche vor, welche solche Reglen, die Er auf sich selbst appliciren konnte, in sich hielten.

Die Sache war also beschaffen: Als der Printz einsmahls deß Abends in dem Garten deß Schlosses, über die wunderliche Begebnuß seines Glücks, seine Betrachtung hatte, welches schiene Ihm die Zatime nur dessentwegen vorgestellt zu haben, daß es Ihn auf eine neue Art quälen könte, weilen es schon mehr als ein Monath war, daß Er Sie anbetete, ohne Sie einmahl gesehen zu haben, wie? sagte ich, also redete Er mit sich selbst; Ein schwartzer Sclav, sich hütend, weder gesehen noch gehört zu werden, sagte Ihm: Er hätte einen Brieff Ihme zu geben. Gib, antwortete der Printz schnell darauf, in Hoffnung daß Zatime daran Antheil hätte, gib mir diesen, und laß mich keinen Augenblick mehr leiden, der Mohr gab Ihm in der That

eine

eine vortreffliche Schreib-Tafel, und indem Er Jhm die Verschwiegenheit recommendirte, so versicherte er Jhn, daß er über Morgen eine Antwort zu holen wiederum an diesen Ort kommen würde. Carl suchte dazumahlen einen bequemen Ort, den Jnhalt dieser Schreib-Tafel zu lesen, aber wie war seine Bestürtzung so groß, als Er folgende Worte fand:

Brieff.

WOhin gedenckest du, Christ, daß du dich unterstehest die Augen auf die Tochter deß Sultans zu werffen; weist du nicht, daß die Kühnheit hier hart gestraffet wird? Man hat die Brunst deiner Blicke bemerckt: Erzittere kühner Jüngling, aber mehr Glückseeliger * * * Doch ich würde eine Heimlichkeit entdecken, welche ich hoch achten solte. Wann aber diese wenige Wort deine Vernunfft erleuchten können, so wende deine Begierden gegen einer Persohn, die, wo sie nicht eben so hoch und so schön, doch wenigstens gemässer deinem Stand seye, und welche dir so viel Gutes beweisen, als du den Tag preisen wirst, da du Jhr gefallen hast.

Der Tod wäre mir viel leichter gewesen, als dem, was du gesaget, Gehör zu geben, ruffte der Printz der Vandalen auß, indem Er diese unglückseelige Schreib-Taffel ließ auß den Händen fallen; Unbekannte Barbarin, die du nicht an-

derſt mein Hertze zu rühren gedenckeſt, als daſſelbige nur zu zerreiſſen? Nein, Zatime, fuhr Er fort einige Thränen vergieſſend / Ihr werdet Euch hinfort nicht mehr über meine Frechheit zu beklagen haben; Eben diejenige Hertzhafftigkeit, welche mich hat meine Augen auf Euch werffen machen, wird mich laſſen meinen Zorn und meine Eyfferſucht verbeiſſen, Ich werde nicht die geringſte Bewegung mehr von mir ſpüren laſſen, welche Euren Widerwillen erwecken kan. Aber doch will ich nicht durch das Bildnuß einer andern das Hertze verunehren, welches ich Euch geheiliget habe; Dieſer letztere Außſpruch war derjenige, wobey Er ſich aufhielt, die Unmöglichkeit allezeit mit Unſchuld glückſeelig zu ſeyn vergeſellſchafftete ſich mit ſeinem Widerwillen; Was dachte Er doch, daß Er ſich in die Liebe einer Mahomethanin einließ? Er, deſſen Seele gantz Chriſtlich war, und welche ſich gantz und gar der Pflicht und dem Unglück ſeines Hauſes ergab? Sehet! dieſes war der Zuſtand ſeines Gemüths als Orcan Ihn zu ſuchen kam, und Ihm zuverſtehen gab: daß der Sultan ſich entſchloſſen hätte, einen Zug in Perſien zu thun, und daß Er vermög ſeines Befelchs die Ehre haben würde Ihm nachzufolgen; Eine edle Eyfferſucht erhellete in den Augen deß Printzens der Vandalen über dieſe Zeitung. Mein lieber Orcan, ſagte Er zu Ihm, indem Er Ihn umarmete, der Sultan hat mir verſprochen, ſtatt eines Vaters zu ſeyn, Ihr ſelbſt habt mir zugeſagt,

ſagt, mir bey demſelben nützliche Dienſte zu leiſten, wann ſo jung als ich bin, Er mir Ihn in einem Krieg zu begleiten verſprechen wolte, wo die Ehre mich nicht abhält dahin zu gehen, (weilen meine Religion ſich die Zwiſchtigkeit der Unglaubigen zu Nutzen machen möchte) ſo könte vielleicht die Verzweifflung, worinn ich mich befinde, ſammt einiger Meynungen, welche ich von der Natur empfangen, mich zu Sachen verleiten, wodurch ich die Ketten meines Vaters entzwey reiſſen, oder doch das Ende eines Lebens finden würde, welches mir anjetzo gantz überdrüſſig iſt; Ey was? Antwortete Orcan, welcher dieſen jungen Printzen weiter wolte reden machen, das Alter, worinnen ihr ſeyd, weißt nichts als von Wolluſt und einer Neigung, welche Ihr mir im Vertrauen entdecket habt, können ſie Euch nicht aufhalten an einem Ort, wo das Glück Euch tauſend Gelegenheit ſchaffen kan, die Zatime zu ſehen? Du kenneſt mich gar wenig, antwortete Carl, wann du glaubſt, daß ich mein Leben in der Wolluſt zubringen wolle, und darnach, mein lieber Orcan, weiſt du nicht alles, was das Glücke mich zu quälen erdencket; Worauf er Ihm als Er nicht mehr tüchtig war dieſen letzten Stich, den ſein Hertze empfand, mit ſich ſelber allein zu ertragen, erzehlte, was Ihm allererſt geſchehen, und ſelbem auch die Schreib-Tafel zeigte, welche Er empfangen, und die Er auß Höfflichkeit, nachdem Er Sie vorhero weggeworffen, wiederum aufgehoben hatte, wie

man

man dieſes allererſt geſehen. Orcan berathſchlagete ſich lange Zeit über dieſe Begebnüſſe, Ihr wiſſet, ſagte er zu Ihm, daß allhier die Mauren ſehen und verſtehen, dann ich glaube nicht, daß Ihr mich im Verdacht habet Euch verrathen zu haben; Ihr ſehet Euch von einer Perſohn geliebet, welche dem Schein nach von groſſer Wichtigkeit iſt, und welche Eure Liebe, die Ihr vor die Printzeſſin habt, weißt, was wollt Ihr anjetzo thun? Es iſt keine Gefahr ſo groß, worein nicht die Damen deß Hofs ſich einlaſſen, um zu ihrem Zweck zu gelangen, wañ Ihr dieſe anzuhören Euch weigert, ſo wird Sie Euch zu ſtürtzen ſich befleiſſen, und dieſes iſt nur gar zu leicht, und geſchicht mit einer ſolchen Liſt, daß, wann Ihr Euch in Ihre Brunſt einlaſſet, ſo werdet Ihr Euch in eine ſolche Verwirrung geben, die Ihr zu bereuen Urſach haben werdet; Doch auß dieſen zweyen Ublen muß man das Aergſte fliehen, nehmet die Gunſt an, welche man Euch anbietet, und die Euch euer Leben erhalten wird. Durch einen ſo gelaſſenen und weitläufftigen Entſchluß verläugnete ſich der Character deß Orcans nicht, welcher allezeit mehr von den Menſchlichen als Göttlichen Abſichten gerühret, lieber auf die Barmhertzigkeit deß Himmels warten, als ſich der Gerechtigkeit der Erden gäntzlichen ergeben wolte. Das Alter deß Printzen erlaubete Ihm nicht den Abſcheu zu bezeugen, den Ihm dieſes Geſpräch verurſachte, aber der Widerwillen, den man vor allen andern Sachen empfindet, wann man etwas

was recht liebet, gab Jhm gnugſame Bewegnuſſen an die Hand, deß Orcans gethanen Vorſtellungen ſich zu widerſetzen; Nach einem langen Streit über dieſe Sache, verſicherte Orcan den Printzen, daß der Sultan groſſe Neigung vor Jhn hätte, und deſſen Abſicht wäre Jhn bey ſeiner Zurückkunfft auß Perſien zu Ehren-Aemptern zu erheben, Er müßte aber in Anſehung deſſen ſich ſtellen die Religion zu verändern; Schicket Euch in die Zeit, fuhr er fort, GOtt begnüget ſich mit dem Hertzen; Wann Jhr Euch bey dem Sultan in Gnade ſetzet, ſo werdet Jhr die Freyheit Eures Vaters erlangen; Jhr ſuchet ſelbige inbrünſtig, das Abſehen iſt ſchon gnug über einige Schrancken zu ſpringen, welche man Euch vorſtellt, und mit einem Wort: ohne dieſes Opffer werdet Jhr denjenigen nimmermehr ſehen, welchem Jhr Euer Leben ſchuldig ſeyd: Der Tartariſche Fürſt iſt gnädig, aber allhier, wie anderſt wo, vermag die Religion alles, und die Völcker würden nicht gut finden, daß man die Wohlfarth und Nutzen ihres Propheten verabſäumete, und an deſſen ſtatt einen Feind deß Alcorans ſtellete: Jhr ſeyd ein Staats-Mann, antwortete der Printz gantz kaltſinnig, vielleicht daß ich mit Heranwachſung meiner Jahre an dieſer Wiſſenſchafft einen Gefallen haben möchte, aber vorjetzo geſtehe ich, daß die Verſtellung mir höchſt ſtraffbar ſcheinet, man mag ſie gebrauchen wie man will, mithin auch dieſe, welche ihr mir an die Hand gebet.

Er

Er führte in vollem Zorn sein Gespräch noch weiter fort, biß daß eine tieffe Betrachtung Ihn stille halten machte. Der Sultan ware würcklich in dem zu verreysen, und seine Reyse möchte einige Jahre dauren; Carl sahe sich ihme nachzufolgen außgeschlossen, Er durffte auch nicht einen Menschen erzürnen, welcher alle Sorge und Mühe vor Ihn anwendete, und der nebst seiner Schwachheit auch gar viel gute Gaben hatte; wessentwegen der Printz endlich sagte: Mein lieber Orcan, fahret fort den Sultan in der guten Neigung, welche Er vor mich hat, zu unterhalten; Ich will mich derselben nicht anderst als zu dem Nutzen meines Vaters bedienen, wann ich euch verliehre, so bin ich ohne Trost, aber vergesset meiner nicht, wann ihr in dem Schooß der Ehren seyd, und vielleicht werde ich euch bey eurer Zuruckkunfft Sachen sagen, welche den Eyfer, den ihr vor meine Wohlfarth habet, vermehren werden. Es ist wahr, daß der Printz, unerachtet der Geschicklichkeit deß Orcans, und der Freundschafft, die er gegen Ihm bezeugete, ihme doch die Heimlichkeit seiner Geburth nicht entdecket hatte, sowohl erinnerte Er sich deß Befelchs deß Hertzogs, seines Herrn Vaters, und behielte allezeit dieses Vertrauen, als ein kräfftiges Mittel sich zu entschliessen, etwas vor Ihre Freyheit zu wagen; Aber weiln er Ihn allzu furchtsam und unschlüssig fande, und Er selbsten allzu jung war, grosse Verrichtungen in Stand zu bringen; so entschlosse

ſchloſſe Er ſich, das Ende deß Krieges in Perſien zu erwarten, in Hoffnung, indeſſen einige Intriquen bey dem Hofe anzuſpinnen, welche Ihm Mittel an die Hand geben könten, ſeinen Vater zu ſehen. Nachdeme nun der Sultan wahrhafftig die Ehre liebete, ſo eylete er den König von Perſien zu überfallen, welcher ihn noch ſo bald nicht erwartete, er redete gar höfflich mit dieſem Printzen der Vandalen, um Ihn zu tröſten, daß er Ihn nicht mit ſich nehme, und um dir zu zeigen, that er lächlend hinzu, daß ich dich noch nicht alt genug befinde, die Beſchwerlichkeiten deß Krieges außzuſtehen, ſo laß ich dich in meinem Schloß, mitten unter meinen Damen, da ich dann nicht fürchte, noch glauben will, daß du vor meiner Zuruckkunfft zu dem Fahnen deß Cupido ſchweren werdeſt.

Der Sultan urtheilete alſo nur nach dem äuſſerlichen Schein, welcher offt betrüget; Es iſt wahr, daß Carl noch nicht älter als 15. Jahr war, und daß dieſe Zeit nicht ordentlich diejenige iſt der fleiſchlichen Regungen; Aber in Betrachtung ſeiner ſchönen, freyen, und ungezwungenen Leibes Geſtalt, und ſeiner Schönheit und guten Minen, ſo ſolte Er zweiffels ohne von einem Ort entfernet ſeyn, wo das Frauenzimmer nichts als Liebe hauchet, und wo ſie, weilen ſie ſich bißweilen wider die Knechtſchafft auflehneten, worinn man ſie eingeſchloſſen hielte, ſich ihrer Aufſchauer zu entziehen, und ihr eigen Leben zu wagen wußten, um ihr Verlangen zu vergnügen;

gnügen; Man hat vergessen zu melden, daß der Mohr vergebens gienge, die Antwort deß Hand-Briefflein, welches man gesehen, zu holen; Unser Printz ware, der Beschaffenheit seines Gemüths und seines dermahligen Vorhabens nach, weit entfernet ein nichts nutziges Liebes-Geschäfft zu bekräfftigen; Er fand sich nicht einmahl an dem bestimmten Ort ein, glaubend, daß diese Nachlässigkeit seine unbekannte Liebhaberin zuruck treiben würde; Dieser junge Printz, überdrüssig der Liebe, und deß Widerwillens, wendete unglaubliche Kräfften an, den Stich seines Hertzens, welcher Ihn verzehrete, zu heilen, aber die Wunde war allzu tieff, und nachdem Er, ohne seine Brunst außlöschen zu können, seinen Zorn indessen stillete, so ließ Er sich die Fenster deß Zimmers der Zatime zeigen, allwo Er sich öffters vorstellete, in Hoffnung, dieselbige unter so viel andern Damen erkennen zu können, welche die Eyfersüchtige mit schehlen Augen ansahen. Er brachte gantze Tage in dem Garten zu, die Oerter zu betrachten, welche seinen Schatz verschlossen hielten: Er ware einsmahl an einem Abend daselbst, nach seiner Gewohnheit, als man kam alle Menschen, die da waren, zu vermahnen, daß sie sich hinweg begeben solten, weilen die Printzessin käme, daselbsten spatzieren zu gehen. Kein einiger unterstunde sich dem Befelch zu widersetzen; aber Carl konte sich nicht dahin entschliessen, und nachdem Er bey der einen Thür hinauß gieng, so schlich Er bey der andern,

die

die Ihm bekannt war, und wo die Gärtner hinein giengen, wiederum hinein; Als Er nun an der Seiten der Bäume hinspatzierte, kam Er zu allem Glück hinter eine Piramiden zu stehen, welche Ihn vor den Augen der Printzeßin, die sich dessen gar nicht befürchtete, gnugsam verbarge, aber Ihm doch zum wenigsten so viel Freyheit liesse, das angenehme Angesicht zu sehen, welches Er anbetete. Zatime ware gantz leicht und galant angekleidet, welches denen schönen Personen besser anstehet als die prächtigsten Kleider; Sie steurte sich gantz nachlässig auf die Arme einer Fräulein, genannt Felime, derer Geburth unter denen Egyptiern sehr berühmt war, und dessen Vater, als er dem Sultan bey seiner damahligen Wahl kräfftige Dienste bewiesen, von ihme die Gnade erhalten hatte, seine Tochter zu der Printzessin zu bringen, vielmehr ihr Compagnie zu machen, als bey ihr in einigen Diensten zu seyn; Diese Fräulin war etliche Jahr älter als die Zatime, ihre Gestalt sehr annehmlich, ihr Lächlen gescheid, ihre Gebärden die Liebes-würdigste, und ihr Geist, dessen Fehler sie mit einer sehr klugen Schmeichlung verdeckete, hatte unbeschreibliche Lieblichkeiten, angesehen der süssesten Einschmeichlung, und deß mit vieler Lustbarkeit angefüllten Scherzes, mit welchem Sie Ihren Umgang außzierete, ja die Printzessin vertraute Ihr alles, und hatte biß daher auch nicht Ursache solches zu bereuen. Der Printz der Vandalen, gantz eingenommen von

der jungen Printzessin / würdigte nicht die Schönheit der Felime zu bemercken / Er verlohr in diesem unglücklichen Spatziergang noch vollends den wenigen Rest Seines Verstandes / Seine vorwitzige und begierige Augen wurden durch die Geschwindigkeit Ihrer Blicke wohl etwas noch härteres als eine Piramiden von Myrrhen und Rosen durchstochen haben ; Ach wie schön ist Sie ! sagte Er bey sich selbsten / wie wenig soll ich wohl den Verlust meiner Freyheit beklagen / in Betrachtung deß Vergnügens / daß ich Sie anzuschauen empfinde ! Himmel ! thate Er hinzu / wie würde mein Glück so groß seyn / wann mir die Hoffnung darzu nicht gäntzlich benommen wäre ! Was ? Diese hohe Gaben und Schönheit / sollen sie wohl einem anderen zu Theil werden ? Wie? Dieses Hertze / welches ohne Zweifel würdig ist einen Göttlichen Cörper in Flammen zu setzen / solte es nimmermehr vor den unglückseeligen Printzen gerühret seyn = = = Er würde noch wohl mehrers gesagt haben / wann zu Ende deß Spatzier-Gangs / wo die Zatime auf und ab gieng / Sie nicht im Gehen stillschweigend in ein nur etliche Schritte davon gewesenes Cabinet von Marmor gegangen wäre. Die letztere Gedancken deß Carls hatten Seine Eyfersucht so aufgewecket / daß das Verlangen das Ziel der Wahl der Zatime zu ergründen / und die Begierde / welche ja gantz natürlich ist / dasjenige zu sehen / was man liebet / Ihn gantz begierig machten / selbiges zu entdecken / und einen

Ort

Ort zu ſuchen / allwo Er ſeinen Vorwitz und Liebe vergnügen könte: Nachdeme Er ſich nunmehr dann einmahl in dieſem Cabinet vergebens umdrehete / ſo näherte Er ſich der Thür / ohne daß Er ſich dabey ſtehen zu bleiben getrauete / auß Furcht / durch die andere Damen deß Gefolges der Zatime wahrgenommen zu werden / welche Er in einem Gehöltz / nicht ferne von dieſem Ort / hörete; Endlich nach einer viertel Stunde ſeiner Unruhe / bemerckte Er hinter dem Cabinet / in einem wilden und ungebauten Ort / eine verbottene Thür / allwo man nicht allein hören / ſondern auch die Perſohnen durch die Ritzen ſehen konte / welche die Länge der Zeit darein gemachet hatte; Voller Freude über dieſe Erfindung / berauſchte Er ſich gleichſam einige Augenblick in dem Anſchauen dieſer Printzeſſin / Sie lage auf einem zarten Bethe / ein leichter Flor mit Gold und natürlichen Blumen durcharbeitet / bedeckte kaum den Halß / welcher auch unerachtet der ſo zarten Jugend der Zatime vollkommen ſchön war. Felime hatte ihren Kopff in Ihrem Schooß / und auß einer ihr erlaubten Freyheit machte ſie Schertz-weiſe auß Ihren Haaren kleine Rollen / welche von der ſchönen graulechten Silber-Farbe waren / die ſo tauglich iſt die Schönheiten deß Geſichts in die Augen leuchten zu machen; Dieſe Fräulein redete etwas / welches unſer Liebhaber nicht verſtehen konte / weilen Er das / was vorher gegangen / nicht wußte! Ach Felime! antwortete die Printzeſſin / wie iſt es ſo leicht Rath

zu geben, wann man das Hertze frey hat, aber wann man inniglich liebet, und noch nicht gewiß ist, ob man auch geliebet wird, wie ist es wohl so gefährlich, sich seiner hertzlichen Liebe zu vertrauen; Es ist um meine Ehre zu thun, mein liebes Kind, und was mir fast eben so grausam vorkommt, das bestehet darinn: meine Schwachheit einem Undanckbaren zu entdecken, welcher vielleicht nur in Ansehung meines hohen Standes und Reichthums darauf einigen Regard machen möchte. In Wahrheit, Durchlauchtigste Printzeßin, antwortete Felime, wofern Ihr diesem Frembdling nicht andere Proben Euers Verlangens, als selbige, die Ihr Ihm bißhero gegeben, erweiset, so dörffet Ihr keinen Undanck fürchten, vor meinen Theil, fuhr sie fort, habe ich allezeit die Verpfändungen der Liebe geforchten, und Eure Neigung nach allen Kräfften bestritten, aber weilen selbe unüberwindlich ist, so kan ich Eure Zärtlichkeiten nicht begreiffen, und obwohlen ich nicht so gute Ursach habe als Ihr, einiges Vertrauen zu hegen, so mercke ich doch wohl, daß, wann ich an Euer Stelle wäre, ich lieber etwas grosses wagen, als dasjenige leiden wolte was Ihr leidet. Das macht, daß du nicht so lieben würdest als wie ich, antwortete Zatime, Ich will, so mir müglich, mein Glück machen, es bestehet selbiges von der Beschaffenheit deß Hertzens deßjenigen, der meine Ruhe störet, es bestehet noch mehr in seiner Treu, ich will mich von dem einen benachrich-

tigen,

tigen, und das andere auf solche unterschiedliche Manier, auf die Proben setzen, daß ich nicht den geringsten Zweifel darüber mehr haben könne. Wann Durchläuchtige Printzeßin, antwortete Felime, ich mir einmahl in meinem Leben ernsthafft zu seyn wünschen dörffte, so wolte ich Euch die bey Festsetzung Eurer so schwach-gegründeten Glückseeligkeit sich ereignende Schwührigkeiten vorstellig machen; Der Sultan wird Euch nach der Staats-Klugheit verheyrathen, wie es Euers Standes Personen allezeit geschieht, Ihr werdet alsdenn hundertmahl mehr eine Sclavin als jetzo seyn, ich wolte mich der wenigen Freyheit, die Ihr habet, bedienen, um diesen glückseeligen Menschen, der Euch seufftzen machet, zu unterhalten; Das ist die einige und beste Kunst ein Ubel zu heilen, welches den Glantz Eurer Augen zu vermindern beginnet; Wann Er auch einen so angenehmen Geist hat, und sein Hertz auch so großmüthig als seine Gestalt angenehm und edel ist, so sehet Ihr Euch ja auf dem Ziel Eures Verlangens. Findet Ihr aber an Ihm einen Fehler, so wird eine schnelle Absonderung Euch von Eurer Quaal befreyen, und was die Höfflichkeit und Absichten, welche man vor so hohe Personen hat, anbelangt, so wird man sich nicht getrauen, der Tochter deß Sultans daran einen Abgang zu lassen. Du nennest dieses ernsthafft reden, antwortete Zaime, von Hertzen darüber lachend, und du bist niemahlen närrischer gewesen; allein ich verzeihe dir dieses, du suchest deine

Freundin von Ihren traurigen Gedancken zu bringen; Unterdessen muß man mir bey dieser Gelegenheit thun was Ich will, und vielleicht kommet die Zeit, daß man deinem Rath folgen wird, bey diesen Worten schwieg die Printzessin still, stunde auf, um weilen es schon spath war, wiederum nach Ihrem Schloß zu gehen.

Wehrend dieser Unterredung empfande der Printz unbeschreibliche Regungen; Wann der Nahme eines Frembden Ihm ein wenig Hoffnung gab, so war der Rest Ihm viel zu dunckel, um selbigen auf sich zu ziehen, und sich anerinnerend deß erhaltenen Briefs, welcher alles, was die Eigen-Liebe Ihm billich mehr als einem andern zum Trost vorbildete, zernichtete, so gieng Er als der Betrübteste aller Menschen auß dem Garten; Keine Nacht war jemahlen gleich derjenigen, die Er dazumahl hatte; ein jedes Wort, welches Zatime gesprochen, kam Ihm wieder zu Gedächtnuß, Er zog darauß ein neues Gifft, wodurch Seine Eyfersucht je mehr und mehr sich nährete; die Mattigkeit, welche Er in Ihren Augen bemercket hatte, schien Ihm eine Verspottung zu seyn. Was? ruffte Er auß, Sie liebet, diese Undanckbare, Sie liebet einen Frembden; Ich hab dieses von Ihrem eigenen Munde verstanden, dieser Schluß wird mir das Leben kosten, weilen er zu Lieb eines andern gemacht ist, und soll dann der unglückseelige Printz der Vandalen, sich nichts als seine Verachtung haben erwerben können; Aber wo verbirget

birget sich wohl dieser gehässige Mit-Buhler? daß er doch komme mit mir um etwas zu streiten, welches ich ohne Zweifel besser als er verdienet habe, Aber wie? solte ihn nicht der hohe Gipffel seines Ruhms überwinden, oder wann ihm nur ein wenig selbiger in Gedancken kommt, solte er nicht seine Vernunfft darüber verliehren? Ach! Zatime, Zatime, wann Ihr mich liebtet, mein Hertze würde gewiß keinen Miß-Griff thun, und Ihr würdet mich sehen zu Euren Füssen liegen, um daselbst vor Vergnügung und Liebe zu sterben; Der junge Carl blieb in dieser Verwirrung biß gegen Tag, da ein leiser Schlaff seine Hitzen auf etliche Augenblick stillete. Aber sich schämend der so geringen Ruhe, stieg Er auß dem Beth, um von neuem sich zu beklagen, und als Er seine Kleider suchte, war Er gantz bestürtzt auf seinem Tisch eine weit vortrefflichere Schreib-Taffel als die Erstere zu sehen, nebst einem kleinen Küstlein auf die allerzierlichste Art von Gold außgearbeitet; Er schauete um und um, wer doch diese Sachen in seine Kammer, die doch wohl verschlossen, und worinnen Er gantz allein war, möchte geleget haben, aber sein Suchen war vergebens, und dieses kam Ihm so besonder vor, daß, unerachtet Er alles, was nicht von der Printzeßin kam, gantz gelassen ansahe, Er diese Schreib-Taffel doch eröffnete, allwo Er die folgende Worte, von der annehmlichen Hand geschrieben, die Er schon gesehen, fand:

Brieff.

EIne Dame ſchreibet Dir, und eröffnet Dir Ihre ſüſſe Meynungen, und Du würdigeſt Sie nicht darauf zu antworten, woher kommt dieſe Grobheit? Hat Sie etwa Ihren Urſprung in der Beſchaffenheit Deines Gemüths, oder in dem, daß Du ſchon eingenommen biſt; Weiſt Du, daß kein gröſſerer Schimpff vor ein Frauenzimmer iſt, als die Verachtung? Haſt Du etwa noch Deine Närriſche Neigung? Wann dieſes iſt, ſo bringt es mich zum Zorn, ich werde mich deßhalben rächen, und Du wirſt Dir dardurch viel Unglück über den Halß ziehen, davor mein Mitleiden mich erzittern machet: Brich eine Ketten, welche Dich fäßlen wird, und gedencke vor Morgen eine Antwort fertig zu halten; der Mohr, welcher Dir den erſten Brieff gebracht, der wird ſelbige, wann du aufſteheſt, abhohlen.

Das Leſen dieſes Hand-Brieffleins verdoppelte die Unruhe deß Carls; Er ſahe darinnen die Beſtättigung der Meynung der Zatime, und die Art, wie man Ihm geſchrieben, erweckte mehr ſeinen Zorn, als daß es ſein Hertze hätte berühren ſollen; Die traurige Mühe, welche man ſich gab, Ihm anzudeuten das, was ſeine Verzweifflung verurſachte, erweckte bey Ihm eine mit Raſerey vermiſchte Verachtung, welche Ihn antrieb die Schreib-Taffel in tauſend Stück zu zerreiſſen. Doch gleichwie ein jeder Menſch vorwitzig iſt, ſo eröff-

eröffnet Er das Küstlein, welches Er sowohl von prächtigen, als auch kostbahren Edelgesteinen angefüllet fande; Aber wann seine Augen sich darüber ergötzten, so verachtete sein Hertz selbige gantz und gar, als von einer Hand kommend, welche Ihm nicht gefallen konte, und wann er gegen Abend sich entschlosse darauf zu antworten, wie man es von Ihm begehret hätte, so geschahe es nur in der Absicht, eine Hoffnung wegzunehmen, welche durch sein Stillschweigen noch länger könte unterhalten werden; Sehet die Redens-Arten, derer Er sich in dieser Verfallenheit bediente:

Antwort.

Es ist vergebens, wann man glaubt ein Bildnuß zu vernichten, welches die Liebe in mein Hertze gegraben hat, die Gütigkeiten, so man mir bewiesen, werden allzeit ein vorgefaßtes Gemüth antreffen, nichts kan mich verändern, und die Eyfersucht selbst, welche man sich eine Freude macht mir selbige einzublasen, vermehret vielmehr meine Neigung als meine Quaal; Die Bekanntnuß dessen ist ein wenig hart, aber Ich ziehe die Aufrichtigkeit der Höfflichkeit vor.

Der Mohr mangelte nicht in das Zimmer deß Printzen zu der bestimmten Stunde zu gehen. Der Printz aber gabe sich im übrigen die äusserste Mühe den Mohren dahin zu bewegen, daß er das Küstlein wiederum mit sich nehmen möchte,

indeme Er zu ihm ſagte, daß dergleichen Galanterien vor einen unglückſeeligen Sclaven nicht dienlich wären; Aber der Mohr hatte allzuſcharffen Befehl, ſolches ja nicht zu thun, und nachdem er einen Brieff und einen Diamant, den ihme der Printz ſeinetwegen zu behalten bate, empfangen, ſo ließ Er ihn wieder bey ſeinen vorigen Gedancken; Seine Einbildung ware mit nichts beſchäfftiget als die Dunckelheit zu eröffnen, welche Ihm ſein Mit-Buhler verbarge; Er dachte daran Tag und Nacht. Wann die Printzeſſin nur bloß unempfindlich geweſen wäre, ſo hätte Er nicht alle Hoffnung, Sie zu überwinden, fahren laſſen, indem Er ſich ſchmeichlen konte, daß ſeine Sorgen, ſeine Dienſte, und die Stärcke ſeiner Neigung Ihn darzu würden tüchtig genug gemacht haben.

Aber dieſe annehmliche vorgefaßte Meynung war Ihm verdrießlich, weilen die einige Perſohn, die Er würdig ſchätzte dieſes zu erkennen, ſolches nur verachtete, und ſeine Liebe Ihm nur allein erträglich ſchiene, weilen ſie auf die ſchönſte Printzeſſin der Welt gerichtet war; Dieſes war es alſo, an welches unſer Printz mit aller ſonderbahren Lieblichkeit der Allerverliebteſten gedenckend, ein trauriges und ſeuffzendes Leben führete, welches Er doch ſeiner vergangenen Ruhe vorzog. Es ware unter den jungen Sclaven, welche bey Hof auferzogen wurden, ein Engelländer, von einem vornehmen Hauß, mit Nahmen Spenſer, welcher ungefähr zu der Zeit, als Carl,

gefan-

gefangen wurde, und weilen er sich sowohl, wegen der Gleichheit seines Gemüths als seines Glücks an den Carl hielte, so wurde er von Ihm sehr geliebet; Jedannoch aber eröffnete ihm der Printz der Vandalen nichts von seinem Liebes-Geschäffte, vielleicht weilen die Heimlichkeit eine Eigenschafft dieser Neigung war, oder vielleicht, welches mehr wahrscheinlich ist, weilen Er zum Anfang, wo es am schwereſten zu schweigen ist, schon vor genug hielte, dem Orcan solches entdeckt zu haben. Es ist wahr, daß, angesehen Er dazumahl von dieser Hülffe beraubet, und seine Liebe sich bey Ihm vermehrete, wie sich seine Hoffnung im Gegentheil verringerte, Er auch sein Glück zu pouſſiren neue Ursachen fande, wohl vielmahlen bewogen worden sein Hertze dem Spenser zu eröffnen; Ein sonderbahres Schicksal aber verhinderte Ihn jederzeit, von dieser Sache etwas gegen denselben zugedencken; Es war schon einige Zeit, daß der Engelländer Ihn auß den Gedancken gelaſſen zu haben schiene, und nicht mehr diejenige Frölichkeit und das Vertrauen verspüren ließ, worinnen die Süſſigkeit der Freundschafft zu bestehen pflegt; Doch ware Er um seine Person mehr als sonsten bekümmert, und wann Er schon beständig darüber bey sich nachsinnete, so ware doch dieſes Nachsinnen eines derjenigen, welches einen ohne die geringste Bekümmernüß auf das annehmlichste beschäfftigen können: Dieſe Veränderung, welche den Printzen zu einer andern Zeit nicht würde vielleicht

leicht angefochten haben, hatte dazumahlen eine wunderbahre Würckung in seinem Gemüth: Denn obwohlen Spenser in allem weit geringer als Carl war, so hatte Er doch viel schönes und eine äusserliche wahrscheinliche gute Gestalt an sich; Alles gibt einen Argwohn, wann man nicht weißt, wo die Eyfersucht hinzielet; Unser Vandalische Printz bemühete sich derowegen alle Handlungen deß Engelländers zu untersuchen, und fande nur allzuviel Ursachen sich in dem Argwohn zu stärcken, wozu Ihm seine natürliche Lebhafftigkeit die scheinbare Ursachen noch mehr vermehrete. Allezeit auf guter Huth und gantz ungezwungen gegen seinem Freund, besuchte Er ihn um keiner andern Ursach willen, als nur seine gefaßte Muthmassungen zu bekräfftigen; und Ihr Umgang, der vorher so süß war, wurde dem Spenser gantz verdrießlich, wegen der grossen Veränderung, so er in deß Carls seinem Gemüthe spührete. Dieser, in welchem seine Hertzhafftigkeit sich durch die Hindernussen in seinem Vorhaben hefftig anzündete, und welcher in einem Alter war, wo man denen Neigungen unbedachtsam nachfolget, ergab sich mehr als noch niemahlen denen Bewegungen seiner Liebe; Und an statt seine Heilung zu besorgen, bemühete er sich eine Wunden zu vertieffen, welche ihm sehr angenehm war; Die Verachtung, der Zustand seines Glücks, seine Religion, das Andencken seines Vaters, seynd öffters mit denen Lieblichkeiten der Zatime in gleicher Waage gestanden; aber

aber an allem ist ein Ende; Er war würcklich auf die gefährliche Stuffen gekommen, wo man keine Gefahr mehr siehet, ob man schon mit derselbigen gantz umgeben, Er dichtete und trachtete auf nichts mehr, als auf das Anschauen seiner geliebten Printzessin, und in diesem Schluß, welchen Er, Seiner Neigung zu folgen, gefasset, würde Er auch einen Theil der Ruhe gespühret haben, wann die Eyfersucht Ihn nicht allzu sehr verwirret hätte; Wehrender Verdopplung Seiner Liebe, wann man also reden kan, brachte Carl, welcher gewohnt ware, die Zeit seiner Gefangenschafft sich zu Nutz zu machen, diejenige Tage, welche Er sonsten zum Besten anwendete, um sein Gemüth und seine Sitten in gute Ordnung zu bringen; Diese Tage sage ich, brachte Er zu mit verliebten Versen zu machen, auf diejenige Melodien, welche Er gelernet hatte, oder die Er selbsten componiret, und selbige in denen weit-entlegenen Oertern deß Schlosses abgesungen. Dieses war fast seine einige Beschäfftigung, da die Argwöhne, welche Er wider den Spenser gefaßt hatte, sich in einige Gewißheit begunten zu verwandlen; Ja damit Er alle seine erlernete Künsten und Wissenschafften anwenden möchte, seine Schwachheit zu unterhalten; So entschloß Er sich, nur auß dem Andencken, die Zatime zu mahlen: Es ist wahr, daß seine Einbildung starck genug war, und daß dieses schöne Bild sowohl in sein Hertze eingegraben, daß auch der Pensel eines weit gröss-

sern

ſern Meiſters in Verfertigung einer vollkommenen Abbildung, nicht glücklicher hätte ſeyn können; Zudem, ſo that Er auch alle Zierrathen hinzu, welche eine Taffel konten angenehm machen, angeſehen Er ſeine Printzeßin in die Hände der Gratien ſetzete, welche Jhr die Haar mit Blumen aufkräuſeten, und Jhr auf eine ſehr zierliche Weiſe ein leichtes Kleid von Tuch anlegten, wovon kaum der halbe Theil deß Leibes bedecket war; Er ſtellte an ein Eck deß Tuchs ein Bild der Liebe, deſſen Geſicht man nicht ſahe, und welches, nachdem es einen Pfeil gezogen, das Hertze der Zatime damit berührete. Kaum hatte Er dieſes verblümte Gemähl vollendet, ſo fieng Er darüber an zu ſeufftzen; das Angedencken deß Geſprächs in dem Cabinet, und der Widerwillen, welchen Er wider den Spenſer hegete, brachten Jhn faſt ſo weit, daß Er dieſem Liebs-Bild die Aehnlichkeit deß Engelländers mitgetheilet hätte; Allein, auß einer ſonderbahren Würckung ſeiner Eyfferſucht, zog Er dazumahl einen Zweifel einer faſt augenſcheinlichen Uberzeugung vor. Nach dieſem ſtellete Er ſich ſelbſten an einen Ort, in dieſer Taffel, von ferne, und in eine Poſtur, welche ſeinem dazumahligen Stande gemäß war, aber mit ſolchen erhitzten Augen, als wann Er unter der Geſtalt, die Er Jhm vorgeſtellet, wahrhafftig die Zatime geſehen hätte; So viel Außdrücke und Kräfften gab eine Neigung als die Seinige denen Sachen, welche mit derſelbigen eine Gleichnuß hatten.

ten. Ein anders Bilde der Liebe, welches in der Kleidung der Gratien war, umarmete Er, und solches schiene auf Ihn ein Pfeil loßgeschossen zu haben, darvon Er hart verwundet war, und indem Ihn dasselbige noch weiter anschauete, gab es durch seine Handlung zu erkennen, daß Es Seiner nicht schonen wolte; Dieses alles war so natürlich vorgestellt, daß Carl in sein Gemächte verliebet, keine andere Sorge mehr hatte, als einen tüchtigen Ort zu suchen, selbiges nach seinem Gefallen und ohne Zeugen betrachten zu können; Es war an dem Ende deß Gartens ein kleines Gehöltzlein von Palmen-Bäumen, wohin Er offt spatzieren gieng; Dieser Ort wurde nicht offt besuchet, deßwegen bog und krümmte Er die Aeste dieser schönen Bäume mit einer von der Natur erhaltenen Geschicklichkeit; Er formirte darauß einen artlichen Saal, und nachdem Er ein Loch von Myrrhen machte, Bilder darein zu stellen, so setzte Er das Bildnuß dahin, und umgabe dieses mit einem Umfang von Blumen, welche Seine geschickte Hände wiederum erneurten und erfrischten, wann sie ihren Glantz zu verliehren begönten; Ein Bächlein floß an der Seiten dieses Saals vorbey, und unterhielte die Feuchtigkeit einiger Graaß-Bette, welche Er an einem Ort zu ruhen aufgerichtet hatte, da Er Seine Wollust suchte; Dieses war nun der einige Ort, wo Er die süsseste Augenblick Seines Lebens zubrachte, auch bißweilen, wann Ihn die Nacht selbsten überfiel, machte

Er

Er sich eine Freude die Wiederkunfft der Morgenröthe daselbst zu erwarten, derer Schönheit auß einer Poëtischen Vorbildung mit der Schönheit der Zatime vergleichend, ohne allen Anstand der Sterblichen weichen mußte; Obwohlen die Hof-Damen ihren Spatzier-Gang an diesen Ort gar selten machten, so stunde Er doch in Sorgen, das Schicksal möchte eine dahin begleiten, derer Vorwitz dasjenige ergründen wolte, was dieses Geheimnuß beschlosse; deßwegen kam Er auf die Gedancken, die Bäume mit ihren Aesten, von unterschiedlicher Grüne, darzwischen zu ziehen, dergestalten, daß die Augen der darzu kommenden nicht hinein dringen konten. Er machte auf gleiche Weise eine Thür, welche Er mit einem Marck-Schloß verwahrete, und nachdem Er sich einiger Diamanten deß Küstleins bedienete, um die Gärtner auf seine Seiten zu bringen, welchen Er doch nur den halben Theil Seiner Geheimnussen entdeckete, so glaubte Er in dieser angenehmen Freyung gantz sicher zu seyn.

Als Er nun einsmahl dahin gienge, sahe Er vor seinen Füssen Blätter auß einer Schreib-Taffel liegen, welche Er, ich weiß nicht, mit was vor Begierde zusammen raffte; aber wie groß war nicht Seine Bestürtzung, als Er darinnen Worte fand, von einer Hand geschrieben, die Er nur allzuwohl kennete, weilen es diejenige war, die Ihm Sein Unglück angekündiget hatte!

Brieff.

WJe groß iſt doch Dein Mißtrauen? Man liebet Dich, man ſchreibt Dir dieſes, man gibt ſich die äuſſerſte Mühe Dir dieſes ſelbſten zu ſagen, und hat bißhero hierzu nichts als die Gelegenheit gefehlet; Erwarte derowegen, annehmlicher Frembdling, diejenige, welche die Liebe und das Glück herbey ſchaffen werden, man wird keine vorbey ſtreichen laſſen, die zwey Gottheiten, ſo blind als Sie ſind, ſo führen Sie doch öffters diejenige ſehr wohl, welche ſich Jhnen zu folgen nicht widerſetzen.

Dieſe wenige Worte, ach wie gaben ſie ſchmertzhaffte Stiche dem Hertzen deß Printzen! Es iſt nur vergebens, wann man ſich bemühen will, Seine hierüber gefaßte Verzweifflung vorzuſtellen; angeſehen Seiner Meynung nach, darauß die unbetrügliche Folge deß Geſprächs, welches Er gehöret hatte, und den Wachsthum einer Neigung erkannte, welche ſich nicht mehr verbarg, ſondern völlig gantz und gar geäuſſert hatte; Schaue, ſchaue, ruffte Er auß, unbarmhertzige Felime, die Frucht Deiner verderblichen Anſchläge, Meine Printzeſſin liebet meinen Mit-Buhler, es iſt wahr, aber Jhre Beſcheidenheit hielte Sie noch ohne dich davon ab, Sie wolte noch vorhero eine Liebe auf die Probe ſetzen, daran Sie vielleicht billicher maſſen zweifelte, aber was ſage ich, fieng Er wiederum an;

Kan man dann nicht Zatime anbeten? Nein, nein, diß iſt mein Unglück, welches einig und allein dieſe Begebnuß alſo einrichtet; Ach ich Unglückſeeliger! Muß ich dann dieſe ungerechte Printzeſſin ſehen, welche mir vielleicht einen wahrhafften Sclaven vorziehet; Als Er nun bey dieſen Worten war, ſo vermerckte Er von weitem den Spenſer, welcher Ihm gantz unruhig zu ſeyn ſchiene, und welcher gleichſam etwas ſuchen wolte: Es brauchte nichts weiters ihn zu bereden, daß dieſer ſein Mit-Buhler wäre, dieſe Gedancken erhitzten Seinen dazumahligen Geiſt ſo ſtarck, daß Er ihn ungeſtimmer Weiſe fragte: was er doch ſo ſorgfältig ſuchte? Nichts, antwortete Spenſer, gantz kaltſinnig, ich wolte Blumen ſammlen, und wählete durch das Aug diejenige, deren Geruch der annehmlichſte iſt; Du betrügeſt dich ohne Zweifel, antwortete Carl, mit einem ſchmertzlichen Lächlen, es iſt vielmehr das Portrait deiner Maitreſſe, du weiſt, antwortete hierauf Spenſer, daß die Mahlerey hier verbotten, und wann ich in eine Dame deß Hofes verliebet wäre, ſo wäre gewißlich dieſes nicht die Gnade, die ich von Ihr erwartete. Die verbottene Sachen ſind die aller annehmlichſten, antwortete unſer Eyfferſüchtiger; aber doch wenigſtens, wann dieſes kein Portrait, ſo iſt es doch eine Gnade, welche eben ſo koſtbar; Nein, ſagte Spenſer noch einmahl, ich bin weder ſo närriſch mich an einem Ort zu verlieben, wovon ich nur entfernet zu ſeyn wünſchen ſoll,

noch

noch ſo glücklich, mit gnädigen Augen angeſehen zu werden; Als er nun alſo redete, verließ er den Printzen, welcher, ſo zweiffelmüthig als Er war, in ſeine kleine Behauſung zu gehen nicht unterlieſſe, um das Portrait der Zatime, von einem Ort, da es vor den Widerwärtigkeiten deß Wetters ſicher ware, wegzunehmen, dieſes in das darzu beſtimmte Loch zu ſtellen, und demſelben, ſeiner Gewohnheit nach, ſeine Wünſche zu widmen; Gleichwie nun die Mit-Buhler die Hochachtung Ihrer Geliebten beſtändig von ſich ſpüren laſſen, ſo war Er auch dazumahlen am allerverliebteſten, glaubte auch niemahlen mehrere Urſach hierzu gehabt zu haben, und als die Nacht Ihn in dieſen Betrachtungen, darinn Er ſich völlig verlohren, überfiel, gieng Er ſo beſtürtzt auß ſeinem Saal, daß Er die Tafel deß Gemähls zuzumachen, und die Thür zu verſchlieſſen vergaß; Alle Seine Gedancken giengen dahin, ſich an dem Spenſer zu rächen, welchen Er dazumahl, als den Berauber ſeines Glücks anſahe, nur fiel Ihm ſchwehr die Mittel und Gelegenheit hierzu zu finden; Nachdem Er nun die Nacht, ſo wie man ſich einbilden konnte, zugebracht, ſo erinnert Er ſich der Unvorſichtigkeit, die Er den vorigen Tag begangen hätte, indem Er ſeinen Schatz ſo in die Schantze geſchlagen, doch weilen es noch ſehr früh war, ſo verhoffte Er noch bald genug in den Garten zu kommen, ſeinen Fehler zu verbeſſern; Er lieff derowegen, oder beſſer zu ſagen, Er flog dorthin, aber dieſes

gereichte nur bloß Seine Schmertzen zu vermehren, und als Er nicht nur das Portrait nicht mehr in dem gehörigen Orte fand, sondern auch selbiges aller Orten vergeblich gesuchet hatte, so fiel Er hierüber in eine Bekümmernuß, die mit Raserey vermischet ware; Dieser arme Printz, über welchen die Vernunfft keine Beherrschung mehr hatte, und dem Seine zarte Jugend, durch eine sehr lebhaffte Beschaffenheit Seines Gemüths unterstützet, vergessen machte, daß man die Neigungen bezähmen könte; Dieser Printz, sage ich, verrichtete alles, was ein Verzweiffelter thut; Keinen Augenblick wolte Er mehr zweifflen, daß Spenser nicht der Dieb seines Portraits wäre, welchen Er dessen Original, anzubeten beschuldigte, dieses war schon genug, in der Sachen Erläuterung einzuziehen, die geringe Hoffnung, seine Waffen wiederum bekommen zu können, setzte sein Vorhaben in Hindernuß, weilen die Sclaven von dieser gefährlichen Gnade außgeschlossen waren; Aber endlich diesen Umstand dem Schicksal überlassend, gieng Er von dem Ort weg, allwo Er war, um den Spenser zu suchen, und ihm die Wahrheit abzuzwingen; Er war aber in diesem Untersuch so glücklich, als Er in dem vorigen gewesen, der gantze Tag gieng vorbey, ohne denselben zu finden. Der Grimm deß Carls nahm dardurch desto mehr zu; Was machte Er sich nicht vor Einbildungen sich zu quälen! Es war an dem, daß Er lieber selbsten die Tugend der Zatime in

Zwei-

Zweifel ziehen wolte, als seiner Eyfersucht etwas abschlagen; Man hätte vielleicht die Zusammenkunfft verwilliget, davon der Brieff Meldung thate, die Abwesenheit deß Sultans, welche bey Hof ein wenig mehr Freyheit gab, hätte vielleicht hierzu Gelegenheit verschaffen können; Alles kam Ihm unter einer grausamen Gestalt vor, und die gantze Nacht gieng in solchen Unruhen vorbey, welche nicht einen einigen Augenblick der Ruhe, diesem unglückseeligen Liebhaber erlaubten. Sobald als es Tag war, so gieng Er wieder an die Oerter, allwo Er denjenigen zu finden gedachte, welchen Seine Rasereyen Ihm als ein Ungeheur vorstelleten; Niemand konte Ihm von diesem Nachricht geben, deßwegen Er den Schluß faßte, Sich in seinen Saal einzuschliessen, und mit desto grösserer Freyheit an selbiges zu gedencken; Er gieng hinein mit niedergeschlagenen Augen, und legte sich auf einen der Graß-Bäncke nieder, allwo Er, nachdem die Entzückung seine Blicke bald da bald dorthin wendete, wahrnahme, daß das Loch von Myrrhen mit dem Portrait der Felime außgefüllet wäre; Obwohlen Er diese Fräulein nicht mehr als einmahl gesehen, so hatte sie doch eine allzuwohl gezeichnete Bildung, als daß man sich in Erkennung derselbigen verstossen solte, und die Anschläge, welche Er gehört, daß sie selbige der Printzessin gegeben, hatten ihre Gedächtnuß nur allzuwohl in sein Hertze eingepräget; Er glaubte anfänglich sein Verdruß hätte seinen

Geiſt verwirret, oder es wäre eine Hexerey vorhanden, Er näherte ſich über eine ſo unangenehme Verwechßlung gantz beſtürtzt hinzu: Kaum fieng Er an die Wahrheit dieſer Begebnuß zu erkennen, und die Schreib-Tafel, die an der Seiten deß Gemähls angehefftet ware, aufzumachen, welches die Verwahrerin dieſes Geheimnuß ſeyn ſolte, ſo kame Spenſer mit groſſen Schritten auch herbey, und ſagte zu dem Printzen: Halt inn! Grauſamer Freund, es iſt genug an dieſem, und indem Er ſich der Schreib-Tafel habhafft gemacht, ſo ließ Er ihm keine Zeit, weder ſich zu erhohlen, noch ſich zu beſchützen. Dieſe That, die Geſchwindigkeit, mit welcher ſie geſchahe, die Abſichten, die Beſtürtzung, alles verhinderte den Carl, dem Engelländer, als einem Menſchen, nachzufolgen, welchen Er vor den Anbeter der Zatime, und vor den Berauber ſeines Portraits hielte, ſolte er dieſen alſo anfallen, da der Felime Ihres an deß Seinigen Stelle war? Was wolte wohl ein ſolche unzeitige Erzürnung ſagen? Er verwirrete ſich in dem Unterſuch dieſer Sachen, und doch, wann Er ſelbige recht reifflich überlegte, ſo zweifelte Er nicht, daß Spenſer, indem er ihm auß Eyferſucht nachgefolget, und auf das Bildnuß der Felime nicht Achtung gegeben, nur habe ſehen wollen, was in der Schreib-Tafel enthalten wäre.

Es ware zwar ſehr ſchwehr, das Glück, welches Carl glaubte, das Spenſer genoſſen hätte, mit dem Verdruß, welchen Er hierüber bezeugete,

zu

zu vereinigen. Aber gleich wie ein jeder Liebhaber auß der Erfahrung weißt, zu was vor Betrügen die Eyfersucht tüchtig seye; so eignete endlich der Printz alles der grausamen Neigung zu, welche Ihn selbsten so erschröcklich quälete; Nachdem Er sich nun aller Sorgen, außgenommen, derjenigen seiner Rache entschlagen, so schlug Er das Portrait der Felime in die Schantz, und folgete dem Weg, welchen Spenser genommen, nach. Diesen fand Er an dem Ufer eines Canals sitzend, und die Schreib-Tafel, die er Ihm genommen, in der Hand haltend; Obwohlen diese Schreib-Tafel dem Carl gar keine Ursach gab den Spenser deßwegen zu überfallen, und der Respect, welchen Er vor die Zatime beständig hatte, Ihm nicht erlaubete, Sie in diesen Streit zu mischen, so hatte Er doch diese Schreib-Tafel bälder erhaschet als Spenser daran gedachte. Ihr seyd wohl verwegen, sagte Er zu Ihm, dasjenige zu lesen, was wahrscheinlich nur vor mich geschrieben ist; Dieses erzürnet mich, antwortete der Engelländer sich aufrichtend, und indem Er ihn mit Augen von Thränen gantz aufgeschwollen ansahe, sagte er: Ich werde auch denjenigen Brieff haben, darinn du mein Leben finden wirst; Es ist nichts als eine Uberfallung, antwortete der Printz kaltsinnig, welche mir dasjenige rauben kan, was ich gern behalten wolte, und wann du mir dieses glaubest, so werden wir unsere Strittigkeiten bald geendiget haben; Ich wünsche dieses mehr als du, antwortete Spenser,

ſobald ich werde einen Degen wiederum haben können, ſo wirſt du mich hinter demjenigen Ort antreffen, wo ich dasjenige geſehen habe, was meinen Tod verurſachen wird, wann ich dir dein Leben werde geraubt haben; Ich gebe dir keine ſo lange Zeit, antwortete Carl, finde dich Morgen an demjenigen Ort ein, wo du mir * * * geraubet. Bey dieſen Worten hielt Er inn, um die Printzeſſin zu verſchonen, und thate nur allein hinzu, daß Er verhoffete zwey Degen zu haben, worunter Spenſer die Wahl haben würde. Nach dieſem gedachte Er an nichts mehr, als an Mittel zu finden, ſein Verſprechen halten zu können. Die Diamanten ſeiner unbekannten Geliebten dieneten Ihm einen Officier von Hof zu verführen, von welchem Er die zwey Degen empfienge, welche Er zu tragen gemüſſiget war, Er befande ſich bey anbrechendem Tag an dem beſtimmten Ort: Spenſer langte daſelbſten faſt zu gleicher Zeit an: Die Hitz, welche Ihnen Ihr hertzhaffter Eyfer verurſachete, erlaubete dieſen zweyen Mit-Buhleren nicht einen Augenblick Ihre Satisfaction zuverweilen: Man hörte da von keiner Drohung noch einer Erläuterung, der ein und der ander war gleich geſchwind und tapffer, und weilen Ihr Alter faſt gleich war, obwohlen Carl etliche Jahr jünger, Beyde aber unter einem Meiſter gelernet; Der Platz und Ort zu Ihrem Vorhaben ſo geſchickt, daß Ihrem Zorn, welcher Sie anfriſchete, ſich nichts entgegen ſetzen konte, ſo fiengen Sie einen Streit

an,

an, wo die Kunſt ſich mit der Hertzhafftigkeit ſowohl vermengte, daß einer dem andern gnug zu ſchaffen gab; Der Vandaliſche Printz empfieng eine leichte Wunden im lincken Arm, allweilen Er ſeinen Feind in den rechten verwundete. Endlich, nachdem Sie nur alle gefährliche Vörtel angewendet hatten, welche zum Untergang deß Lebens zieleten, und Ihre Kräfften faſt gantz erſchöpfft waren, ſo lieff Carl dem Spenſer ein, warff Ihn zu Boden, entwaffnete Ihn, und machte ſelben bekennen, daß es nur bey Ihm ſtünde, Ihm ſeinen Tod zu geben: Nach dieſem gab der Printz, welcher den Sieg über ſeinen Feind großmüthig gebrauchte, den Degen ſeinem Feind wieder, und nachdem Er ſahe, daß Ihre Wunden nicht gefährlich waren, ſo trennten Sie ſich voneinander, und nahm ein jeder auf ſeiner Seiten ablege Wege, eine Sache nicht kundbar zu machen, welche Sie ins Verderben ſtürtzen, und welche das Blut, ſo von Ihren Kleidern floß, leichtlich entdecken konte; Sie waren glücklich genug, daß Sie niemand unterwegs antraffen, und dieſe That ware wahrhafftig lange Zeit verſchwiegen, weilen Sie Ihrer Wunden halben nicht durfften zu Bette liegen bleiben, und weil es Ihnen Beeden daran gelegen war, die Sache geheim zu halten. Indeſſen allweilen der Printz in ſeinem Zimmer ſich befande, laſe Er den Brieff, welcher an Ihrem Streit Urſach war, worinn Er dieſe Worte fand:

Brieff.

WJe biſt Du doch ſo unlehrſam / Dein Leben in Anbettung einer Perſon zu verzehren / welche Dich nicht lieben kan? Die Erbarmnuß / ſo man über Deinen Jrꝛthum hat / und den Antheil den man nimmt an allen demjenigen / was Dich betrifft / hat den Abgott zernichtet / welchem Du Dich vergeblicher Weiſe geopffert haſt / um an deſſen Statt ein Bildnuß zu ſtellen / das eben ſo groſſe Hertzen / als das Deinige / ſeuffzen machet / deſſen Ruhe und Vergnügen Dich billich bewegen ſolte / denen ſüſſen Liebes-Geſetzen nachzufolgen.

Man glaubet / daß es anjetzo dienlich ſeye / die Liſt zu entdecken / um die Dunckelheit zu vermeiden. Die Printzeſſin Zatime ware von denen Gedancken weit entfernet / deren der Printz der Vandalen Sie beſchuldigte; an eben dem Tag / da Er gegen Sie entbrannte / ſo ware die Liebe bekümmert / auch Sie vor Jhn zu erweichen / Sie empfand bey ſich ſelbſten alſobald eine wunderbare Würckung / welche Jhr das Anſchauen deß Hertzens dieſes Geliebten verurſachet hatte; Aber weilen eine gewiſſe Zärtlichkeit / (welche bey allem Frauenzimmer / ohne Aufhören / herrſchet / und welches insgemein mit nichts anders beſchäfftiget iſt / als mit der Sorge zu gefallen / und der Vergnügung zu lieben /) ſich zu der Zatime inſonderheit geſellete / zu dem auch noch

kame

kame ſowohl das innbrünſtige Verlangen, ſich jemehr und mehr in einer Wahrheit, die Ihr ſehr angenehm war, zu bekräfftigen; als auch die groſſe Schamhafftigkeit und ſonderbahres Belieben an den Geheimnuſſen, zu welchen Sie Ihr hoher Stand und Gewohnheit verbande; So hatte ſolches alles dieſer jungen Perſohn Mittel an Hand gegeben, den Printzen auf die Probe zu ſetzen, und Ihn auf hunderterley Art zu quälen. Dieſes iſt der gefährliche Punct, welcher dieſen Beyden vermeynten Mit-Buhleren faſt das Leben gekoſtet hatte; Anjetzo iſt es nicht ſchwehr zu errathen, die Urſache der an den Carl geſchriebenen Brieffen, deß Geſprächs in dem Marmor-Steinernen Cabinet, der verächtlichen Bezeugungen der Printzeſſin, noch diejenige Hand, von welcher die Geſchencke/ wovon man geredet, herkommen ſind.

Die Geſchicklichkeit der Felime und das Geld, welches ſie, um die Zatime zu vergnügen, verſchwendete, hat ihr Mittel an Hand gegeben, alles herunter zu bringen, was man oberhalb deß Zimmers deß Printzen in einer kleinen Schachtel hat wollen verborgen halten, und das, was Ihme eine Hexerey zu ſeyn dunckte, ware nichts als eine Würckung der Sorgen ſeiner Geliebten; Man muß auch entdecken was vor Nutzen Spenſer in allen dieſen Sachen hatte, und von wem das Billet kam, welches Carl bey ſeinen Füſſen gefunden, und Ihm ſo grauſame Raſereyen verurſachete; Sehet alſo, was uns

die

die geheime Nachrichten, welche uns diese Geschicht offenbahret haben, darvon sagen. Der junge Engelländer hatte, ohnerachtet der Eyfersucht, welche Felime eingenommen hatte, das Glück, Ihr zu gefallen, angesehen Sie einsmahls auf dem Spatzier-Gang, vor der Abreyse deß Sultans, einander gesehen, und Ihre Augen Beyderseits einander sowohl begegneten, daß Sie sogleich Ihres Hertzens Gedancken darauß sattsam abnehmen konten. Der seltsame Zwang, worinn das Frauenzimmer bey den Barbarn gehalten wurde, erlaubete Ihnen nicht die Erklärung ihrer Liebhaber zu empfangen; Allein sie brachten diesen Schaden herein, indem sie sich die Freyheit gaben, dergleichen Erklärung ihnen zu thun, und ihre ungemeine Freygebigkeit gab ihnen hierzu gnug Mittel an die Hand, und verbande Ihre Vertrauten auf eine fast unzerbrüchliche Weise. Felime, deren Humor eben so lustig, als alles zu unternehmen geschickt war, gefiel es nicht länger zu seufftzen, Sie bemühete sich derowegen auf das äusserste, Ihre Liebe dem Spenser bäldestens zu endecken. Er fassete sich hierinnen so wohl, daß nichts bälders, als Ihr Liebes-Geschäffte eingefädelt worden. Es war keines von diesen Beyden grittlich, und Ihre äusserliche Aufführung, welche wahrhafftig Lieb-reich war, verdeckte eine Neigung, falsch, hitzig, Rachgierig und tüchtig zu seyn alles zu unternehmen, um sich vergnügen zu können; Aber die Gelegenheiten sich

ohne

ohne Zeugen zu ſehen, ſeynd in ſelben Landen ſeltſam, und ohne ein ſonderbahres gutes Schickſaal verſtreichen offt gantze Jahre ohne dahin zu gelangen, wann man ſich auch drum alle Mühe giebet. Felime beginnte der Gunſt Ihrer Printzeſſin, und der Ihr durch die Liebe deß Printzen verurſachten Außſchweiffung deß Gemüths überdrüſſig zu werden, weilen Sie dieſes von vielen Ihr weit nutzlichern Sachen abhielte. Spenſer, ſeiner verliebten Ungedult nach, verwieſe öffters der Felime, Ihren ſchlechten Eyfer den Sie hätte, Ihm einen Ort Ihrer Zuſammenkunfft zu beſtimmen, dieſes war abſonderlich in einem der Brieffen enthalten, welcher denjenigen beantwortete, den Carl gefunden, und davon man ſchon oben Erörterung gethan; Felime hatte die Gewohnheit an ſich genommen fügürlich zu ſchreiben, wann es durch der Printzeſſin Hand gieng, und dieſer Arth, weilen Sie Ihr ſicherer zu ſeyn ſchiene, als wann Sie ſolches gantz deutlich verrichtete, bediente Sie ſich auch gegen Ihrem Geliebten; Der Vandaliſche Printz konte nach dem, was Er gehöret, nicht mehr zweifflen, daß Zatime die Urheberin dieſes Wercks wäre, und daß die Beraubung deß Portraits wahrſcheinlich niemand andern könte zugeſchrieben werden, als demjenigen, der das Original beſäſſe.

Spenſer anderſeits gantz entrüſtet über den Verluſt ſeines Billets, und das Portrait der Felime in dem grünen Saal, auch die Schreib-Tafel in

den

den Händen Seines Freundes sehend, hielte diesen, ohne einigen Anstand vor seinen Mit-Buhler, und Seine Geliebte schiene Ihm eine Untreue zu seyn; Die Worte deß Briefs stärckten Ihn auch in seiner letzten Meynung; Und obwohlen darauß nicht erhellete, daß Carl denen Liebkosungen der Felime Gehör gabe, zudem man Ihn auch selbsten eine andere zu lieben beschuldigte; So war es doch genug, daß Sie Ihn liebte, damit Er Ihn hassen möchte. Es braucht nicht so viel zwey unendlich Verliebte zu verhetzen, und der Ursprung von so vielen Unordnungen war doch allezeit eine kleine erfundene Liebes-List, welche durch einen neuen Streich eines müssigen und gar nicht gewissenhafften Frauenzimmers gantz verwirret worden, oder vielmehr eine ordentliche Folge der allzugrausamen Gemüths-Neigung gewesen ist.

Laßt uns anjetzo das Geheimnuß deß Portraits entdecken: Die Printzessin, welche ein sonderbahres Belieben hatte, dem Aufgang der Morgen-Röthe beyzuwohnen, ließ die Felime öffters aufwecken, mit Ihr in den lieblichen Schloß-Garten die angenehme Kühle zu genieſſen; Da Sie dann auß Antrieb der Unruhen, die Ihr die Liebe verursachte, und der angebohrnen Freude und Vergnügung, von niemand verstört noch gesehen zu werden, als von denen unschuldigen Vögelein Ihr Hertz der Felime entdeckete, mit allem demjenigen Vergnügen, welche das Vertrauen und die Verschwiegenheit,

wann

wann es eine ſo empfindliche Materie berühret / giebet; Einsmahls deß Morgens, als Sie von Ihren eigenen Meynungen gantz bezaubert ware, und Sich auf den Arm Ihrer Vertraurten ſteurete, ſo vergaß Sie das Schloß und Ihr Bette dergeſtalten, daß Sie an Oerter kam, welche Ihr bißhero gantz unbekant geweſen waren. Der Tag brach kaum heran, als Sie Ihren Spatzier-Gang anfieng, das Schickſaal führete Sie zu einem nicht benahmßten Gehöltz von Palm-Bäumen, worinnen Sie die Allëen geſchwind durchlauffend den grünen Saal entdeckte, welcher Ihr ſo ſchön, und mitten in einem ſehr wilden Ort, ſowohl unterhalten zu ſeyn ſchiene, daß Sie mit Begierde dahinein gieng: Ey! wer hat uns doch, ſagte Sie, biß dahero eine ſo angenehme Wohnung verborgen? Ich weiß nicht, antwortete Felime, derer Augen ſchon alles durch die Muſterung gehen laſſen; Aber wann ich mich nicht betrüge, ſo iſt es eine Gottheit, welche Euch vor die Ihrige anſicht, und welche Euch dieſen ſchönen Tempel gewidmet hat: wenigſtens ſehe ich hier kein anders Bildnuß als das Eurige; Sie vollendete dieſe Worte mit Lächlen, und leitete gleichſam mit ihrer Hand die Blicke der Zatime, welche Dieſelbe aller Orten herum ſchweiffen lieſſe; Keine Erſtaunung war jemahlen der Ihrigen gleich, als Sie Ihr eigen Portrait ſahe, angeſehen dergleichen Sachen in demſelbigen Land gar nicht gemein ſind. Der Ort, die Zierrathen, die vollkommene

kommene Gleichnuß, alles schiene Ihr merckwürdig zu seyn; aber Ihr lebhaffter und sinnreicher Geist, durch die vorgefaßte Meynung Ihres Hertzens unterstützet, lehrete Sie gar bald alle Personen dieses Gemähls außeinander zu erkennen, und in die Gedancken deßjenigen einzusehen, welcher dieses also geordnet hätte. Sehet die List der Liebe, Sie führete eben recht eine Printzessin, welche Ihr opfferte, an einen Ort, wo ein Theil Ihres Zweifels sich verlohr. Sie wolte an dem Urheber dieser Galanterie nicht zweiflen, Sie verspührete bey sich davon alles, was ein zartes Gemüth in dergleichen Vorfallenheit empfinden kan; Derjenige Tag, an welchem Ihr Geliebter alle Vorsichtigkeit, derer Er sich sonsten gewöhnlich gebrauchte, vergaß, ist derjenige, welcher Seine Neigung gegen Derselben bewieß, die solche hat wachsen machen; Aber diejenige Liebe, welche an der Verwirrung einen Gefallen hat, und welche fast allezeit ihren Genuß theuer bezahlen machte, zoge nicht nur allein auß dieser Begebnuß neue Mittel, den Vandalischen Printzen zu quälen; sondern Sie bereitete auch ein abermahliges Gifft, die mitleidende Zatime dadurch in weit gröfferer Quaal Ihres Hertzens, als noch nie geschehen, wiedrum zu stürtzen; Die Folge wird genugsam an Tag geben, daß diese Sitten-Lehre hier nicht übel angebracht seye; Inzwischen als die Printzessin, auß lauter Bestürtzung, einen Schrey thate, so sagte Sie zu der Felime, Sie umarmend: Ach meine liebe

Felime!

Felime ! Wie ſchön iſt es doch, wie verliebt iſt es ! wie haben meine Sorgen ſo wohl reuſſiret, und wie bin ich doch vergnügt, daß meine Verfolgungen nichts als Seine Liebe vermehret haben. Wohl an : Durchläuchtige Printzeſſin, antwortet Felime, laſſet derowegen ab mit Euren Verfolgungen; wann Ihr meinem Rath gefolget hättet, ſo wären Wir ſchon längſten in beſtem Vergnügen. Nein ſagte Zatime, nachdem Sie die Sach bey Ihr ſelber überlegte, dieſe Zeugnüſſen ſind von einem groſſen Werth, Ich geſtehe dieſes; Aber die Bekanntnuß deſſen, was Ich vor meinem Frembdling empfinde, verdienet wohl, daß Ich mir noch einige Zeit hierzu nehme, du kanſt dir leichtlich einbilden, daß dieſes bloß geſchicht um mich ſeines Hertzens deſto gewiſſer zu verſichern, und daß Ich bald werde an ſeiner Quaal und meinem Zwang ein Ende machen. Felime ſagte kein Wort, krafft deßjenigen Humors, den Sie dazumahl hatte; Dann die ſo lange Vorläuffigkeiten und Aufzüge, machten ſie gantz ungedultig. Du hälteſt mich vor eigenſinnig, ſagte Zatime zu ihr, aber höre : Du wirſt dich noch wohl mehr verwundern, du muſt dieſes Portrait nehmen, deſſen Abziehlung mir gröſſere Freude machet, als Ich dir ſagen kan, und Morgen das Deinige an deſſen Ort ſtellen, und wann dieſes, wie ich mir einbilde, meinen Geliebten nicht wird wanckend machen, ſo werden Wir vielleicht Ihm zu verſtehen geben, daß Wir durch dieſes Bild ſeyen

gerühret worden: Man weißt, wie sehr die Vorstellungen durch die Mahlerey bey denenjenigen, welche der Religion deß berühmten Betrügers Mahomet nachfolgen, verbotten seynd. Allein der Sultan, der Vater dieser Printzessin, welcher die Sitten der Europæer kante, und selbige in seinem Hertzen billigte, erlaubte, wie schon gemeldet, viele Sachen, worauß seine Vorfahrer grosse Verbrechen gemacht hätten.

Ein Italiäner, welcher schon viel Jahr ein Sclav war, und weilen er ein vortrefflicher Mahler, so ließ er etwas von seiner Kunst diesen Monarchen sehen, welcher auß sonderbahrer Liebe gegen seiner Tochter, die auß lauter Begierde sich anderwerts als in Ihrem Spiegel zu betrachten schier starb, erlaubte diesem Italiäner einige Stunden zu geben, damit er Sie mahlen möchte; Gleichwie nun eine Gnade die andere nach sich zieht, so erlangte Sie auch dieselbe vor die Felime, welche Sie ungemein liebete. Alles dieses geschahe in grosser Stille, kein Mensch wußte davon nichts, als diejenige, welche dazu vonnöthen waren, wessentwegen es gar nicht schwer fiele das Anbringen der Printzessin ins Werck zu setzen; Und wann Felime sich schon anfänglich demselben widersetzte, so geschahe dieses nur auß einer zärtlichen Meynung, vermög welcher Ihr fast unerträglich schiene, Ihr Portrait denen Augen eines andern Menschen als Spensers vorzustellen; Aber weilen Zatime mit denen Ursachen nicht begnüget war, deren sie

sich

ſich um dieſe Verwechslung zu nichte zu machen bediente, angeſehen Sie die Haupt-Urſach allzeit verhehlete; So mußte Sie dieſes doch zugeben, und in das Verlangen einer jungen Printzeſſin, welche ſie mit Gnaden und Wohlthaten überhäuffte, einwilligen, dergeſtalt, daß ſolches alles geſchahe, wie man es entworffen hatte; Sobald als Sie nun wiederum in das Gemach der Zatime hinein gegangen waren, ſo gienge ſie mit Ihr in Ihr Cabinet, welches alſo zu reden, das Heiligthum ware, wo niemand als Felime hinein gelaſſen wurde, daſelbſten thate die Printzeſſin die vortreffliche Einfaſſung, welche um das Bild deß Italiäners herum war, mit Ihren eigenen Händen herunter, und zierte damit der Felime ihres auß: Dieſe Einfaſſung war ein Meiſter-Stuck der Kunſt, Steine von unſchätzbarem Preiß, ſpielten ungemein in dem Gold, worein ſie gefaſſet waren, und die Arbeit ſelbſten war noch viel koſtbarer als die Materie. Wann der junge Sclav, ſagte die Printzeſſin zu Felime, durch den Glantz deiner Schönheit und der Diamanten ſich läſſet verblenden, ſo iſt es mit mir auß; Aber wann Er deinen Lieblichkeiten widerſtehet, ſo wolte ich, daß ich dir die Helffte der Länder meines Vaters geben könnte, um dich der Sorgen, die du dir giebeſt, Schadloß zu halten? Ich hab Euch nichts zu widerreden, Gnädigſte Printzeſſin, antwortete die Felime, ſich gantz aufgeräumt bezeugend; Aber es dunckt mich, daß man die Leuthe nicht auf ſo

vielerley Arth versuchen solte; Wann Euer Frembdling eine Lust zu meinem Portrait bekäme, es seye vor mein Gesicht oder vor die Einfassung, so hättet Ihr Euer Glück zernichtet, ohne daß ich mir flattieren könte Euch etwas gewonnenes entführet zu haben, dann die Beweg-Ursach, welche Ihn hierzu verleitet, würde alsdann eine Streit-Satz werden; Meine arme Felime, antwortete hierauf die Printzessin, du sagst nichts als Narrheiten, Ich glaub auch, daß Ich mich zu erzürnen Ursach hätte, indem du dich unterstehest von demjenigen eine so eigennutzige Meynung zu argwohnen, welchen mein Hertz erwählet hat. Nein, doch thate Sie seufftzend hinzu: wann der Frembdling mich vergißt, so wird es nicht auß einer so unwürdigen Beweg-Ursach geschehen. Dieses könte wahr werden, antwortete Felime, schertzweiß, die Eigen-Liebe gibt mir selbsten Ursach eure vorgefaßte Meynung zu unterhalten; Er wolte das Küstlein dem Sclaven dem Mohren, wiedergeben, und weil Er nicht konte damit zum Stand kommen, so gab Er Ihm einen schönen Ring, um Gelegenheit zu geben, von der edlen Arth Seines Gemüths urtheilen zu können. Eben recht, antwortete Zatime, du machest mich erinnern eines wahrhafft-großmüthigen Umstandes, aber welcher mich würde überreden können, daß unerachtet eines sehr harten Brieffs, Er vielleicht nicht gantz und gar unempfindlich seye vor eine Unbekante, welche auf so vielerley Arth seiner Liebe

zuvor

zuvor kommt. Ihr Gespräch daurete noch eine Zeit, darnach sich eine jede schlaffen legte.

Man hatte die Folgen gesehen, welche die Entraubung deß Portraits in dem Gemüth deß unglückseeligen Printzen der Vandalen verursachte; Den andern nach jenem traurigen Tag, gienge die Printzessin und Felime früher als sonsten durch eine abgelegene Thür, zum Schloß hinauß, welche Ihnen Ihre Spatzier-Gänge zu verhehlen dienete; Die junge Printzessin zitterte im Gehen, gleich als wann die Innwohner deß Pallasts in einem tieffen Schlaff begraben, hätten das, was Sie thun wolte, errathen können. Felime beladen mit ihrem Portrait und der Schreib-Tafel, darvon man die Worte sahe, hielte Sie, daß Sie nicht fiele. Sie langten bey anbrechendem Tage in dem Saal an, stellten Ihre Sachen an, wie Sie es vorher entworffen hatten, und nahmen alsdann Ihren Spatzier-Gang auf eine andere Seithen. Wann ich einen Liebhaber hätte, sagte Felime, und daß ein widerwärtiger Stern Ihn an den Ort begleitete, wo wir herkommen, so würde er mich vor eine Untreue halten, und Ihr, gnädigste Printzessin, wäret mit Euren seltsamen Proben daran Ursach. Du bist viel zu lustig zum Lieben, antwortete die Printzessin. Umgekehrt, sagte die Fräulein: die Freude ist dasjenige, welches die Liebe in die Hertzen, wie das meinige einflösset; diese Neigung ist eine Lust, an statt daß traurige Personen darauß nichts

als Bitterkeit empfinden. Ach wie sind diese Bitterkeiten so süß! antwortet Zatime, (indem Sie ein wenig seuffzete) demjenigen, der dieselbe wohl zu genieſſen weißt. Aber, fuhr Sie fort, indem Sie sich ein wenig verweilte Felime recht ins Gesicht zu sehen; Wann du liebtest, meine liebe Tochter, so würdest du tausendmahl mehr werth seyn, und meine Freundschafft gegen dir solte sich dadurch unendlich vermehren. Felime, welche sich dieser Frage nicht vermuthete, wurde darüber roth und gantz bestürtzt; doch weilen Sie einen hertzhafften Geist hatte, so erhohlte sie sich wiederum gar bald. Meine schöne Printzessin, sagte Sie zu Ihr: es ist wahr, ich liebe, und wann Ihr mir erlaubt euch solches zu sagen, so seyd es Ihr selbst, das ich liebe, Zatime küßte Sie mit einer artigen Manier, welche Ihre Gütigkeit lieblich machte, und diese wenig schmeichlende Worte gut genug angebracht, bewegten sie Felime mit sich zu nehmen, um in Ihrer Kammer zu schlaffen; Eine Gnade wornach alle andere Damen gestrebet haben. Kehren wir zuruck auf den jungen Carl, welcher von allem dem, dessen man allererst Erörterung gethan, nichts wußte, und welcher Spensern vor den Besitzer deß Portraits der Zatime hielte, glaubend, daß dieses demselben Gewinn genug wäre seiner erlittenen Niederlage sich tröſten zu können.

Dieser Printz bebete vor Zorn, den besten Preiß deß Sieges nicht darvon getragen zu haben, aber mitten in der Bewegung seines

Streits,

Streits, wurde Er auß Furcht, eine Persohn zu beleidigen, von welcher Er beschädiget zu werden glaubte, verhindert, davon Meldung zu thun, mithin der Mittel beraubet, auß einem Handel zu kommen, der Ihm nachgehends grosse Unruhen und Verwirrungen verursachte. Dieser artige Saal, welchen Er mit seiner eigenen Hand verfertiget, und welcher vorhero Sein Vergnügen war, wurde Ihm wegen deß Verlusts, den Er daselbst gelitten, gantz verdrießlich, ohne sich um das Portrait der Felime zu bekümmern; Er suchte nach dieser Begebnuß einen Gang gerad gegen über zu seinem Spatzier-Weg auß, Spenser aber auß Zorn, daß Er geschlagen und entwaffnet worden, liesse sich durch seine Gedancken den Tag deß Streits dorthin verleiten, und weilen er das Gemähl daselbsten noch fande, angesehen die Printzessin sich entschlossen vom selben Ort erst den dritten Tag darnach wiederum zuruck zu kehren, so nahm er dieses und trug es unter seinem Kleid mit fort, als die einige Ersetzung seines Unglücks: Dieses geschahe nicht ohne lange Betrachtung, über die Nachläßigkeit deß Carls. Wie eine so kostbare Gnade, vergißt man sie wohl so bald? Er vertieffte sich in Untersuchungen einer Wahrheit, welche Er bey niemand als der Felime erfahren konte. Die Gelegenheit hierzu zeigte sich Ihm bald, wie wir an seinem Ort melden werden. Zatime, nachdem Sie denselben Tag in einer seltsamen Unruhe zubrachte, schloß Ihre schöne

Augen die folgende Nacht darauf nicht einen Augenblick zu. Die Ungedult, Ihr Schicksaal zu erfahren, beförderte bey Ihr den Tag; Sie ware denselben in dem Garten zu erwarten gezwungen; Felime, welche vor Verlangen zu schlaffen schier gestorben, und welche gantz andere Sachen im Kopff hatte, faßte gar wenig Vergnügen ab dieser Unruhe. Endlich kam die Morgen-Röthe, und bey ihren ersten Blicken nahm die Printzessin der Abwesenheit deß Portraits der Felime gewahr. Was war wol dieses vor ein trauriges Anschauen? Sie glaubte Carl seye Berauber desselben, als wann Sie Jhn mit eigenen Augen gesehen hätte; Sie fiel gantz erblaßt und zitterend auf ein Graß-Bett nieder. Felime setzte sich zu Jhr und schloß Sie in Jhre Arm; Meine Tochter, sagte die betrübte Printzessin zu ihr, mit einer kläglichen und schwachen Stimme, ich bin verlohren, der Frembling liebet dich, und ich kan daran nicht zweifflen; Ach gnädigste Printzessin! antwortet Felime: Ich bin hierüber so bestürtzt als Jhr. Zatime fiel Jhr in die Rede, und sagte: Aber nein, ich habe eine Thorheit begangen, indem ich deine Bildnuß dahin gestellet habe, dann sobald Er dessen Schönheiten zu betrachten Zeit gehabt, so hat Er selbige denen meinigen vorgezogen: Wann diesem also, so ist Er der Leichtsinnigste der Menschen in der Welt; vielleicht bin ich anjetzo mehr als glückseelig deinem Rath widerstanden zu haben; Wo wäre ich anjetzo, wann

Er

Er meine Schwachheit erkennet hätte? Was mich anbelanget, gnädigste Printzessin, antwortete Felime, so bin ich nicht derselben Meynung; Ihr habet Euch starck angelegen seyn lassen, Ihm Verachtung zu zeigen, und mich in seinen Kopff zu setzen, daß der Verdruß und die Verzweifflung hierüber Eure Partie anzunehmen ihn werden bewegen können; Felime suchte genugsam scheinbare Ursachen hervor; aber Ihre eigene Liebe liesse Sie bey einem so Ruhm-würdigen Vorzug nicht recht schmeichlen; Indessen, weilen Sie tausend Wohltaten von der Zatime empfienge, und daß die Aufrichtigkeit noch nicht gar auß Ihrem Hertzen verbannet ware, so unterliesse Sie nicht über diese Begebnüß betrübt zu seyn; Aber gnädigste Printzessin, sagte Sie zu Ihr, nachdem Sie der Sachen ein wenig nachgedacht: Weilen der Spannier den Weg dieses Orts so wohl gefunden, könte nicht auch wohl ein anderer dahin gekommen seyn? Solte nicht der Glantz der Steine in der Rahm dieses Bildnuß ein Geld-süchtiges Gemüth in Versuchung haben setzen können? Ich würde dieses gar gern glauben, was du dir nur einbildest, um mich zu trösten, aber noch zu dem daß ich gelesen: daß fast kein Manns-Bild unter allen mehr getreu wäre, so empfinde ich bey mir eine Erzitterung, welche mir mein Unglück ankündiget. Wohlan dann, gnädigste Printzessin, sagte Felime hierauf noch einmahl, so nehme ich die Freyheit, ein dem Eurigen gantz widriges Urtheil

zu fällen, und glaube, daß bey dieser Sache nichts als Euer Nahm verlohren seye; Ey? was frage ich nach diesem, antwortete die Printzessin: Ich wolte alle meine Güter und Ehren, die mich betreffen, geben, um mich nur einen Augenblick auß dem grausamen Stand, worinnen ich bin, zu ziehen; Ich glaube dieses gnädigste Printzessin, antwortete Felime, aber wenn ich mich auch also wolte in Verzweifflung setzen, so stunde es ja nur bey mir: In was vor Hände bin ich gefallen? Was vor ein Urtheil wird Derjenige anjetzo von mir fällen, der mein Räuber ist? Vielleicht bin ich dem Hof und der Stadt eine Fabel, und ihr wollt euch nicht einmahl würdigen daran zu gedencken; Es war umsonst, daß dieses Fräulein alles Unglück dieser Begebnüß auf sich ziehen wolte; allzugrausame Vorbildungen zerrissen das Hertz der Printzessin, Ihre Thränen lieffen häuffig über Ihren Halß und Backen, und nachdem Sie einen Theil deß Morgens in dem Garten zugebracht, so legte Sie sich in Ihr Bette, um sich daselbst noch destomehr zu betrüben, an eben diesem Tag, da die Printzessin einige Stunden vonnöthen hatte, um Ihrem Herrn Vater von vielen Sachen, dessentwegen Er Ihr einen Courrier geschicket, Nachricht zu geben; Hierdurch fande Felime, welche dem Verlangen, Ihren Geliebten zu sehen, nicht mehr widerstehen konte, Gelegenheit solches ins Werck zu bringen; Der Hof hatte wegen der Abwesenheit deß

Monar-

Monarchen mehr Freyheit als ſonſten ; Sie war freygebig und keck, Sie nahme keine Vertraute zu Ihr, und gab endlich dem Spenſer eine Stunde in einer ſehr annehmlichen Grotten, allwo Sie verhofften alle Lieblichkeiten einer erſten Zuſammenkunfft zu genieſſen ; Der Engelländer begab ſich eilend dahin ; Aber ſtatt der ungemeinen Brunſt der Liebe, welche Sie verhofftete, ſtunde Sie einen grauſamen Zorn auß, welchen Spenſer an den Tag zu geben ſich befugt zu ſeyn glaubte : Seine Verweiſe waren ſo verwirrt, daß Felime darauf nicht antworten konte ; Habt Ihr Eure Vernunfft verlohren, ſagte Sie zu Ihm, nachdem Sie Ihn ein wenig hatte reden laſſen ; Hab ich nur um deſſelben willen Euch zu ſehen ſo viele Mühe angewendet, daß Ihr mich außzancken ſoltet ? Erläutert Euch, ich werde Euch gewiß überweiſen können ; Der Engelländer, nachdem er einen Theil ſeiner Wuth außgelaſſen, erzehlte die vermeynte Perſohnen ſeiner Eyferſucht, ohne ſeines unglücklichen Streits zu gedencken. Felime kam über dieſe Argwöhne das Lachen an, und unerachtet der Reflexion, welche Sie auf Zatime zu machen ſchuldig war, ſo machte Sie ſich doch gar kein Gewiſſen alle Heimlichkeiten Ihrer Wohlthäterin zu entdecken, um ſich bey Ihrem Geliebten zu entſchuldigen ; Und nachdem Sie es ſeinem Willen überlaſſen, wie Er ſich deſſentwegen gegen Zatime danckbar bezeigen wolte, ſo erzehlt Sie Ihm alsdann, wie Sie öffters an

den

den Spannier geſchrieben, wie Er dardurch Geſchencke bekommen, und endlich was die Printzeſſin bewogen ein Portrait, an ſtatt eines andern dahin zu ſtellen? Die Wahrheit vermag viel, und dieſe Erzehlung war um deſto wahrſcheinlicher, als der Printz ſich kaltſinnig bezeugete, indem Er das Portrait der Felime nicht mit ſich nehmen wolte; Spenſer erzehlte ſeines Orts den Verluſt ſeines Brieffs, und die Beſtürtzung, die Er in dem Gemüth deß Carls den Augenblick, als Er dieſes wahrgenommen, gefunden. Diß iſt der Knopff dieſer Sache, ruffte Felime auß; Der Spannier, weilen Er geglaubt, die Printzeſſin hätte dieſen Brieff geſchrieben, und Sein Portrait genommen, ſo hatte Er eben nicht gar unrecht, Euch vor ſeinen Mit-Buhler zu halten. Nach dieſer Erklärung vereinigten ſich die Verliebten wiederum miteinander, Sie ſchwuren einander eine ewige Treu, und waren Beyde zuſammen ſo vergnügt, daß Ihre Scheidung Ihnen allzufrühezeitig ſchiene, und ihnen unendliches Verlangen ſich wiederum zu ſehen, hinterlieſſe; Doch begehrte Felime von dem Spenſer, daß Er Ihr Ihr Portrait wieder geben ſolte, um das Gemüth der Zatime in Ruhe zu ſetzen, und Gelegenheit zu haben eine tröſtliche Fabel darauß zu verfertigen; Ich laſſe Euch die Rahm, ſagt Sie zu Ihm lächlend, einem Räuber, wie Ihr ſeyd, iſt ja das Metall und die Diamant lieber als das Geſicht. Endlich that Sie noch hinzu: Ich muß es haben, und ich

will

will Morgen kommen, ſolches daſelbſt zu hohlen; Ich befinde bey mir deſſentwegen groſſen Widerſtand; Antwortete der Engelländer: Fürnehmlich, weilen ja nichts ſüſſers in der Welt iſt als das Portrait ſeiner Geliebten zu haben, und alles dasjenige, was zu dem Wohlſeyn deß Spanniers gereichen möchte, mich anjetzo verdrüßt: Felime glaubend, daß noch der Reſt ſeiner Eyferſucht Ihn alſo reden machte, hielte ſich ſeine ungerechte Meynung zu widerlegen nicht auf, und nachdem Sie einen verwirrten Handel außeinander geſetzet, daran die Printzeſſin einen guten Antheil hatte, ſo eilete Sie, ſelbige zu verſichern, daß Sie durch ſcharffes Unterſuchen erfahren hätte, welchergeſtalten einer von den Hof-Gärtnern die Tafel genommen, und Sie ſelbige den andern Tag wiederum haben werde. Sehet alſo, meine Printzeſſin, thate Sie hinzu, ſchon eine Probe der Untreu zernichtet; Ich habe die Rahm vor dem Werth deß Geheimnuß verſprochen, welches ich erfahren; Ich weiß daß derſelbe ungemein groß, allein dadurch dörffen wir uns um nichts mehr bekümmern, als nur anjetzo die Traurigkeit auß unſerm Hertzen zu verbannen; Aber die Schreib-Tafel, wie iſt es mit der ergangen, antwortete Zatime? Felime hatte dieſe Frage nicht vorgeſehen, Sie ſtutzte ein wenig darüber, dann alles zu ſagen was Sie wußte, das hieſſe ſich ſelbſten verrathen. Doch ſchöne Printzeſſin, ſagt Sie zu Ihr: was die Schreib-Tafel anbelanget,

belanget, ſo ſteht es nur bey mir, mich deſſentwegen zu bemühen, man würde die dritte Perſohn, von der ich rede, nicht errathen; Und weilen Euer Frembdling das Portrait nicht hat, ſo hat Er auch ohne Zweifel den Brieff nicht. Jemehr der Geiſt der Felime Ihr neue Beweg-Urſachen an Hand gabe, jemehr erfriſchte ſich das Gemüth der Printzeſſin, und beginnte eine röthlichte Farbe, nebſt Ihrer Schönheit und Glantz wiederum zu bekommen; Meine liebe Felime, ſagte Sie zu Ihr, Sie umarmend, wie iſt es doch ſo recht, daß man die Liebe als ein Kind abmahlet! welches ſich um einer geringen Sache willen bald erzürnet, bald wiederum zufrieden giebet! Ich glaube, indem du mir dieſe Nachricht bringſt, einen neuen Tag zu ſehen, und doch, fuhr Sie fort, auf Kindiſche Art, auß Schamhafftigkeit ſich verbergend, ſchäme ich mich dir zu ſagen, daß ich der Liebe meines Frembdlings deßwegen noch nicht mehr als zuvor verſichert bin, weilen Er die Probe, die Ich Ihm zubereitet, nicht verſuchet hat, ſtehe mir bey noch einmahl mich ſeiner Meynung zu verſichern, und ſeine Liebe durch einige Mühe und Arbeit zu erläutern. Ach Durchlauchtige Printzeſſin! antwortete Felime, daß doch dieſe Einbildung einmahl ſich möchte zur Ruhe begeben; Ich weiß nicht wie Ihr liebt, indem Ihr diejenige Augenblick verabſäumet, welche Ihr dermahleins bereuen werdet. Die Printzeſſin, welche ſo viel Tugend als Brunſt der Liebe hatte,

ließ

ließ gegen Ihrer Vertrauten mercken, daß man in einer Verbindung, welche man verewigen will, nicht genug vorsichtig seyn könne; Felime war verbunden mit Ihr hierinnen einzustimmen, und man entschloß sich in diesem kleinen Geheimen Rath dahin, daß dieselbige Nacht die kleine heimliche Treppe neues Gold und Edelgestein in die Kammer unsers Printzen zu bringen dienen solte, dieses geschahe mit Uberfluß, man fügte denselbigen einen Brieff bey, welcher viel beweglicher als der erste war. Carl fand dieses Geschenck deß Morgens, als Er erwachte, auf seinem Tisch, die Sache fieng an Ihm gantz gemein zu werden, ohnerachtet sie Ihm als etwas unnatürliches vorkam, aber Er konte sich nicht dahin entschliessen andern Augen, als der Zatime ihren zu gefallen, und als der Mohr kam, eine Antwort von Ihm zu begehren, so sagte Er zu Ihm: Ich weiß nicht was ich mit denen Wohlthaten, die man mir erweißt, thun soll, und weiß auch Derjenigen, die dich geschicket, nichts zu berichten; Bey diesen Worten wolte Er ihm alles wieder geben, aber der Mohr weigerte sich auf das äusserste, solches anzunehmen. Carl gab ihm nebst noch einigen Commissionen einen guten Theil seines Goldes, als wann dieser ihn auf ewig bereichern wolte. Die Printzessin ware in viel zu annehmlichen Verfassungen Ihres Gemüths, als daß Sie an dieser neuen Probe der Treue deß Carls nicht sonderbahres Vergnügen hätte nehmen sollen. O! was vor

ver-

verliebte Außdrücke brachte Sie in Ihrer grossen Freude hervor; Und doch konte Sie sich nicht entschliessen, solches an den Tag zu geben. Vielleicht daß Sie Ihre Wollust bezähmen wolte, oder welches noch mehr glaublich, daß Ihr Stand Sie zu dergleichen Mißtrauen verleitete? Anderseits unser junge Sclav, mitten in der grösten Eyfersucht der Liebe gantz ersoffen, wohl wissend, daß die Printzessin in eine Kirche gehen solte, wovon alle Manns-Persohnen, nach der Gewohnheit, außgeschlossen waren, vertraute sich einem alten Weib, welches sich in vielerley Sachen mischte, und bekam durch Geld von Ihr ein Weiber-Kleid, dann wann man zu bezahlen hat, und freygebig dabey ist, so findt man in dergleichen Unternehmungen nicht leicht Widerstand. Er versicherte dieses Weib, daß der blosse Vorwitz ihn zu diesem Vorhaben verleitete; Sie stellte Ihm dargegen die nicht gar zugeringe Folgen vor, die darauß kommen würden, angesehen hier um das Leben zu thun wäre; Aber weilen Er jung und verwegen war, so würdigte Er nicht einmahl einige Absicht auf die Gefahr zu haben. Carl war ungemein schön in diesem Kleid, und nachdem Er sein Gesichte mit einem Flor bedeckte, so mischte Er sich mit unter das Frauenzimmer der Zatime, welche bey dem Eingang der Zatime in die Kirche in so grosser Anzahl waren, daß Ihm solches nicht schwer fiele; Biß hieher passierte nichts seinem Geschlecht ungewöhnliches; Aber weiler Er an diesem

ſem Ort nur deſſentwegen gekomen, die Printzeſſin daſelbſten zu betrachten, oder vielleicht derſelbigen ſich auch zu zeigen, ſo ſetzt Er ſich an einen Ort, allwo Er von niemand andern als Jhr und der Felime konte geſehen werden; Er wickelte ſeinen Flor hinauf, und fieng an ſeine Begierde durch die Schönheit der Augen, die Er anbettete zu erſättigen. Zatime hatte biß auf ſelben Augenblick Jhre Augen noch anderwerths: Aber da Sie deß jungen Printzen ſeine erblickte, welches nicht ohne ſonderbahre Lieblichkeit geſchehen konte, die dieſes Anſchauen angenehm machte; So wandte Sie Jhre Augen gantz erröthet ab, und auß einer Folge Jhres Vorhabens ſagte Sie einige Wort zu der Felime, welche biß daher den Printzen unaufhörlich betrachtete, und die allerſchärffeſte Blicke auf Jhn geworffen hatte; Er war ſo eyfrig auf dem was Jhm vor Augen, um ſo es möglich die Urſache zu ergründen, welche Sie erröthet hätte, daß Er lange Zeit nichts anders anzuſchauen würdigte; Aber eine ſehr widerwärtige Mine, welche die Zatime mit Fleiß an ſich genommen, verurſachte Jhm einen groſſen Widerwillen, und die ſehr anzügliche Manieren der Felime zeigten Jhme nichts anders als die Folge der Brieffe und der Geſchencke, mit welchen man Jhm zuvor kommen und überhäuffet hatte. Als nun das Gebet der Printzeſſin vollendet, oder Sie, vielmehr zu ſagen, an der Unordnung, worein Sie Jhren Liebhaber geſetzt, ein Genügen hatte, ſo gienge dieſer fort, eine Verklei-

dung wegzuthun, welche, seiner Meynung nach, Ihm übel gelungen hatte. Wohlan sagte Er, nachdem Er wieder in seinem Zimmer war: Die Grausame hat keinen Gefallen gehabt, mich zu verrathen, und einen andern zu lieben, Sie würdiget mich dessen nicht, und hat ohne Zweifel meines Lebens in einer Gelegenheit, da Sie selbiges denen Gesetzen deß Landes übergeben können, nur auf das Bitten Ihrer vertrauten Freundin verschonet, welche sich mir gutes zu erweisen entschlossen hatte! Zatime, wann Ihr wißtet, was man leidet, da man Euch ohne Hoffnung anbetet, so würdet Ihr vielleicht noch wohl so mitleidig seyn, einen Unglückseeligen, dessen Liebe Euch ohnedem zuwider, umbringen zu lassen; Von diesen traurigen Gedancken, wendete Er seine Vernunfft auf den ersten Blick, den Er von der Printzessin empfangen, und auf denjenigen, den Sie in der Kirchen in der ersten Bewegung auf Ihn geworffen. Wie! ruffte Er auß: anbetens-würdige Printzessin, betrachtet Ihr denjenigen, welchen Ihr liebet? Wann aber der Unglückseelige, welcher nichts als Euren Zorn sich auf den Halß ziehet, sich der Süssigkeit und Liebe Eurer Augen nicht ohne Entzuckung erinnern kan, warum hat Sie mir dann die Undanckbare, diese und die zwey Augenblick einer Vergnügung so theur kauffen machen, davon die Daurung mich zu dem Ruhmwürdigsten und Glückseeligsten der Menschen würde gemacht haben. Die übrige Zeit deß Tages gienge in dergleichen

chen unruhigen Gedancken vorbey; Er verbrachte einen Theil der Nacht ohne zu schlaffen, und nach einem Schlaff von einer Stund fand Er noch ein weit prächtigers Præsent als die vorigen, nebst einem Brieff, welchen Er im Zorn aufmachte, und folgende Worte darinnen fand:

Brieff.

WAs unterstehest Du Dich, Frecher, eine Printzessin zu sehen, welche Dein Stand Schaam-roth machet? S. Gehe in Dich selber, und sey vergnügt das Hertz einer Persohn gerühret zu haben, welche das Vermögen hätte Dich der Schärffe der Gesätze zu übergeben, vergiß eine Unmenschliche, welche Dich ohnedem derselben würde überlieffern? Seye besorget Dich derjenigen Freyheit, welche man Dir verspricht, würdig zu machen, und davon Du in dem Küstlein, welches man Dir schicket, Versicherung finden wirst. Ehe daß man den Leser berichtet, was dieser Brieff in dem Gemüth deß Carls vor eine Würckung hatte, so ist es dienlich zu melden, daß Zatime, deren Geist sich zu quälen Sinn-reich war, in den Augen deß Vandalen einige Danckbarkeit gegen Felime zu verspühren geglaubet hatte, es ware nichts so unbillich als dieses, doch ware es dasjenige, welches Ihr die verächtliche Mine verursachte, die den Printzen in Verzweifflung setzte, Sie wolte unerachtet der Vorstellung der Felime einen nochmahligen

Versuch an einem so allzutreuen Hertzen beweisen; Ihr Geschenck bestunde auß Wunder-würdigen Steinen, darzu Sie einen Dolch legte, dessen Griff mit grossen Smaragden außgezieret war, und einen Griff eines Sabels von unvergleichlicher Schönheit und vortrefflicher Arbeit, die Freyheit war der Vorwand, mit welchem Sie dem Printzen in dem Brieff der Felime schmeichelte; Er ist empfindlich in der Ehre, sagte Sie zu derselben Fräulein; Ich glaube Er seye von einem Stand, welcher dem meinigen gantz gleich kommt; Es ist nicht der erste Printz den man in Gefangenschafft gesehen hat, mit einer Majestätischen Mine und mit einem edlen Gang; Die Hochachtung, welche Ich vor Ihn habe, beweiset mir genugsam daß ich mich nicht betrüge, Er wird durch den Begriff der Freyheit gerühret seyn, und vielleicht daß das Vergnügen dieselbe von Dir zu empfangen, Ihm solche noch angenehmer machet. Dieses sagte Sie zu Felime, nachdem Sie selbige umarmet und einige Trähnen vergossen hatte. Felime wurde über diese Worte schamroth, Sie hatte Carl in der Kirchen allzuviel nach Ihrem Belieben betrachtet, und konte Ihm schon zum vorauß die Hochachtung, welche Er verdienete, nicht versagen. Aber ich weiß nicht was vor eine hitzige Meynung Sie beginte mit der Gerechtigkeit zu vereinigen, die Sie Ihm schon hatte angedeyen lassen, doch zwang Sie sich zum lächlen, und antwortet der Printzessin also: Durchläuchtigste Printzessin, ich

weiß

weiß nicht wie Ihr die Sach verstehet? Doch setzet Ihr mich in einen Stand, Euren Frembdling zu hassen, wann Er auf das, was Ihm von mir schon geschehen, nicht antwortet, und wann Er von ungefähr darauf antwortete, so würdet Ihr haben wollen, daß Ich Ihn destomehr hassen solte. Ach! wär Ich wohl im Stand solches zu thun? Diese letztere Wort entwischten Ihr, Sie bereuete solches und machte doch einen kleinen Possen darauß, welcher dieses verbesserte; Inzwischen wartete Sie auf die Antwort deß Briefs, welche Sie zu hohlen den Mohren außgeschickt hatte, und erhielte selbige auch (wie man lesen wird) aber mit derjenigen Gemüths-Unruhe, welche Sie wenig Tage zuvor nur vor den Spenser zu haben verweynte.

Sehet den Brieff deß Carls.

Antwort.

Es ist allzuviel von einer Grausamen erduldet? Ich mercke schon, daß endlich derjenige Mensch, vor dessen Stand man sich schämet, sich wider die Verachtung, welche Er nicht glaubt verdienet zu haben, nothwendig auflehnen muß. Kan man wohl vergessen, daß Könige und Fürsten ... aber es sind nicht meine Ketten, welche man verachtet, alle Sclaven sind nicht so unglückseelig als wie Ich! Es ist unter diesen einer, dessen Glückseeligkeit von der seltsamen Schahm nicht zerstöret worden.

Reden wir nichts mehr davon; Ich will diejenige Neigung, die man verfluchet, auß meiner Seele reiſſen; Aber dieſes ſoll dienen, mich einer Gelaſſenheit zu ergeben, welche nicht anderſt als mit meinem Leben ein Ende haben wird.

Der Brieff deß jungen Printzen hatte bey der Printzeſſin und Felime unterſchiedliche Wirckungen, die eine fande darinnen die Beſtättigung der Begriffe, die Sie ſich von ſeinem Stand gemachet hatte, und eine neue Probe ſeiner Treu; Die andere ſahe darinnen nichts als Urſachen Ihrer Quaal. Carl würdigte Sie nicht ein Wort zu reden, daß Sie angienge, ſeine Worte betraffen auf eine Ehrenrühriſche Weiſe einen Menſchen, welcher ſeiner Meynung nach, von Ihr noch nicht gehaſſet, und den Sie vermög der vor denſelben hegenden guten Meynungen auch Ihr darunter liegenden eigenen Nutzens willen, noch nicht leichtlich auß denen Gedancken laſſen würde. Dieſe zwey Freundinnen ſehr aufmerckſam auf das, was Ihre Perſohnen betraff, gaben auf das Ubrige wenig Achtung, und Felime dachte in dieſer erſten Hitz, eben ſo wenig an die Geburth deß Carls, als Zatime an denjenigen, wovon der Brieff Meldung thate: Nichts deſtoweniger ſo glaubte Felime auß einer gewiſſen Abſicht ſich verbunden der Printzeſſin zu gratuliren wegen Ihrer groſſen Klugheit, unter denen Ketten den Adel deß Spanniers entdecket zu haben; Dieſes war ein Vor-Urtheil, welches ſich auf das Zeugnuß eines Menſchen, dem der

Wider-

Widerwillen einen Theil deß Geheimnuß abgezwacket, mächtig gründete. Zatime Ihrer Seits sich erinnerend, daß Sie Ihren Liebhaber durch die Eyfersucht eines eingebildeten Wesens habe auf die Probe setzen wollen, suchte den Verstand einer Sache, welche Ihr gantz dunckel zu seyn schiene; Dann es kame nicht nur auf eine Erzehlung Ihrer Vertrautin an, sondern es befande sich auch in der That selbsten; wessentwegen Felime, weilen Sie eine Untersuchung zu nichte machen wolte, die Ihr viel zu thun gab, so verwirrte Sie diesen Umstand, so viel als immer möglich war, und indem Sie sich auch vest entschlossen, von demjenigen Erläuterung einzuziehen, was Sie nicht verstunde; So beredete Sie die Zatime, daß man dieses bald genug wissen würde; Sobald nun diese Fräulein Zeit hatte, so ließ Sie den Spenser wissen, daß Sie mit Ihm reden wolte. Er begab sich zu bestimter Stunde in die Grotten, wo Er Sie schon einmahl gesehen hatte; Gantz eingenommen von Ihrem Vorhaben fieng Sie an Ihm nochmahlen die gantze Historie von seinem Portrait zu erzehlen, welches Er Ihr wieder gegeben, und legte Ihm mehr dann zwantzig Fragen vor, deren Er sich nicht vermuthete. Habt Ihr sonst nichts mehr zu sagen? sagte Er zu Ihr, gantz überdrüssig dieses Gesprächs, was vor ein Unglück läßt uns einander nicht anders sehen, als nur mit einander zu zancken, oder von Sachen zu reden, welche uns gar nicht angehen? Ich bete

Euch an, Ihr haſſet mich nicht, ich bin eyerſüchtig geweſen, ich habe denjenigen gehaſſet, welchen ich vor meinen Mit-Buhler hielte, und ich haſſe ſelbigen noch biß dato, ohnerachtet ich nicht mehr eyfere; ſo ſchwehr verlieren ſich dergleichen Einbildungen und Begriffe: Und doch redet Ihr mir von nichts anders als von der einigen Urſach meines Zorns. Aber werde ich dann nicht wiſſen, antwortete Felime, ohne Ihm einigen Troſt zu geben, werde Ich nicht wiſſen? wie zwey Menſchen von Eurem Alter und von dieſer Neigung angefriſchet ſich auß einem ſo ſcharffen und kitzlichten Geſpräch als das geweſen ſeyn ſolle, wo der Spannier Euch meine Schreib-Tafel genommen, außwickleten? Die Unmöglichkeit ſich eines Schimpffs zu rächen in dem Zuſtand, worein uns das Schickſaal geſetzet, antwortete Spenſer gantz beſtürtzt, wohl merckend daß Felime Ihn genau betrachtete, hat mich machen meinen Zorn verſtellen, aber ich werde mich dermahleins ſchon deſſen rächen. Ach! Spenſer, ſagte Felime, Ihr erzehlet mir nur den halben Theil der Geſchicht; Ihr habet mehr denn eine Urſach Euch derſelben zu erinnern. Hierauf bekannte der Engelländer, welcher glaubte, daß Sie alles wiſſe, ſeinen Streit, ſeine Niederlage und ſeinen Grimm, den Er noch gegen dem Carl hegete. Felime glorirte hierüber, dieſe Bekantnuß halff vollends die Neigung, welche Sie vor Spenſer gehabt, außzujetten, und diejenige an deſſen ſtatt einzuſetzen, welche Sie vor

ſeinen

seinen Uberwinder bey sich empfande, doch zwang Sie sich ein wenig Ihre Leichtsinnigkeit nicht so bald an den Tag zu geben; Sie führte diese Correspondenz noch einige wenige Zeit fort; Aber endlich ohnerachtet aller Verhindernussen, die Sie in Ihrer neuen Passion vorauß sahe, folgete Sie gantz blinder Weis einem Gemüths-Trieb, welcher Sie zu einer Undanckbaren und Ungetreuen machte.

Anderseits so konnte unser Printz nicht mehr zweiflen, daß dieses nicht Felime wäre, dessen Hertz Er gerühret hätte; Aber nach der Begebnüß mit dem Portrait und nach allem dem, was Er in der Kirchen gesehen hatte, so empfande Er wider seinen Willen bey sich selbsten einen ungemeinen Abscheu vor derselbigen, angesehen der grossen Mühe, die Sie sich gab, Ihm die Verachtungen der Zatime täglich vor Augen zu stellen; Wann Er seiner Liebe und Zorn gefolget hätte, so würde Er die allergefährlichste Mittel gesucht haben, diese Printzessin zu sehen, und Ihr Seine Geburth zu entdecken, um wenigstens eine Verhindernuß auß dem Weg zu raumen, welche Er seinem Glück gefährlich, und seiner Ehre schädlich achtete; Aber dieser edle Widerwillen, welcher zu gewissen Augenblicken seine Neigungen ein wenig in der Waag hielte, unterstützet durch einen außdrücklichen Verbott deß Hertzogs, seines Herrn Vaters, erweckte in Ihm mit grossem Nachdruck das Verlangen diesen Printzen zu sehen. Die natürliche Regung

redete, wann die Liebe zu schweigen schiene; Er wendete einen Theil seines Schatzes, den Ihm sein Verdienst zu wegen brachte, an, die Wachten deß Hertzogs der Vandalen zu gewinnen: die Länge seiner Gefangenschafft verursachte darbey, daß man nicht so gar auf Ihn Achtung gab; Es war seit deß Krieges in Persien vor die Gefangenen ein allgemeiner Nachlaß, und die Thüren eröffneten sich vor Ihme, so bald als Er denen Geld-Begierigen Augen das Gold und die Edelgestein glantzen liesse, welche doch nichts anders, als billiche Belohnungen einer so guten That waren; Man brauchte nur allein die Vorsichtigkeit den Carl in einen Artzt zu verkleiden, vorgebend, daß Heinrich kranck wäre, um diejenige zu betriegen, welche von dem Geheimnuß nichts wissen solten. Sobald als Er in das Zimmer seines unglückseeligen Vaters kam, warff Er sich vor seinen Füssen nieder, und nachdem Er Ihn hertzinniglich umarmete, so war eine lange Stille unter diesen Beyden Printzen, welche Ihnen die Thränen außpreßte. Doch weilen alle Augenblick theur waren, so erhohlte sich Heinrich (welcher eine eben so grosse als mitleidende Seele hatte) schnell von dieser kleinen Gemüths-Bestürtzung, und nachdem Er wieder gantz munter war, so redete Er gegen seinem Sohn auf folgende Weise: „ Seid her 9. Jah-
„ ren, daß meine Gefangenschafft dauret, wa-
„ re meine gröste Betrübnüß, welche wahrhaff-
„ tig der Abwesenheit einer Gemahlin, die verdie-

„ net

net bedauret zu werden / gleich kommt oder »
ſelbige übertrifft / Euch Theil nehmen / zu ſe- »
hen an meinem unglückſeeligen Schickſaal / oder »
vielmehr den Abgrund / worein Ihr gefallen »
ſeyd / ergründet zu haben : Aber mein lieber »
Sohn / was konnte ich thun / nachdem ich »
meine und meines Volcks Kräfften in einem »
Feld-Zug erſchöpffet habe / welcher dem Him- »
mel nicht gefallen ihn zu beglücken ? Was »
kont ich thun ? ſage ich / unter der Regierung »
zweyer grauſamen Sultans , welche vor dem »
Tartariſchen Sultan regieret haben ? Man mußte »
den Fortgang eines Krieges erwarten / zu deſ- »
ſen Außgang ich eine Außwechßlung der Ge- »
fangenen verhoffe. Der groſſe König / deſſen »
Eyfer der gantzen Chriſtenheit gefährlich war / »
hat uns ein rares Beyſpiehl der Gedult / »
Tapfferkeit und Gottesfurcht vorgeleget ; Aber »
ſein Unglück hat uns die Mittel eine Freyheit »
zu erlangen benommen / welche Er ſelbſten ver- »
lohren. Sein Königreich / ob es ſchon in dem »
Stand ware / hatte es doch die gröſte Mühe »
ſein Löſe-Geld zu bezahlen / und obwohlen man »
die Proportion in acht nahm / ſo würde man »
mich ohne Zweifel verlaſſen haben / im Fall daß »
die Weitte und Reichthum meiner Landen das »
gefundene gleiche Ertragungs-Mittel nicht »
hätte in Stand bringen können. Der einige »
Nahm eines Chriſten wird hier vor ein Ver- »
brechen gehalten / und machet dergleichen Ge- »
ſchäffte ſchwehr. Deſſentwegen habe ich mei- »

» ne

„ ne Gefangenschafft und meine Ketten gedultig
„ getragen, als eine Sache, welche ich doch
„ nicht verhindern konte; Die Vernunfft, wel-
„ che alle Mittel und Wege zu suchen lehret, sich
„ der Unterdruckung zu befreyen, unterweißt
„ uns auch nicht zu verzweifflen, wann unsere
„ Sorgen nicht wohl von statten gegangen sind.
„ Siehe mein Sohn, das ist dasjenige, was
„ man Euch in das Gemüth einprägen muß, um
„ Euch in denen unterschiedlichen Ständen,
„ worzu Euch GOtt beruffen kan, zu unterhal-
„ ten. Nach diesem Rath eines Vaters, wel-
„ cher Euch aufs zärtlichste liebet, will ich Euch
sagen, daß ein Strahl der Hoffnung mich an-
jetzo beleuchtet; „Ich sehe die Regierung deß
„ Tartarischen Sultans als ein gutes Zeichen an;
„ vielleicht wird der Himmel an mir die Höfflich-
„ keit belohnen, welche der Hertzog mein Va-
„ ter einmahls gegen einem von dieser Nation be-
„ wiesen, mit welchem Ich, da Ich kaum Euer
„ Alter gehabt, mich gar wohl betragen konnte.
„ Mein Vater, nachdem Er seine Sitten und
„ seinen Humor geprüfet, befahl mir diesen Men-
„ schen zu lieben, und seinem Rath zu folgen.
„ Ich hatte gar keine Mühe ihme darinnen zu
„ gehorchen; Dieser Tartar war etliche Jahr
„ jünger als Ich, die gantze Gestalt seiner Per-
„ sohn war edel, seine Bildnuß annehmlich, sein
„ Geist still und Lieb-reich, und man würde ihn
„ viel eher vor einen Herrn deß galantisten Hofes,
„ als vor einen wilden Tartar gehalten haben.

Er „

Er verſtunde das Kriegs-Weſen vollkommen, „
und noch über das die Fortification beſſer als „
unſere Europæer. Er ware mit mir in meinen „
zwey erſten Campagnien, und hielte ſich mehr, „
auß einer Gemüths-Neigung als einer andern „
Abſicht an mich; Ich habe niemahlen einen „
tapfferern und Liebens-würdigern Menſchen „
geſehen, ſein Beyſpiehl friſchte zur Tugend an; „
Mein Vater thate endlich ſein äuſſerſtes, ſel- „
bigen bey uns zu behalten; Aber weilen ſein „
Glück und ſeine Religion ihn anderſt wohin „
ruffte, ſo muſte Er ſich von dieſem ſcheiden, „
und von allen denen Geſchencken, die wir Ih- „
me anerbotten, nahme Er nichts als einen „
Ring, welchen Er ſagte: Er wolte ſelbigen „
auß Liebe gegen mir behalten. Ich habe Euch „
dieſe lange Rede gehalten, mein lieber Sohn, „
um Euch die jetzige und noch bevorſtehende Be- „
weg-Urſachen zu erkennen zu geben, welche „
mich meinen Stand ferners zu verbergen ver- „
binden; Laßt Uns derowegen noch mit Ge- „
dult waffnen, dieſes iſt ja eine der gröſſeſten „
Tugenden, welche die Bedrangte außzuüben „
pflegen; Ich weiß daß die Hertzogin, meine „
Gemahlin alle Standhafftigkeit und genugſa- „
me Vernunfft, die Völcker zu regieren, hat, wel- „
che meine Abweſenheit Ihr unterwürffig ge- „
machet; Ihre Treue kenne ich, und ſo ſehr „
Sie entfernet iſt von aller nichtswürdigen „
Auffführung Ihres Geſchlechts, ſo ſehr leide „
Ich von Ihr entfernet zu ſeyn, weilen Sie „

„ ſolches

„ ſolches verdienet, und meine Liebe gäntzlich be-
„ ſitzet; Deſſentwegen fürchte Ich auf Ihrer
„ Seiten gar nichts, und wann GOtt Ihr
„ das Leben erhält, auch der Sultan bey ſeiner
„ Zuruckkunfft die Leutſeeligkeit, welche Ihn hat
„ anbettens würdig gemachet, fortſetzet, ſo hoffe
„ Ich Euch in einen weit tüchtigeren Stand zu
„ ſetzen meine Unterthanen zu regieren, als dazu-
„ mahl, da eine blinde Liebe mich zwang Euch in
„ ein Unglück zu ſtürtzen, welches Ich nicht
„ konnte vorſehen, wann nur wenigſtens die
„ gute Meynungen Eures Gemüthes mit dem
„ Vorzug, den Euch die Natur vor andern
„ gegeben, übereinſtimmen; Allweilen daß
„ Heinrich ſo redete ware der Printz in tauſend
„ unterſchiedlichen Gedancken gleichſam einge-
„ graben: Aber nachdem Er ſich erholte, ſagt
„ Er zu Ihm: Durchlauchtigſter Herr und
„ Vater, Ich geſtehe, daß Ihr eine wunder-
„ bahre Klugheit gebrauchet habt, und weilen
„ Ich ſo viel kluge Abſichten nicht vorgeſehen, ſo
„ habe Ich öffters in meinem Hertzen ſtillſchwei-
„ gend darüber gemurmelt, derer Klugheit ich aber
„ anjetzo billich bewundere; Uberеylet Euch nicht
„ Durchlauchtigſter Herr und Vater Eurer Frey-
„ heit nachzuſetzen. Der Sultan ſieget über ſeine
„ Feinde und wird bald wiederum zurück kom-
„ men; doch wer weißt ob er die Grauſamkeit
„ ſeines Landes nicht unter einem guten Schein
„ verborgen? und ob er nicht anjetzo, da der
„ Sieg Ihn auf ſeinem Thron beſtättiget, den

gefähr- „

gefährlichen Reglen seiner Vorfahrer folgen » wird? Ubereilet nichts Durchlauchtigster Herr » und Vater, thate Er noch weiter hinzu, Orcan, welcher mich liebet, und der alles bey » dem Sultan vermag, kan Uns vielleicht einen » Weg eröffnen, welcher weit sicherer seyn wird » als alle diejenige, deren Ihr Euch bedienen » würdet. Hierauf sahe der Hertzog den Printzen an, und sagte zu Ihm: „Was ist dieses » mein Sohn? Was ist wohl vor eine bezauberte » Lieblichkeit, welche Euch an einem unchristlichen » Hofe aufhält? Ich hätte geglaubt, Ich müßte » die ungestümme Bewegungen Eurer Jugend in » der Ungedult über die Gefangenschafft im Zaum » halten, und anjetzo seydt Ihr derjenige, wel» cher sich unterstehet, seinem Vater den Rath » zu geben, sich noch nach einer 9. Jährigen » Knechtschafft länger aufzuhalten! Habt Ihr » dann vergessen, fuhr Er fort, als Er sahe » daß Carl die Augen nieder schlug, das was ich » Euch befohlen, da man Uns voneinander tren» nete? Ich habe mich allezeit erinnert, Durch» lauchtigster Herr und Vater, antwortete der » junge Printz, daß Ich ein Christ bin, und » daß Ich Euch mein Leben zu dancken habe, ich » glaube, daß dieses Eure Befelch seyen; Aber, that » Er hinzu mit grosser Verwirrung seines Ge» müths, ein bezaubertes Gesicht = = = = Ach! » mein Sohn! ruffte der Hertzog schmertzhafft » auß, was stellt Ihr mir doch vor Augen? und » was hab ich nicht vor Furcht vor Euch außzu» stehen?

„ stehen? Wolte der Himmel doch dieſes Ubel „ abwenden, wogegen Ich keine Mittel haben „ werde.

Als die erſte Hitze vorbey war, ſo koſtete es dem Carl nicht viel eine Schwachheit zu bekennen, welche Er ſo leicht zu entſchuldigen glaubte, und vermög der Süſſigkeit, welche man empfindet, wann man von dem, was man liebet, redet, ſo entſchloſſe Er ſich Zatime äuſſerſtens zu loben, und ſeinem Vater ſeine Liebe genehm halten zu machen; Dann ohnerachtet der edlen Hertzhafftigkeit, welche Ihn anfriſchete, war Er allezeit mehr verliebt als zornig, ſeinen Widerwillen begleitete eine Regung der Liebe, wie Er dergleichen ſchon zuvor empfunden; Er mochte machen was Er wolte, ſo faßte doch Heinrich einen Abſcheu vor einer Neigung, darüber ſeine Gottesforcht ſeufftzete, und deſſen Endzweck Er vor nichts als ein Laſter hielte, Er bediente ſich der Religion, der Sitten-Lehr, und der Staats-Klugheit ſelbige zu zernichten; Aber weilen die vorgeſchriebene Stunden zu der Unterredung verfloſſen, ſo verſicherte Er ſeinen Sohn, daß Er nichts mehr verhalten, und daß Er, ſobald der Sultan zurück kommen würde, den Tod oder ſeine Befreyhung erlangen wolte. Nach einer ſo ernſthafften, und ſeinem Verlangen ſo widrigen Unterredung, gieng der Vandaliſche Printz in dem Schloß-Garten, ſeine Betrachtungen darüber zu haben; Aber nichts wenigers als von dem Diſcours deß Hertzogs zu profitiren, ſo

fand

Er sich im Gegentheil mehr als noch niemahlen an den Karren dieser schönen Printzessin angeketet, und seuffzend über Ihre Schönheiten, und über Ihr Grausamkeit, fieng Er an auf das alterlieblichste und künstlichste folgende Verse zu singen:

1.

Schmertz, Zorn, Rache, Seuffzen, Weinen und auch Klagen,
Du von der Liebes-Flamm entzündte Raserey,
Beliebte Folter-Knecht, ihr reißt mein Hertz entzwey,
Und alle meine Lust kommt doch von euren Plagen.

2.

Das Unrecht, Grausamkeit, ja alles wird vergeben,
So starck kan uns verblenden, das was man recht verehrt,
Die Liebe zu ernehren, damit sie ewig wehrt,
Muß Schönheit statt der Gunst mich nun anjetzt beleben.

3.

Wird dann mein Unglück sich nicht mehr rückwarts lencken,
Was! Bin ich dann verlassen, von Hoffnung gantz beraubt?

Verbanntes Unglücks-Kind, mir ist
kein Wort erlaubt,
Ja! Soll man mir zum Trost nur meine
Liebe schencken?

Obwohlen die Liebe eine Sache ist, welche in der Empfindung viele Vergnüglichkeit verursachet! so erweckte doch der Inhalt deß letzteren Vers den Hochmuth deß Printzen sehr starck, weilen Er nicht vor gut hielte sich so weit herauß gelassen zu haben; Und gleich wie es gantz natürlich ist, dasjenige zu suchen, was uns schmeichlen kan, so führte Ihn seine Einbildung über alle Kenn-Zeichen der Undanckbarkeit der Zatime leichtsinnig hin, und hielte Ihn einige Augenblick mit den angenehmen Blicken, welche Er in zwey unterschiedenen Gelegenheiten von Ihr empfangen, auf; Diese schmeichlende Vorstellung preßte Ihm Seufftzer auß, welche eben so heiß und nicht weniger traurig waren als sie insgemein zu seyn pflegten; Dann weilen Er dem Andencken der Beleidigung, die Er vor wahrhafftig hielte, fast allezeit ergeben war, so schiene Ihm aller Schein einer Gunst bißhero gantz unglaublich. Es seye wie es wolle, der Teufel, welcher die Liebes-Geschäffte regieret, bereitete hierzu den Tag davon wir reden, der kleine Trost, mit welchem Ihn sein Angedencken beschenckte, und in der Hitze, die Er darüber empfand, machte Er folgende zwey Verle, und sang sie auf die Art als die vorigen, angesehen sie die Verbesserung derselbigen waren:

Nein

*** *** ***

NEin! Ihr Götter-Augen, Urſächer meiner Schmertzen,
Ich fühle eure Krafft und oberſte Gewalt,
Von eurem ſüſſen Blitz wird ja mein Hertz beſtrahlt,
Und in mir aufgeweckt der Hoffnung falſches Schertzen.

*** *** ***

O! ungemeine Macht Zatim' in Deinen Blicken,
Wann ich an Sie gedenck, ſo iſt mein Hertz erfreut,
Die Süſſigkeit, die Ihr zum Opffer außgeſtreut,
Erhält es unverſehrt, ſonſt wär es ſchon in Stücken.

Das Glück wolte, daß die Printzeſſin als Sie mit Felime ſpatziern gieng, die Stimme deß Vandalen hörte, deſſen Thon, obwohlen Sie Ihn nicht kannte, Ihr dannoch lieblich vorkam: Sie ware in derjenigen Neigung zu der Freude, welche alles weit angenehmer machet; Die Gewißheit wahrhafftig getreu geliebt zu ſeyn, hatte Sie ſchlüſſig gemacht, holdſeelige Mittel zu ſuchen, Ihre Gemüths-Neigung an den Tag zu geben, darinnen beſtunde dazumahlen alle Ihre

Unruhe. Sie folgte williglich dem Trieb, welcher Sie zu dieſer Stimme leitete. Felime ſehr erfreuet, den Vorſatz einer Liebe, welche Sie nicht leiden konte, abwenden zu können, machte Ihre Schritte ſelbſten verdopplen; Aber ungeachtet alles Fleiſſes, den Sie anwenden konten, hörten Sie doch nur die 3. Verſe der letztern Strophen: Es iſt wahr, daß dieſes genug ware, die Printzeſſin wiederum in Betrübnüß zu ſtürtzen, und der Felime die ſchmeichlende Hoffnung einer angenehmen Veränderung zu geben. Alle Beyde erkannten den Singer wohl; Er gieng einige Schritte weiter als Sie in einem kleinen Wald, welcher Ihn Ihrem Geſichte bald entraubte; Aber weit unpartheyiſchere Perſohnen als dieſe, würden ſich in Erkennung deſſelbigen nicht haben vergehen können. Die Leibes-Geſtalt deß Printzen, welche dazumahlen Ihre höchſte Vollkommenheit erlanget, hatte etwas edles und ſehr angenehmes an ſich, darein man ſich verlieben konte; Niemand ware ſo wie Er gebildet. Was verurſachte nicht das End dieſes Liedes vor eine grauſame Unruhe bey der Printzeſſin? Die Endigung Ihres Nahmens, welcher der Felime Ihrem gleich war, verurſachte, daß Sie glaubte, dieſes Gedicht wäre vor eine von Ihnen Beyden gemacht; Aber weilen Sein Wille an Ihren Blicken keinen Antheil gehabt hatte, ſondern Er im Gegentheil dagegen gantz anderſt geſinnet ware, und ſein Hertze allein ſeine ſchöne Augen von Ihr abgewendet,

ſo

so glaubte Sie, daß die Schönheiten der Felime Ihren Frembdling endlich gerühret hätten. Ach! sagte Sie zu Ihr: Meine liebe Tochter, Du hast es gehöret! Ich kan nicht mehr zweifflen, weder an Deinem Sieg noch an meiner immerwärenden Schande! Felime Ihrer Seits wohl wissend, daß Selbige Ihren ernsthafften Blicken alles beygefüget, was die Wahrheit aufs beste außdrucken konnte, empfande hierüber eine heimliche Freude, welche Ihr grosse Hoffnung gab, und worauß Sie die Hertzhafftigkeit, der Printzessin zu widersprechen, nahm; Aber Ihre Beweiß-Gründe waren sehr schwach, es schiene als wann Sie den Begriff und die Beschaffenheit Ihres Glücks durch einen Ihrer Mit-Buhlerin allzutröstlich ertheilenden Zuspruch zu verringern sich besorgete; Dessentwegen Sie endlich einen sehr kecken Schluß faßte, und zu Ihr sagte: Meine allerliebste Printzessin, ich sehe gar keinen Schein der Wahrheit an allem dem was Ihr muthmasset; Aber wann das Glück eine solche Veränderung gemacht hätte, so ist der Spanier Liebens würdig, und ich bin nicht von Metall, was würdet Ihr wohl mit mir und mit Ihm befehlen? Ein Lächlen diese Worte begleitend, nahm allen Argwohn auß dem Gemüth der Printzessin, welche Ihr auf das höfflichste und liebreicheste also antwortete:

Ich habe Dir nichts vorzuschreiben meine liebe Felime. Deine Freundschafft ist mir bekant, und diejenige, die Ich vor Dich habe,

verdienet eine Erkanntlichkeit, Du würdeſt zweifels ohne deine Schuldigkeit in acht nehmen; Aber was den Frembdling anbelangt, wann Er ſolte ungetreu ſeyn, wie Ich ſolches entſetzlich fürchte, ſo werde Ich alle meine Macht Ihn derjenigen Oerter zu entfernen, äuſſerſtens anwenden, wo Sein Anſchauen mir nur allezeit verdrüßlich wäre; Ich habe Ihn allzuviel geliebt, um mich an Ihm auf eine andere Art zu rächen, Er wird geſtrafft genug ſeyn, wann, ſo Er Dich liebet, man Ihn dich nicht mehr zu ſehen verdammen wird; Aber ich will meines Zuſtandes gewiß ſeyn, und ohne ſolches weiter aufzuſchieben, ſo laßt uns Ihm ſchreiben und zwar auf eine ſolche Art, welche Ihn ſich nicht mehr gegen mir zuverſtellen, verbindet. Nach Endigung dieſer Worte kehrete Zatime wiederum nach dem Schloß, allwo Sie die Felime zwang, folgenden Brieff zu ſchreiben:

Brieff.

STreittet nun die Liebe nicht mehr mit der Vernunfft in Deinem Gemüthe? Verläſſeſt Du eine Undanckbare, auf daß Du weit ſüſſere Ketten trageſt? Ich habe verſtanden und gehöret, worinn meine Glückſeeligkeit beſtehen wird. Du liebſt mich endlich, angeſehen Deine eigene Stimme mir dieſes zu verſtehen gegeben. Ich bins, welche Dich ſo inbrünſtig angeſehen; Die Sache iſt nicht mehr zwei-

zweifelhafft, Ich habe eine grosse Lust Dich ungetreu zu machen, und die Werckstellung desselben mehr meinen Augen, als denen geringen Geschencken, welche Du von mir empfangen, zuzuschreiben.

Als dieser Brieff geschrieben, und Felime weggegangen war den Mohren, als den ordentlichen Uberbringer Ihrer Heimlichkeiten, zu suchen, so erhub sich bey Ihr einige Zeit ein Zweifel, welche Partie Sie nehmen solte. Ich weiß nicht, was vor eine Ahndung Ihr zu verstehen gab sich einmahl in dieser Sache zu erläutern; Ihr Zweifel ware bey Ihr sehr wichtig; Aber sich entschliessend sagte Sie: Es ligt nichts daran, wann wir nur wissen, an was wir uns zu halten haben; Ist die Antwort vor mich glücklich, so werde ich wissen Mittel zu finden, mir dieses zu Nutzen zu machen, und in Erwartung dessen werde ich meine Mit-Buhlerin zu quälen das Vergnügen haben; Solte ich aber zu meiner grösten Bestürtzung dasjenige finden, vor welchem ich erzittere, so will ich das Zeugnuß meiner geringen Schönheit unterdrucken. Sie gabe also den Brieff dem Mohren, welcher nicht ermangelte denselbigen alsobald, als er weggangen, dem Printzen zu überliefern, und welcher darauf folgende Antwort gab:

Antwort.

ICh bin nicht tüchtig solche nachdrückliche Meynung einfliessen zu lassen, auch greifft man mich, zweifels ohne, auß keiner andern Ursache mit solchen unterschiedlichen Waffen an, als vollends Spottweise demjenigen kein Gehör zu geben, welcher von der einigen Persohn verachtet worden, die er lieben kan: Wann Ich nun aber mich deß einen nicht zu versichern weiß, so hab Ich bißhero alles mögliche, das andere von mir abzulehnen vorgekehret, und in der Hoffnung die letzte Hand an das Werck zu legen, so sehet hier die unglückseelige Verse, auf welche man so unwahrscheinliche Muthmassungen gegründet hat.

Die Verse, welche man gesehen, waren in der That am Ende deß Billets. Man kan sich vorstellen, was Felime in Uberlesung derselbigen bey sich empfunden; Alles was Grimm, Zorn, und Eyfersucht erfinden können, dasselbe setzte Sie in einen Stand sich selbsten nicht mehr zu kennen. Was vor ein Betrug! Was vor eine übelgefaßte Hoffnung! Ja, was waren dieses nicht vor wahrhafftige Ubel statt eines eingebildeten Wohls! Sie bestättigte sich jemehr und mehr in dem Vorhaben: diesen Brief der Printzessin zu verbergen, und sich mit all Ihrer Schmeicheley bewaffnend, gienge Sie hin Ihr zu sagen, daß der Frembdling nichts geantwortet

tet hätte; Sie scheuete nicht die Folgen dieser Lügen, der Mohr war völlig auf Ihrer Seiten, und vielleicht hat er das Angesicht der Printzessin niemahlen gesehen, will geschweigen mit Ihr geredet zu haben. Die arme Zatime erduldete grosse Schmertzen, und ließ so bewegliche Klagen hören, daß eine jedwedere, außgenommen eine eyfersüchtige Persohn, dadurch würde gerühret worden seyn; Etliche Tage giengen in dieser Betrübnuß vorbey, aber bißweilen wußte Sie doch nicht, was Sie von dem Stillschweigen deß Spaniers gedencken solte. Wann Er Dich liebet, sagte Sie zu Felime, warum hat Er dann sich nicht der Gelegenheit bedinet dich dessen zu benachrichtigen? Vielleicht quäl Ich mich vergebens mit der Verzweiflung. Ich bin eben Eurer Meynug antwortete diese Fräulein, und ich will mir mit diesem Sieg gar nicht schmeichlen; Aber mit allem dem, Durchlauchtigste Printzessin, ist dieser Spanier wohl werth, so vieler Quaal und Unruh, die Er Euch verursachet? Und = = = ob Er dessen würdig seye? Antwortete die Prinssin: Ach! Felime, Ich habe Dich hundert mahl hören sagen, daß Seine Persohn in allem vollkommen wäre; Wir haben von der Hoheit seines Geistes genugsame Proben, wann Er mir ungetreu ist, so ist es ein Fehler meines Gestirns, welches mich närrische Mittel hat machen ergreiffen eine Wahrheit zu ergründen, die mir viele Thränen verursachen wird. In Außsprechung dieser Worte

vergoß die weichhertzige Zatime häuffige Thränen. Wie beweglich war Sie doch in diesem Zustand! Ach daß doch der verliebte Vandalische Printz, die so liebe Proben seines Glücks natürlich gefühlet hätte! Menschliche Klugheit, ruffte Sie auß, wie bist du so betrogen? Verwegenes Vertrauen auß einer geringen Schönheit entsprossen, wie bist du doch durch eine so traurige Ruck-Kehr so sehr gedemüthiget; Felime, derer Zorn und Grimm auf dem höchsten ware, erfreuete sich über die schmertzhaffte Unruh der unschuldigen Printzessin. Dieses war Ihr eine Erleichterung, angesehen Sie in Betrachtung einiger Begebnussen, welche diesen gefährlichen Knoten, den Sie allererst formiret, auflösen machten, erzitterte den Außgang dieser Sache zu sehen. Carl empfande eine heimliche Freude, seine gewaltthätige Liebhaberin durch so vollkomene Kenn-Zeichen seiner Gelassenheit, in einer Meynung betrogen zu haben, welche Sie in Absicht Seiner Versen gefasset hatte. Er gieng einsmahls in den Garten spatzieren, da Sein Geist mit tausend Gedancken angefüllet war; Bald als ein unterthäniger Anbetter der Zatime entschlosse Er sich alles zu leiden, um Ihr Seine Ergebenheit kenntlich zu machen; bald erzürnet über Seine Widerwärtigkeit, wolte sein natürlicher Hochmuth ein Joch von sich werffen, unter welchem Er doch vergeblich seufftzete: Dieser Streit quälete Sein Hertz mit grosser Grausamkeit, Er vertieffte Sich jemehr und mehr in Seinen Betrach-

trachtungen, biß Er endlich zu einem sehr angenehmen Ort kam: Dieses war die Mitten eines Waldes, wo viele Alleen zusammen stiessen, welche ein Teich mit Wasser von grünen Waasen umgeben, sehr schön außzierete. Daselbsten herrschete die Stille und eine angenehme Kühle; Ein zuruckgetriebener Liebhaber konnte zu seinen Gedancken keinen angenehmeren und besseren Ort finden. Indessen, kaum als Er einen Augenblick daselbst gewesen, so hörte Er viel Damen reden, und sahe an den Seiten der Bäume die Printzessin Zatime, wie Sie sich auf Ihre ungetreue Vertraute lehnete, welche allgemach auf den Ort zu marchirte, wo Er war. Die erste Regung in seinem Gemüth war die Freude; Die andere ware sich entweder auß Respect oder Verdruß zu entfernen, aber endlich wohl wissend, daß Er nicht entdecket würde, so bediente Er sich eines Geschencks deß Glückes, und als Er sahe die Damen deß Gefolges sich nach und nach verliehren, so legte Er sich hinter einen dicken Busch, welcher Ihn völlig bedeckte. Als es nun sehr warm war, so setzte sich die Printzessin auf einen Graß-Waasen dieses Spring-Bronnens: Eine von Ihren Händen spielete mit dem Wasser, und die andere unterstützte Ihr Haupt. In dieser Postur, welche etwas Mitleidendes durch die Annehmlichkeit, die auß Ihren Augen leuchtete, in sich hatte, schiene Sie den Augen unsers Liebhabers verborgen, welcher allzu würdig war alles deßjenigen, was Er vor Sie gelitten

ten hatte. Felime, deren hiebey waltender Eigen-Nutz dem Leser wohl bewußt ist, war wider Ihre Gewohnheit gantz ernsthafft. Du sagest mir nichts meine liebe Tochter, sagte Zatime zu Ihr, indem Sie Ihr das Wasser ins Gesicht sprützete. Ich dachte, antwortete Sie hierauf gantz gezwungener Weise, die Nymphe dieses Wassers, welche hier die Gewalt hat, werde nicht die Geringste ihres Gleichen seyn, und vielleicht kommen Euch in Verehrung Eurer Schönheit ihre Gelübde zu bezahlen, dann Ihr seyd noch niemahls so schön als jetzt gewesen. Muß man mir davon reden? antwortete Zatime, Felime fiel Ihr in die Rede, ich glaubte, daß solches Euch allezeit indifferent wäre, absonderlich da Ihr gedencken soltet an das Vergessen ∴∴∴ Ich weiß nicht, antwortete hierauf die Printzessin, ob ich an das Vergessen gedencken solle, mein Gemüth ist in dieser Sache noch gantz verwirret; Aber Ich weiß wohl, daß Ich von einer andern Sache reden weder will noch kan, und daß Du mir Deine Aufwartung weit angenehmer machen würdest, thate Sie hinzu, indem Sie mit einem Arm selbige um den Halß fassete, wann Du alle Deine Vernunfft, den Spanier zu rechtfertigen anwendetest, als wann Du Dich meine Vernunfft zu unterstützen bemühest. Ihr wisset gnädigste Printzessin, antwortete Felime gantz erröthet, daß Ich völlig die Eure bin, aber der Sultan kommt zuruck, Ich erzittere über den Verdruß, den Ihr Euch

selbsten

ſelbſten zubereitet ; Wann Ihr meinem Rath gefolget hättet, fuhr Sie fort, indem Sie ſich von Ihrer gehabten Verwirrung wiederum völlig erhohlte, ſo würden die Süſſigkeiten, die Ihr bißhero genoſſen hättet Euch deſtomehr der künfftig leidenden Widerwärtigkeiten Schadloß gehalten haben. O meine liebe Felime! antwortete die Printzeſſin, wie würde mich doch die Zeit, die Ich verlohren habe, ſo wenig reuen, wann Ich nur deß Hertzens meines Frembdlings vergewiſſert wäre! Wie ſind doch die ſchlechte Vergnügungen derjenigen, welche gleich ihrem Verlangen nachfolgen, ſo wenig zu wünſchen gegen dem Werth derjenigen, die man auß einer auf die Probe geſetzten und Beyder theil empfundenen Liebe ſchöpffen kan! Wie bin Ich doch von denen Verwirrungen und Außſchweiffungen einer blinden Liebe ſo wenig gerühret! und wie ſcheinet mir die Vereinigung zweyer Seelen, welche vor dem Laſter einen Abſcheu haben, ſo empfindlich und angenehm! Dieſes iſt meine Liebe, Felime, fuhr die junge Printzeſſin fort, der Begriff, den Ich mir bey der Verbindung, die ich aufrichten wolte, machte, und dieſes ware auch die einige Beweg-Urſach aller derjenigen Liſt, welche ich, den Undanckbaren auf die Probe zu ſtellen, erfunden habe; Wann Er anderſt geſinnet geweſen wäre, ſo würde ich mich Ihn nicht mehr zu ſehen gäntzlich entſchloſſen haben, um mich der Verführungen zu entäuſſeren, welche ich darauß hätte befürchten können;

Aber

Aber wohlan: Ich habe mich deſſen nichts zu befürchten, ſey es um meinen unbeſcheidenen Fürwitz, und Du biſt es grauſame Freundin, die du mich unſchuldiger Weiſe dem Schimpff hinkünfftig gantz verlaſſen zu ſeyn, übergiebeſt. Die Thränen und die Seufftzer unterbrachen einen Diſcours, welchen zu unterhalten alle mögliche Verſtellung der Felime Mühe genug hatte. Aber der Printz der Vandalen ſehr begierig, wie man ſich leicht einbilden kan, auf ſolche wichtige Sachen, glaubte ein neues Tag-Licht zu ſehen, der Nahm deß Spaniers lieſſe Jhn an ſeiner Glückſeeligkeit nicht mehr zweiflen. Er begehrte nicht mehr zu ſterben, weilen Er die Erkanntnüß deß Sinnes der Zatime erlebet hatte; Alles was die allerlebhaffteſte Einbildung hervor bringen kan, kommt ſeinem hierüber gantz außgelaſſenem Gemüth lang nicht bey; Was Er bißhero gelitten, ſchiene Jhm ein Traum, oder vielmehr das beſte Gewürtz der gegenwärtigen Vergnügungen zu ſeyn; Alles was Er vorhero vor Beleidigungen gehalten, das verſchloſſe anjetzo in ſich eine Süſſigkeit, welche Sein Glück unendlich vermehrete; Er verſtunde ohne einige Mühe, daß Felime von der Printzeſſin die Bewegungen ſeines Hertzens zu ergründen wäre gebrauchet worden, und daß der vermeynte Liebhaber, welcher Jhn ſo ſehr gequälet, nichts als ein erdichtetes Weſen wäre, die Decke, welche die Eyferſucht über ſeine Augen außgeſpannet hatte, ware weggethan; Er ſahe eine liebreiche,

eine

eine getreue, eine mitleidende Zatime, und ob ſchon die Undanckbarkeit, welcher Sie Jhn beſchuldigte, Jhm noch ein Rätzel war, ſo verſicherte Jhn doch das Ubrige kräfftig genug, daß Er von Jhr geliebet wäre; Alſo voller Freude und von der darauß entſprungenen Hertzhafftigkeit getrieben, gieng Er von dem Ort hervor, welcher Jhn vor dem Anſchauen der Zatime verborgen hatte, und eilete ſich zu Jhren Füſſen zu werffen; Er verurſachte Jhr eine Beſtürtzung, krafft welcher Sie an ſtatt darüber zu ſchreyen etliche Augenblick gantz unbeweglich bliebe. Er ſeiner Seits betrachtete Sie auch inbrünſtig, und es ſchiene, daß Er ſeinen Ruhm vermehren wolte durch die weitere Entdeckung der neuen Schönheiten in dem Geſicht der Printzeſſin, welches mit einer annehmlichen ſchamhafftigen Röthe bedecket war. Wehrend dieſes redenden Stillſchweigens erduldete Felime alles, was man erdulden kan; Die Begebnuß deß Glücks zerſtörete das Vorhaben dieſe Zuſammenkunfft abzulehnen. Carl ſchiene Jhr ſchöner als der Tag, alle Seine Handlungen waren von Annehmlichkeit belebet, mithin erweckten ſie bey Jhr neue Begierden, Jhr aufgeweckter Geiſt hätte Jhr wohl ſollen eine Erläuterung dieſer Begebnuß geben, aber von der Raſerey gantz eingenommen, ware Sie alles Vor-Urtheils, welches Sie von unſerm Liebhaber bey ſich hegete, benöthiget die Unruhe Jhres Gemüths zu verbergen. Der verliebte Printz würde gern einen gantzen Tag in dieſer Betrachtung

tung zugebracht haben / absonderlich da Zatime Sich von Ihrer ersten Bestürtzung wiederum erhohlet / und Ihre Blicke mit den Seinigen vereinigend / keinen Mißfallen an dieser glücklichen Zusammenkunfft zu haben schiene. Es ist wahr / daß die Liebe in den Augen deß Carls mit sehr schönen und hell-gläntzenden Farben abgemahlet ware / und daß die Gegenwart der Felime Ihm gantz kaltsinnig dünckte / dergestat daß Zatime Ursach hatte sich wider Ihre vorgefaßte Meynungen zu tröſten. Wohlan dann / sagte Sie endlich zu Ihm / mit einer von Lieblichkeit angefüllten Bestürtzung / Du hast gehört und verstanden / Sie hielte dabey auß Bescheidenheit still. Ja! Göttliche Printzessin / antwortete Er: Ich habe verstanden das was meine Ehre / meine Freude / mein Vergnügen / meine höchste Glückseeligkeit verursachet; Ich habe verstanden das / was mir das Leben gegeben / und mir solches auß allzugrossem Vergnügen vielleicht wieder nehmen wird. Das außgelassene Gemüth deß Carls ware in allen seinen Verrichtungen sowohl außgedruckt / daß Zatime die Augen nieder schlug / und sich nicht mehr darauf zu antworten unterstunde. Ja! meine Prinßessin / fuhr Er fort / Ich will sterben bey Euren Füssen; Aber Ach! wie wird dieser Todt mir so werth und süß seyn? Ihr hasset also den Unglückseeligen nicht / welchen das Glück allhier zu verlassen schiene / so ware es dann nur das Hertz zu prüfen / welches Euch so viel Schmertzen verursachet

chet hat! Ihr hättet dieſes durch den Schein Eurer Grauſamkeit gar leicht ertödten, aber ohnmöglich verändern können.

Weilen Du aber alles ſowohl verſtanden, antwortete Zatime, ſo muß man nicht mehr an das Verſtellen gedencken, zudem da Du auch weiſt, that ſie lächlend und gantz ſcham-roth hinzu, daß Ich unerachtet der Anſchläge der Felime, und deſſen was Ich auß einem Lied verſtanden, welches mir ziemlich wohl gegründete Argwöhne gab, Dich doch nicht vergeſſen konnte. Ich glaubte, antwortete Carl, genugſam erläutert zu haben . . . Warum? unterbrache ſchnell die Felime den Diſcours, welche die Erklärung dieſes Punckts, und das abermahlige Reden von einer genugſamen erläuterten Sache ohnendlich farchte; Ihr betet die Printzeſſin an, und was Euch Durchlauchtigſte Printzeſſin anbelangt, ſagte Sie, ſich gegen der Zatime wendend, ſo ſind meine Anſchläge allzu ſpat kommen, Ich habe mich zu allem demjenigen bereitet, was Euch mir zu befehlen beliebet hat; Wann ich bißhero die Freyheit genommen habe Euch faſt unfehlbare Folgen vorzuſtellen, ſo geſchahe dieſes bloß auß der Ubermaaß deß Eyfers, deſſentwegen ich Euch um Vergebung bitte.

Der Zwang, den ſich Felime anthat, war ſo groß, daß Ihre Perſohn davon gantz geändert war: Man ſahe bey Ihr nicht mehr die Freude und Anmuth, welche Sie ſonſten ſo be-

licbt machte; Aber zu Ihrem ſonderbahren Glück gaben die zwey Perſohnen, welche einander liebten, bey ſo theuren Augenblicken der Zeit nur bloß auf dieſes Achtung, was Ihre eigene Perſohn betraff, und das gegenwärtige Vergnügen einander zu ſehen, und zu erkennen, daß Sie einander recht liebten, wendete Ihr Gemüth gantz ab von dem wahrhafftigen Inhalt deß Liedes weiter zu unterſuchen. Indeſſen weilen der Printz Felime dazumahl vor eine Vertraute hielte, von welcher Er groſſe Hülffe haben könnte, ſo machte Er Ihr eine obligante Danckſagung deßjenigen, was Sie zu ſeinem Vortheil beygetragen hätte; Aber weilen ſeine vornehmſte und beſten Gründe in der gegen die Printzeſſin hegende Liebe beſtunden, ſo antwortete dieſe Fräulein übel genug denjenigen Bitten, die Er an Sie gebracht Seine Freundin zu werden, und Ihr Hertz mehr als noch niemahlen vor Ihn gerühret, erhitzte Ihre Blicke ſo ſehr, daß wann Er deſſen wahrgenommen hätte, Er leichtlich würde geſehen haben, daß Sie nichts als Seine Liebe von Ihm begehren wolte.

Die Unterredung war ſchon ziemlich weit avanciret, und Zatime lieſſe tauſenderley kleine Kenn-Zeichen von ſich ſpühren, welche den Printzen in Seiner Sicherheit, worinnen Er ſich befande, ſtärcketen: Man machte bey dem Abſchied Anſchläge einander bißweilen wiederum an dieſem Ort zu ſehen, es ſchiene Ihrer Schuldigkeit gemäß zu ſeyn, nach dieſer erſten Zuſammen-

menkunfft einander allezeit zu gefallen; Felime solte die hierzu bestimmte Tage dem Carl benennen, und die Printzessin sich im Weggehen etlich mahl nach Jhme umsehend, vergesellschafftete sich wiederum mit Jhrem Frauenzimmer, welches an einem Ort ware, wo es von diesen Begebnüssen nichts sehen konte. Von diesem Tage an, genoß der Printz alle Süssigkeiten, welche bey einer Ehelichen Liebe sich jederzeit befinden, ohne zu ergründen oder nachzuforschen dem Ende einer Verbindung, welche Jhn bezauberte. Er hätte gern sein Leben auf solche Weise zugebracht, und obwohlen Er seine vollkommene Glückseeligkeit nicht anderst als in dem Besitz seiner Geliebten sahe, so begehrte Er doch im geringsten nichts wider die Tugend, angesehen Er in Nachforschung der hierzu rechtmässig erfordernden Mittel so grossen Widerstand fande, daß Er die Beraubung derselben als eine Folge deß Schicksaals ansahe, welches nicht will, daß ein Sterblicher vollkommen glückseelig seye. Zatime ware in Jhrem Gemüthe nicht so ruhig; Die Außschweiffungen Jhres Geschlechts, die Weißheit, derer Sie sich meisterlich beflisse, die Traurigkeit der Felime, welche Sie vor ein Zeichen Jhrer Freundschafft hielte, verursachten Jhr einige Unruhe deß Gewissens, nicht als wann Jhr Sinn und Gemüthe nicht mit Unschuld angefüllet wäre, sondern das Wort einer geschehenen Verbindung beunruhiget allezeit eine Ehrliche Persohn, das Ubel in dieser Sache ist, daß dergleichen

gleichen Betrachtungen niemahlen zu rechter Zeit kommen, man hat gantz andere Sachen in dem Anfang der Liebes-Regungen zu thun, die Ungewißheit, die Furcht, die Unruhe und Quaal entfernen alle gute und vernünfftige Betrachtungen; Man siehet auf nichts anders als eben so geliebet zu werden, wie man liebet; Ist dieses einmahl da, so verursacht die hohe Gnad der Freude gleichsam eine Schamhafftigkeit, welche der Reue sehr nahe kommt, ohne doch völlig zu derselben zu gelangen, und dieses ist eine Art der Quaal, welche die andere unfehlbare Folgen der Liebe nicht außschließt. Die Printzessin empfande bey Ihr die Wahrheit deßjenigen, was hier nur eine blosse Vorbildung ist; Aber gleich wie Sie zu der Veränderung untüchtig ware, und daß Sie einmahl Seine Party genommen hatte, so ware Sie um nichts anders mehr bekümmert, als um die rechte Mittel, die wunderſame Verhindernussen Ihres Glückes auß dem Wege zu raumen. Zu eben dieser Zeit kam die Nachricht der Ankunfft deß Sultans, die beyden Geliebten hatten einander seit deß erstern noch nicht mehr als einmahl gesehen; Die Annäherung deß Beherrschers, welcher mit Sieges-Krantzen gantz bedecket, wiederum zuruck kam, stellte die am Hofe gewohnte Ordnung wiederum her; Jemehr man Freyheit, jemehr hat man folglich auch Vergnügung: Carl ware unterdessen doch sehr vergnügt nochmahlen eine Unterredung mit der Printzessin gehabt zu haben in der-

jenigen

jenigen Grotten, wo Felime den Spenſer geſehen, und wohin Sie die Zatime begleitet hatte. Meine Printzeſſin, ſagte Er zu Ihr, was wird es mit mir werden, wann Eure Gütigkeiten mir nicht das Vergnügen bißweilen mit Euch zu ſprechen zuwegen bringen würden? Ihr gehet hin, Euren Herrn Vater den Sultan zu ſehen, die Süſſigkeiten, welche Ihr in ſeiner Freundſchafft und Liebkoſung genieſſen werdet, werden vielleicht die ſüſſe Liebe, die Ihr mir verſprochen, in etwas verringern, dieſe allein macht mich leben, und wann Ihr mich verlaſſet, ſo werdet Ihr hören, daß der unglückſeelige Frembdling, dem Ihr ſo viel Ehre bewieſen, unter der Laſt eines heimlichen Schmertzens ſein Leben geendiget habe. Nein, ſagte Zatime, man wird mir eine ſo traurige Nachricht nicht bringen, der Vorſatz Dich zu lieben iſt viel zu aufrichtig, als daß Ich von demjenigen abſtehen ſolte, was ich mir vorgenommen zu thun, um in dieſer Sache glücklich zu ſeyn: Zatime hatte noch niemahl ſo geredet, und der Printz ſelbſten konte nicht glauben, daß zwey ſo unterſchiedene Religionen keine andere als eine Liebes-Verbindung erlaubeten; Doch hatte man auch ſelbiger Zeit einige Exempel hiervon, und wußte man mehr als eine Orientaliſche Printzeſſin, welche Gemahlin der Othomanniſchen Käyſer geworden. Die Freude war bey dem Carl ſo groß, daß Er Ihr tauſendmahl diejenige Hand küßte, welche Sie außgerecket, Ihn zu Ihren Füſſen liegend, wiederum aufzurichten,

und diese Freyheit, welche Er genossen, konnte Er vor ein Zeichen grosser Gnade halten, angesehen der wenigen Verwirrung, die Sie dabey bezeugte. Sie entfärbte sich darüber, und Felime, welche schröckliche Pein empfande, als Sie merckte, daß Selbige Sie darüber anschaute, um solches gleichsam hiedurch zu entschuldigen, veränderte augenblicklich Ihr Gesicht, und sagte zu der Printzessin gantz lachlend, aber doch nicht ohne heimliche Schmertzen: Ist es nicht wahr, grosse Printzessin, vor einer Stunde hättet Ihr nicht geglaubt, daß Ihr dem Verlangen Eures Liebhabers das geringste zu erlauben tüchtig wäret? Ohne Zweifel, antwortete Sie hierauf, und daß du darauf Achtung gibst, solches vermehret auch mein Nachsinnen darüber. O sehr wohl! meine Printzessin, antwortete Felime, ich sage Euch hiermit, daß alle Sachen einen solchen Anfang nehmen, man erlaubet unschuldige Kleinigkeiten, die Schamhafftigkeit unterlässet nicht sich darwider zu setzen; Aber der Liebhaber, welcher sich allezeit schmeichelt im Stand zu seyn, selbe bestreiten zu können, macht sich auch eine sonderbahre Ehre darauß selbe gäntzlichen überwinden zu können, und dieses geschicht fast allezeit. Es ware ein rechter Ernst unter dem Schein deß Schertzens der Felime verborgen, worüber die Printzessin die Zähne heimlich knirschte; Die Fraulein selbsten zeigte auch in der That eine spöttische Mine, daß man Ihren Discours nicht vor eine Ihr sonst gewöhnlichen

Schertz-

Schertz-Rede, mit welchen Sie Ihren Umgang außzuzieren pflegte, aufnehmen konnte; Wie verdiente doch dieſe Beweg-Urſach ſo wenig die Scheu und Schamhafftigkeit, welche die ſchöne Zatime darüber bey ſich empfand! und wie verbarg doch Felime unter dem Schein einer Ernſthafftigkeit Ihren Zorn und Ihre Undanckbarkeit? Und indem Sie eine Grund-Lehr aufrichten wolte, welche Sie ſelbſten ſchon erfahren! So hätte Sie gern auß demjenigen eine allgemeine Regul machen mögen, was noch viele Außnahm leydet. Es ſeye nun wie es wolle, ſo wolte Zatime gantz beängſtiget aufſtehen von dem Vandaliſchen Printzen Abſchied zu nehmen; Aber weilen Er eben ſo groſſen Reſpect als Liebe vor Sie hatte; So verſicherte Er Sie, daß Sie vor dem Geſchwätz der Felime ſich gar nicht fürchten dörffte, und daß unerachtet der Beſitz Ihrer Perſohn Ihn einig und allein glückſeelig machen könnte, Er doch niemahlen nach einem andern als dem Beſitz Ihres Hertzens getrachtet hätte, biß auf den günſtigen Augenblick, wo Er verhoffte, Sie werde Ihn vollkommen glückſeelig machen. Göttliche Printzeſſin, thate Er hinzu, Eurer Gütigkeit allein habe ich das Glück, das ich jetzo genieſſe, zu dancken; Und weilen Ihr hoch und erleucht genug von Euch ſelbſten ſeyd, ſo habet Ihr nicht wollen einen Menſchen biß zu Euch erheben, deſſen Stand Euch ſo gering und niederträchtig ſchiene; Ihr werdet zwar hierinnen nicht gar unrecht haben,

doch unterfange ich mich Euch zu versichern, daß meine Geburth Euch keinen Anstand und Verwirrung verursachen wird. Du bist tugendhafft und liebest mich, antwortete Zatime, dieses ist hinlänglich genug, mich meine gemachte Wahl nimmer reuen zu lassen. Lebe wohl, sagte Sie zu Ihm, sich aufrichtend um wegzugehen, lasse mich ein Vorhaben fürsichtig ins Werck stellen, wo uns Beyden daran gleicher Weise gelegen ist, ich will Dir allezeit davon Nachricht geben, und verhoffe Dir so viel Gutes zu erweisen, daß Dein Glück, es sey auch wie es wolle, beständig dadurch solle vermehret werden. Der Printz antwortete hierauf mit wenig Worten, alles was Seine Liebe und Neigung Ihm an Hand gab: Er blieb noch einige Zeit, sein unverhofftes Glück zu erwegen, in dem Garten, wobey ihm dauchte, daß seine Religion grosse Verhindernuß, völlig überwinden zu können, in Weg legen möchte; Dann obwohlen Er von Zatime gantz bezaubert ware, so konte Er doch einer so grossen Pflicht nicht vergessen; Er hielte zwar nach reiffem Uberlegen der Sachen nicht vor unmöglich, die Printzessin auf einen guten Weg zu bringen; Und da Er zudeme auch einen grossen Geist bey Ihr verspühret, so urtheilte Er, daß Sie einem so närrischen Gesetz, als das Mahometanische ist, nicht könnte allzustarck anhängig seyn. Dieses also zum vorauß setzend, was stellte Er sich in der Folge seines Verspruchs vor eine Glückseeligkeit vor! Ruhm, Lust, und ohne

ne Zweifel auch die Freyheit deß Hertzogs seines Herrn Vaters, dann Er wolte diese zum Beding mit einrucken: Die Erwartung dessen war schön, die Mittel aber hierzu waren Ihm annoch verborgen; Doch weilen Ihm die Intriquen deß Hofs, und die Krafft der Geschenck gar wohl bewußt waren, so begnügte Er sich einige Tage mit einer sehr süssen Hoffnung, welche Ihn durch eine kleine Unruhe noch mehr und mehr kizzelte. Man ist anjetzo nicht bemühet die unterschiedliche Gemüths-Unruhen der Felime abzumahlen, noch die tausenderley Streiche zu erzehlen, welche Sie, entweder unsre Geliebten zu verwirren oder Sie gar auß einander zu setzen, machte: Sie ware eine geraume Zeit weder gnug glücklich darinn Ihren Zweck zu erreichen, noch genug unglückseelig in Ihrem Vorhaben entdeckt zu werden, Sie besuchte noch bißweilen den Spenser, aber man konnte mit Wahrheit sagen, daß dieses mehr geschahe in der Absicht auß Ihm ein Instrument Ihrer Schelmenstücke, als einen vergnügten Liebhaber zu machen. Die Außschweiffungen ihrer trotzigen Reden, ihre ungleiche Aufführung, mit welcher sie, also zu reden, die Liebe deß Engelländers einige Zeit unterhalten, verlohr sich bald darnach gantz und gar; Sie wußten endlich nicht mehr was Sie gegen einander sagen solten, und die Zusammenkunfft geschahe nur bey gewissen Gelegenheiten, wo neues Intresse Sie miteinander wieder vereinigte, davon man folglich ein mehrers reden wird.

Laßt uns anjetzo von der Zurückkunfft deß Sultans Meldung thun : Er langte zu Caire mit grossem Frolocken seines Volcks an ; Ein jeder wünschte Ihm tausend Seegen, und sein Sieg erschallte allenthalben, das Gerüchte thate nichts überflüssiges zu der Hoheit seiner Thaten ; Und seine Mine ware so gnädig und leuthseelig, daß man nicht wußte, ob man den Preiß seinem Ruhm oder seiner Güte zuschreiben solte. Die Printzessin gienge in den Vor-Hof deß Pallasts, wider die Gewohnheit, Ihn zu empfangen. Die Damen, welche diese begleiteten, streueten gleich wie sie Blumen auf seinen Weg. Der Sultan seine liebe Tochter umarmend, hatte Wohlgefallen, an dem daß Sie die Gesetze deß Landes überschritten, und sahe diese kleine Erneuerung an als eine zärtliche Ungedult Ihn einen Augenblick bälder zu sehen, und nicht als eine ungeziemende Begierde sich vor den Leuthen sehen zu lassen. Der Printz, welcher unter der Menge der Sclaven sich verborgen, ware selbigen Tag so schön, und die Zierrathen, die Er seiner guten Gestalt beyfügte, gaben Ihm einen solchen Glantz, daß der Sultan Ihn alsobald auß allen andern erkannte, und weilen er vieles Wohlwollen und Freundschafft gegen Ihm bezeugete, so war Er einer der Ersten, welchen er Gnade erwieß. Nachdem alles dieses in einem grossen Getöß und Getümmel vorbey gegangen, so begab sich der Sultan in sein Gemach, um daselbst zu ruhen, allwo er niemand als die Printzessin Zatime zu sich hinein

ein kommen ließ. Der junge Printz gienge sich seiner Freunde, und absonderlich deß Orcans bey Hofe zu benachrichtigen; aber Er erfuhr, daß derselbe in den letztern Schlachten umgekommen wäre. So macht es der Himmel, welcher denenjenigen öffters unversehens durch den Sinn fähret, die alles auf den andern Tag aufschieben, und die Krafft nicht haben dem Anfang ihres Glücks oder auch Unglückes weißlich zu begegnen. Carl betraurte ihn, sowohl wegen dessen als auch seiner eigenen hierunter waltenden Angelegenheit halben; Es war eine grosse Stütze und Hülffe vor Ihn verlohren. Dieses begunte Ihm eine Furcht einiger Veränderung zu erwecken, und die Süssigkeit und Wolluſt, die Er in seiner Liebe genossen, zu beunruhigen; Der Sultan wolte einige Tage nach seiner Zuruckkunfft seinem Volck, welches ihm in seiner Abwesenheit getreu verblieben, und sich ihn wiederum zu sehen so erfreulich bezeugte, einige Lustbarkeit und Vergnügen machen. Man bereitete derowegen in dem grossen Schloß-Platz (allwo vor den gantzen Hof und vor die Stadt Raum genug war,) zu einem Thier-Gefecht alles zu. Es waren darauf umwechsels-weiß erhabene Plätze mit kostbarem Seiden-Zeug bedecket, vor die Damen aufgericht und angeordnet. Die vornehme Herrn deß Hofs nahmen die darunter sich befindliche Plätze ein; Deß Sultans und der Printzessin, seiner Tochter Sitze aber, welche etwas mehrs als die andere erhoben waren, schimmerten

ten von dem Gold und Edelgestein so sehr, daß einem die Augen darüber vergehen möchten. Kein Tag ware jemahlen so schön, die Gemüther niemahlen zu der Freude mehr disponirt, und die Zatime niemahlen so vortrefflich als dazumahl; Wie dann, als Sie sehr prächtig gekleidet erschiene, sich ein verwirrtes Getümmel der Lob-Sprüchen erhub, welches durch die Vielheit der Leuthe immer zunahm, und endlich in das volle Geschrey außbrach: Lang lebe der Sultan und seine Printzessin Zatime! Man kan leicht gedencken, was unser Printz an diesem Außruffen vor Freude gehabt, angesehen solches gewisse Kenn-Zeichen seiner guten Wahl gewesen: Er genoß in süsser Wollust den Ruhm von einer so angenehmen und Liebens-würdigen Persohn geliebet zu werden. Wehrend dieses Thier-Streits, welcher mit einer Kriegerischen Music, die einen sehr guten Effect machte, außgezieret und vermischet war, wandte Er seine Augen niemahlen von diesem Schau-Spiehl, und weilen jedermann darauf Achtung gab, so bediente Er sich dessen, und ergötzte sich einig und allein in den Bezauberungs-vollen Blicken der Zatime, von welcher Er nicht weit entfernet war, und welche Ihn auf eine verliebte und doch Bescheidenheits-volle Weise mit diesem begnadigte. Man wird sich vielleicht über ein Fest verwundern, dessen man in dem Mahometanischen Gesetz fast kein Exempel hat; Aber wann man sich will erinnern deß Begriffs, den man

sich

ſich von deß Sultans Sitten zu geben bemühet, ſo wird alle Verwunderung auf einmahl aufhören: Er ware wenig an die wunderliche Staats-Reglen gebunden, welche nur das Aeuſſerliche betreffen, und begnügte ſich davor wahrhafftig tugendhafft zu ſeyn, ſo viel als ſeiner Religion nach möglich war, auch ließ er in tauſend Vorfallenheiten vieles von der übel verſtandenen Schärffe deß Alcorans nach, und dieſes um deſtomehr als endlich dieſer Tag zu dem Vergnügen und Freude beſtimmet ware; Er theilte dem Volck reichliche Gaben auß, und man gab dem Frauenzimmer eine ſo köſtliche und prächtige Mahlzeit, daß zu Caire dergleichen niemahlen geſehen worden. Nachdem nun das Schau-Spiehl ſich bey guter Zeit, um noch ein wenig ſpatzieren zu gehen, geendiget; So führte der Sultan die Printzeſſin in den ſchönen Garten. Das Gefolge hiebey ware von groſſer Anzahl, dann er erlaubte allen denen, die in dem Schloß logierten, ihn zu begleiten. Es ware daſelbſt eine Muſic von zwey Chören, davon der eine gantz gelinde und der andere gantz ſtarck und Kriegeriſch einander nachfolgens-weiſe ſehr artlich antwortete, und eine ſehr liebliche Zuſammenſtimmung zuwegen brachten; Allweilen daß nun einjeder, theils dieſer vorgeſtellten Freyheit, theils der Schönheit deß Orts, theils auch der lieblichen Muſic gantz ruhiglich genoß, lieff ein von einem Löwen bey der bemeldten Thier-Hatz verwundter Tieger daher, welcher wegen ſeiner leich-

ten

ten Bleſſur ſich über alle Leuthe, die ihn aufhalten wolten, hinüber geſchwungen, auch alles, was ihme begegnete, in Stücken geriſſen, und endlich gantz raſend unter einer groſſen Menge Volcks in den Garten eingedrungen, welche durch ihr entſetzliches Geſchrey denſelben noch wilder machten; Da er dann alſobald durch eine recht traurige Wahl die Printzeſſin gleich mitten unter allen andern Damen fande, und ſeine Klauen in Ihren Rock ſchluge. Der entſetzliche Schröcken machte die Umſtehende gantz unbeweglich, alle Hertzen waren von Abſcheu und Furcht Eißkalt. Ein erſchröckliches Stillſchweigen folgete dem vorigen Geſchrey; Die ſchöne Zatime wäre ein Raub dieſes grauſamen Thieres geweſen, woferne nicht Carl, deſſen Hertzhafftigkeit ſeiner Geburth gleich war, und deſſen Liebe ſeine Tapfferkeit vermehrte, nur mit einem Meſſer, mit welchem Er den kleinen Saal verfertiget hatte, davon wir geredet, ſich dem Tieger genähert, denſelben mit der lincken Hand ergriffen, und den tödtlichen Ort ſowohl getroffen, daß Er ihm auf einmahl den Halß abgeſchnitten, und ihn ohne Leben zum Opffer dieſer ſchönen Printzeſſin darnieder geleget hätte. Der Bliß iſt nicht ſo ſchnell als dieſer Sieg war, zumahlen auch die geringſte Verweilung denſelben wurde unfruchtbar gemachet haben. Die groſſe Zuruffungen und das bezeugte Frolocken, welches darauf gefolget, zu erzehlen würde ſehr ſchwehr fallen; Man konte ſich kaum noch deß vorigen

Schrö-

Schröckens erhohlen, es ware noch nichts anders vor Augen als ein entsetzliches Sinn-Bild, welches alle Hertzen mit kaltem Eiß überzogen hatte, ein einiger Sclav ohne Waffen gab diesem traurigen Schau-Spiehl eine andere Gestalt. Der Sultan gantz ausser sich selbsten, und vor Verwunderung sehr bestürtzt, ließ den Uberwinder zu sich kommen, und nachdem er Ihm seine ungemeine Gnade, wornach jeder Mensch von Natur begierig ist, bezeugte, und selbige dem Carl so reichlich angedeyhen ließ; sagte Er zu Ihm Ihn küssend: Ich gebe dir die Freyheit, tapfferer Jüngling, du kanst von mir noch über das begehren was du wilt, ich kan dir nimmermehr den Dienst, den du mir allererst bewiesen hast, belohnen; Bey diesen Worten, ohne eine weitere Antwort zu erwarten, schlosse der liebe Vater seine holdseelige Zatime in seine Arm, welche annoch gantz voller Schröcken über der Gefahr, worinn Sie und Ihr Liebhaber gestanden, sich in Ihren Reden gantz übereilte, um dem außgelassenen Gemüth Ihres Vaters sich gleichförmig zu stellen, und die Unruh, die Sie auß Ihres Hertzens Meynungen empfande, zu verbergen. Nach einem vielmahligen gedoppelten Umarmen, wendete der Sultan sich gegen dem Printzen also redend: Rede Christ, und förchte keine Frechheit, der Preiß und der Lohn kan deinen Dienst nimmermehr bezahlen, ich widerhohle dir dieses, betrachte diejenige, die du mir wieder gegeben hast, um deine Ehrsucht dahin zu bewegen, daß

du deiner Belohnung faſt keine Schrancken ſetzeſt; Dieſe Rede, welche der Sultan auß allzugroſſer Freude abgeleget hatte, ſtreuete eine Röthe über das Geſicht der Zatime und deß Printzen auß, welches die gefährliche Felime, die ſich in dieſer Sache nur allzugeſchäfftig bezeugte, gar wohl wahrnahm. Groſſer Beherꝛſcher, ſagte der Printz, ſich zu ſeinen Füſſen nieder werffend, ich lobe den Himmel, daß er meinen Arm zu einer That, welche Dir angenehm iſt, geſtärcket, die Freyheit, welche Du mir haſt wollen wieder geben, würde meinen Wunſch erfüllen; Aber Deine Gütigkeit machet mich keck, ich unterſtehe mich bey Dir außzubitten die Freyheit meines Vaters, und die Ehre unter Deinen Heer-Lageren zu ſchlagen und zu ſtreiten, wann das Intreſſe meiner Religion dabey nicht verwundet wird. Ein jeder auf die That deß Carls Achtung gebend bewunderte die Großmuth ſeiner Antwort. Der Sultan voll von Danckbezeugungen, und von Freuden gantz beſtürtzt, wolte Jhm ſolche edle und gerechte Bitten verwilligen, als Spenſer auß der Menge der Leuthe hervor dringend, und ſich vor ſeinen Füſſen niederwerffend zu Jhm ſagte: Groſſer Sultan haltet inn, entheiliget Eure Gnaden nicht vor einen Frechen, welcher ſich Eure Tochter zu lieben unterſtehet, und der Sie nur darum vom Tode errettet, damit Er Sie vor ſich behalten könte! Was hör ich? Antwortete der Sultan, was vor eine Stimme will die Vollbringung meiner Erkannt-

kanntlichkeit aufhalten? Wer hat dich zu seinem Ankläger gemacht, that er hinzu, den Spenser ansehend? Und du, fuhr er fort, den Printzen betrachtend mit Augen von Liebe und Zorn gantz vermischet, was antwortest du auf diese Klage? Nichts, antwortete der hertzhaffte Carl, weil ein nichtswürdiger Kerl meines Geheimnuß benachrichtiget ist, und Deiner Hoheit solches offenbahret hat, Ich habe gar kein Bedencken ein so rühmliches Verbrechen zu gestehen. Aber ich bin allein der Verbrecher, sondere deßwegen grosser Monarch, die Printzessin als eine Unschuldige, von einem frechen Sclaven ab, der Sie anzubethen sich unterstehet; Sie wird ihn selbsten straffen, wann Du meine Straffe verweilest; Doch erinnere Dich dabey, daß ich derjenige bin, durch dessen Hülffe Sie annoch lebet, und beraube meinen Vater nicht der Gnade, die Du Ihm deßwegen erweisen wolltest; Allweilen der Printz also redete, so ware der Sultan in seinem Schmertzen gantz begraben: Seine angebohrne Gütigkeit, seine Neigung gegen dem Verbrecher und was noch mehr war, das Vergnügen, das Er hierüber empfand, dasselbe setzte seinen empfundenen Schmertzen in gleiche Wage; Er hätte gern wenigere Hoheit und Aufrichtigkeit in der Aufführung deß Vandalen, oder doch wenigere Zeugen einer Erklärung gewünschet, welche seiner Gnade keinen Vorwand erlaubte: Er betrachtete die schöne Zatime, und fand in Ihren Augen etwas, warum Er den

Carl rechtfertigen konnte; Der Anzeiger ſchiene ihm ſtraffmäſſig zu ſeyn, doch ſolte Er den Beklagten ſtraffen; Keine innerliche Unruhe war jemahlen der Seinigen gleich; doch muſte Er auf eine von beyden Seiten ſich zu wenden endlich entſchlieſſen. Gehe Undanckbarer, ſagte Er zu dem jungen Printzen, gehe, deinen Fehler durch eine Gefängnuß abzubüſſen, welche ſich nicht anderſt als mit deinem Leben endigen wird; Alles was Ich dir zur Gnade und in Betrachtung deß Guten, das Ich von dir empfangen, ſagen kan, iſt, daß ich dich nicht gleich den erſchröcklichen Quaalen und Folteren übergeben laſſe. Darauf gab der Sultan ein Zeichen, daß man den Carl fortführen ſolte; Dieſer litte nicht, daß einer die Hand an Jhn legte, Er gienge mit einer Großmuth mitten unter der Wacht, und nachdem Er ſeine gantz troſtloſe Zatime noch einmahl anſchaute, ſo ließ Er ſich, ohn einiges Zeichen ſeiner Schwachheit in einen Thurn führen, wo die um Leib und Leben Gefangene pflegten hinein gelegt zu werden. Man unterſtehet ſich nicht den Schmertzen der Printzeſſin abzumahlen, was vor Farben würden wohl dasjenige abzubilden lebhafft genug ſeyn, was eine Liebhaberin in dem höchſten Grad ihrer Neigung und Hoffnung leydet? Die da erſt einem entſetzlichen Tod durch die Hand deßjenigen, den Sie liebet, entgangen, und welche ja auf einen Augenblick auß Billichkeit dasjenige zu verrichten verhoffte, was Sie in Jhrer Neigung

gung zuvor beſchloſſen hatte; Denjenigen Schmertzen einer Liebhaberin ſage ich, welcher Sie Ihres Geliebten durch eine gleichſam unſichtbare Hand wiederum beraubete. Die Einbildung allein kan den Fehler dieſer Außdrücke erſetzen: Zatime war mehr tod als lebendig, und dasjenige zu wiſſen allzu beſtürtzt, was Sie eigentlich gedachte; Es kamen Ihr nichts als traurige Sinn-Bilder vor Augen; Kaum erhielte Sie den rechten Gebrauch Ihrer Sinnen, und die genugſame Stärcke Ihre Ehre in einer ſo gefährlichen Gelegenheit klüglich zu verſchonen. Sie hatte Ihr Vertrauen auf Felime, und hielte Sie vor Ihren einigen Troſt, wann man ja in dergleichen Begebenheiten einen haben kan; Dieſe Fräulein ware in Ihrem Gemüth nicht ruhiger, und vielleicht noch wohl weniger als Sie, angeſehen, Ihre Gemüths-Neigungen hefftiger, und Sie ſich gleichſam gantz hingeriſſen befande, durch die Eyferſucht, durch die Liebe, durch das Mitleiden und durch den Zorn; Ihre Lebhafftigkeit vermehrte nur Ihren Widerwillen; Sie gedachte, daß die Rache allein den Spenſer nicht könte dahin getrieben haben, daß er den lieben Carl in das Verderben ſtürtzen wolte, und daß er nothwendig ſein wahrhafftiger Mit-Buhler geworden wäre. Sie betrog ſich zweifels ohne hierinnen nicht; Dieſer boßhafftige Engelländer, ohnerachtet er deß vorgefaßten Begriffs der Zatime völlig benachrichtiget ware, hatte doch dem Glantz Ihrer Schönheit nicht widerſtehen kön-

nen: Es ware würcklich schon einige Zeit, daß die Aufführung der Felime ihm verdrießlich fiele, er sahe bißweilen die Printzessin an, und betrachtete Sie wehrend dieses zu denen grossen Begebenheiten bestimmten Schau-Spiehls nur allzuwohl, die Verständnuß, welche er zwischen Ihr und dem Printzen sahe, erzürnete ihn als wann Sie ihn beleidiget hätte; Er war schon würcklich ein heimlicher Feind von dem Menschen, der Sie überwunden hatte; Ein kleiner Rest der Tugend hatte Ihn bißhero abgehalten die Mittel und Wege zu suchen, selben umbringen zu können; Die Eyfersucht machte ihn vollends zu einem Verbrecher, und die Gelegenheit schiene ihm hierzu allzu schön, als selbige vorbey streichen zu lassen. Dieses ist die wahrhafftige Ursach, welche den Spenser mit solcher Kühnheit und Grausamkeit zu verfahren antrieb. Felime, wie schon gemeldt, bekümmerte sich darum gar nichts, Ihr Hertze nahm daran keinen Antheil; Aber Ihre eitele Wolluſt wurde dadurch beleidiget, welches Ihr noch viel schmertzlicher war; Ja selbst in der Beschäfftigung, welche Ihr die Beängstigung und der Schröcken der Zatime verursachte, wolte Sie Ihre eigene Quaal durch einen Bach von Thränen, die Sie vergosse, rechtfertigen, und die leichtglaubige Zatime schlosse Sie, um Ihr wegen einer Untreu zu dancken, in Ihre Arme. Indessen, weilen der Sultan das Anschauen eines so wunderlichen Hofes nicht länger erdulden konte, so verbott Er seiner Tochter

auß

auß dem Zimmer zu gehen / und sich hergegen in das Seinige mit einem Castraten / zu dem Er seit dem Tode deß Orcans alles Vertrauen hatte / zu verschliessen. Die Printzessin Ihrer Seits / sobald Sie mit Felime allein war / seuffzete / und vergoß viele Thränen / ja indem Sie sich ein wiewohl trauriges Vergnügen machte / die Kenn-Zeichen Ihres Schmertzens mit denenjenigen Ihrer ungetreuen Freundin zu vermischen und zu verwirren; So sagte Sie zu Ihr; Was soll ich thun? Soll ich meinem Vater die starcke Neigung / welche ich vor den Frembdling habe / gestehen? Er liebet mich / und ist würcklich nicht so zornig als Er wohl hätte seyn sollen = = = = Nehmet Euch wohl in acht / sagte Felime, keine solche Thorheit zu begehen / Ihr würdet Euch alle Mittel und Wege / Euer Glück wiederum herzustellen verschliessen; Stellet Euch vielmehr als wann Ihr einen tödlichen Haß wider den Spanier hättet / Wir wollen sehen / ob Wir Ihn nicht durch eine List werden auß dem Gefängnuß bringen können / und alsdann mögt Ihr gleichwohl das Vorhaben / welches Ihr Euch schon längsten vorgesetzet / ins Werck zu richten trachten / davon Ihr mir / that Sie listiger Weise hinzu / Nachricht zu geben noch nicht belieben wollen. Ach! antwortete Zatime, dieses ware in meinem Gemüth noch gantz verwirret und noch lang nicht außgemacht: Theils hoffe ich meinen Vater vielleicht dahin zu bewegen / mich glückseelich zu machen; theils aber ware ich deß Wil-

lens, (thate Sie hinzu, indem Sie Ihre Thränen verdoppelte,) denselben auf den Fall, daß Er mir eine abschlägige Antwort ertheilen solte, ohnerachtet der grossen Liebe, die ich gegen Ihm hege, völlig zu verlassen, den Vater meines Spaniers mit grossem Geld zu befreyen, mit Ihnen zu fliehen, mich auf das genaueste und unzerbrüchlichste mit selben zu vereinigen, und kein anderes Vater-Land, auch keine andere Religion als die Ihrige mehr zu haben, angesehen ich die Beschaffenheit deß Christenthums so wohl gelernet, daß ich vor meinem Gesetz einen grossen Eckel habe; Nun aber, fuhr Sie fort, siehe alle meine Anschläge und Vorhaben auf einmahl zernichtet, ich bin eine Verbrecherin gegen dem besten Vater der Welt, ich bin Ursach, wiewohl unschuldig, an dem Verlust deßjenigen, das ich liebe, und ist mir also nichts mehr übrig, als über mein Unglück so lang zu seufftzen, biß der Himmel mir den Tod wird angedeyen lassen, worum ich ihn hertzlich anflehe. Felime, eine Besitzerin aller Geheimnüß der Zatime, welche auß allzugrosser Betrübnüß Ihr Vertrauen gegen derselben, wie es insgemein zu geschehen pfleget, vermehret hatte. Diese Felime, sage ich, vermahnte die Printzessin sich in der Bestürtzung, worinn Sie sich anjetzo befande, dem Sultan ja nicht zu zeigen, auß Furcht, sagte Sie, Ihm einigen Argwohn Ihrer Verständnüß mit dem Carl zu geben; In der That aber thate sie dieses nur Zatime zu verhindern, Ihr Hertz gegen einem

einem so guten Vater zu entdeck
tig ware / durch Mitleiden und F
bewegen zu lassen. Die Printzess... / welch
ses Vorhaben gar nicht einsahe / liesse sich durch Ihre Mit-Buhlerin gar willig leiten / und hatte auch Ihren Vater zu bereden / daß Sie kranck wäre / gar keine Mühe / angesehen der grossen Veränderung / die sich seit wenigen Tagen in Ihrem Gesichte zeigete. Anderntheils so getraute sich der Sultan, (welcher nicht weniger als Sie in seinem Gemüthe beunruhiget ware,) auch nicht der Beschaffenheit deß Gemüths seiner Tochter sich zu benachrichtigen / in Forchten stehend / seine Liebe gegen Ihr dadurch zu verringern / oder doch wenigstens von Ihrer Aufführung einen nicht allzuguten Begriff zu bekommen; zum vorauß gesetzt / daß Sie gefehlet hätte / so wolte Er Ihr selbiges vielmehr zu bereuen / als Sie zu quälen / Zeit lassen; Sie ware also vor Ihm in einiger Sicherheit; Doch dieses Verfahren / worauß Sie Seine Gütigkeit verspührte / verursachte bey Ihr eine Art der Quaal / welche statt Ihre Liebes-Wunden zu heilen / tausend Nagungen deß Gewissens in Ihrem Gemüthe erregete; Ohne Aufhören wurde Sie von so vielen wider einander streitenden Regungen geängstiget / Sie wußte nichts mehr von der Ruhe / und wolte weder schlaffen noch einige Speise mehr zu sich nehmen. Die ungetreue Felime verliesse Sie niemahl / und durch Ihre Dienst-Begierde machte Sie sich so nothwendig bey

unglückseelige Printzessin nichts Einrathen verrichtete: Sie ware diejenige Fräulein, welche sonsten an nichts, als sich und andere zu belustigen gedachte, sondern vielmehr eine Staats-süchtige Persohn, welche auf Ihr Vorhaben gerichtet, sich entschlossen hatte dasselbe glücklich außzuführen; Man wird erfahren, welcher Mittel Sie sich hierzu bedienet, wann wir werden etwas weniges von dem Printzen der Vandalen geredet haben. Was machte Er sich nicht vor Gedancken in demjenigen Zustand / welcher Ihn so tieff hat fallen machen? Vorhero geliebet von Seiner Liebhaberin, gleichsam auf dem Ziel, vermög deß Versprechens, welches Sie Ihm gethan, glückseelig zu seyn, würcklich bereit, die Freyheit dem Hertzog, seinem Herrn Vater, durch eine sowohl hertzhaffte als auch seiner Liebe sehr dienliche That wieder zu geben, und nun sahe Er sich von all dieser Glückseeligkeit, durch den Zorn eines Menschen auf einmahl herunter gestürtzet, um welchen Er wohl, wegen seiner demselben so vielfältig bewiesenen Großmuth, eine bessere Belohnung verdienet zu haben glaubte. Aber wer hat diesem Undanckbaren meine gegen die Printzessin hegende Liebe entdecket? Was vor ein anderer Teuffel als Felime solte dieses so grosse Geheimnuß entdecken können, und was vor eine Ursach hätte wohl eine Fräulein, welche mit Gnaden überhäuffet, und der schönen Printzessin vertrauteste Freundin gewesen,

weſen, hierzu bewegen können? Doch erinnert Er ſich dabey der entſetzlichen Eyferſucht, welche Spenſer von wegen Jhres Streits gegen Jhm hegete, und zweifelte nicht, daß Felime, indem Er Jhr ſolches vorgeworffen, Jhren Freund verrathen hätte, um ihme neuen Troſt zu geben. Er wolte nicht auf eine ſo gefährliche und verbrechliche Weiſe gerechtfertiget ſeyn, Er merckte die Gefahr gar wohl, welcher man ſich ergibet, wann man eine Vertraute, welche anderwerts verbunden, bey demjenigen angreifft, was Sie liebet. Wie kan Zatime ſich in dieſe grobe und undanckbare That ſchicken? Wozu bringet Sie wohl Jhr hoher Stand und Jhrs Vaters Zorn! Dieſer einige Gedancken machte Jhn vor Schmertzen faſt ſterben. Ja dieſes ware der Mittel-Punct und das Ziel ſeiner Betrachtungen. Felime ſich durch Jhre blinde Höfflichkeit jemehr und mehr einſchmeichlend, bezeugte der Printzeſſin, daß Sie alles zu Jhrem Dienſt zu wagen tüchtig wäre. Dieſe Willfährigkeit verbande die Printzeſſin an den Carl zu ſchreiben, obwohlen das Unternehmen nach dem Zuſtand der dazumahligen Beſchaffenheit der Sachen ein wenig allzu frech war; So macht doch das Verlangen, den übeln Zuſtand deßjenigen zu verbeſſern was man liebet, alles wagen, und jedermann weißt, daß das Unglück die Hertzhafftigkeit derjenigen, welche ſolches beſitzen, verdoppelt. Felime nahm alles auf ſich, und die Printzeſſin, welche allzu tugendhafft war, als bey anderen

deren Leuthen eine Verrätherey zu argwohnen, machte diese zu einer Meisterin alles Ihres Reichthums, um das dadurch Ihr unter Handen habendes Geschäffte zu erleichtern, und in bessern Fortgang zu bringen. Wie viel Danckſagungen machte Sie nicht dieser lasterhafften mit Bezeugung einer sonderbahren Ergebenheit, damit Sie nur hierauß die äusserste Probe Ihrer Treu sehen solte; Felime spielte Ihre Persohn sehr gut, eine noch mehr mißtraueriſche als Sie würde sich vielleicht haben fangen lassen; Und wie Sie nun alle Billets, welche man bißhero gesehen, geschrieben hatte; so thate Sie noch deßgleichen; Damit Sie aber die Printzessin mit eigener Hand zu schreiben gewohnen möchte, so verpflichtete Sie dieselbige gar artig hierzu, sagend: daß Sie nur zwey oder drey Linien, dem armen Gefangenen sein Leben wiederum zu geben, von Ihrer Hand schrifftlich auffsetzen möchte. Dieses wurde mit grosser Freude verricht; Der Sclav, welcher die erstere Brieffe überbracht, übergab auch diesen mit der besten Commodität und ohne allen Anstand, weilen es am Geld niemahl fehlte. Man kan sich die Freude leicht vorstellen, welche der Liebhaber über die Bezeugung der Zatime gehabt: Er küßte mit grosser Begierde die Buchstaben, welche Ihre schöne Hand gezeichnet hatte, und weilen Er noch nicht glaubte, daß Felime einer andern That als der verliebten Blindheit und Unvorsichtigkeit schuldig wäre, so antwortete Er einer

wie

wie der andern, alles was ein Verliebter ſich einbilden kan, um ſich vor eine ſo koſtbare und hohe Gnade zu bedancken. Dieſer Brieff-Wechſel, welcher zweyen jungen Perſohnen, deren Liebe das Unglück in Unruh ſetzte, ſo angenehm war, daurte ſo lang als es Felime gefiel; Der Verdruß, welchen Sie wider den Spenſer empfunden, von wegen einer Untreu, die Sie errathen hatte, und welche Sie nur allzuwohl verdienete, auch Ihre eigene Liebes-Regungen, welche Sie gegen dem Carl bezeugte, gaben Ihr einen ſolchen Widerwillen vor einer Liebes-Liſt, welche Sie ſeit einiger Zeit nur auß böſen Abſichten unterhalten hatte, daß Sie nicht an den Engelländer geſchrieben ſeit dem Tage, da er Ihr ſo viel Unruhe verurſachet hatte; Aber weilen Sie glaubte, daß er Ihr zu Ihrem Vorhaben dienlich und nöthig wäre, ſo ſuchte Sie ſich wiederum aufs neue mit ihm zu vereinigen: Spenſer ſeiner ſeits ſich ſchämend eines Wechſels, welcher Ihm zu gar nichts dienlich wäre, oder vielleicht auß allzugroſſer Einbildung ſich die Hoffnung machte durch dieſe zu der Printzeſſin ſelbſten zu gelangen, empfienge mit groſſer Begierde die Zuruckkunfft Ihrer Gutigkeiten; Indem Sie nun Beyde einander betrogen, ſo hatte Felime gleich ohne groſſe Mühe ein neues Verbrechen der Zatime dem Spenſer in Kopff geſetzet: Sie ſtellt Ihm vor, daß die Liebe der Printzeſſin ihn zum Troſt deß Carls in Gefahr gegeben hätte, Sie zeigte Ihm

darauß

darauß die Folgen, Sie raiſonnirte davon gantz politiſch, und machte darauß den Schluß, daß Sie ſolchen unzeitigen und dem jetzigen Stand nicht gemäſſen Sorgen nur darum Gehör gegeben hätte, damit Sie ein ſicheres Mittel, eine ſo gefährliche Verbindung zu unterbrechen, haben möchte, worauß Sie Zatime dermahleins auf keine andere Weiſe als vermittelſt einer heilſamen Verrätherey zu ziehen wüßte, in welche Er, wann Er Ihr einen Gefallen erweiſen wolte, mit eintretten könnte: Spenſer, welcher nichts liebers als eine Vereinigung zu zertrennen wünſchte, welche an ſeinem Unglück dazumahl einig und allein ſchuldig war, und welchen die angebohrne Beſchaffenheit ſeines Gemüths natürlicher Weiſe zum Böſen antrieb, erbotte ſich der Felime nach allen ſeinen Kräfften zu dienen: Weilen Ihr nun in dieſem Vorhaben ſeydt, ſagte Sie zu Ihm, ſo erwartet von mir an dieſem Ort fernere Nachrichten, da werdet Ihr erfahren, auf was Art und Weiſe Ihr Euch hierinnen zu verhalten haben müſſet. Darauf begab Sie ſich wieder zu der Zatime, welche Sie in Thränen gantz gebadet antraf: Du verläſſeſt mich meine liebe Felime, ſagte Sie zu Ihr, und Du weißt doch, daß ich in dem Stand, worinnen ich bin, ſonſt keinen andern Troſt als denjenigen habe, den Du mir giebeſt. Dieſe liſtige Fräulein nahm Sie bey der Hand, und nachdem Sie ſelbige mit vielen Bezeugungen einer gegen Ihr tragenden Liebe geküſſet

hatte,

hatte, sagte Sie zu Ihr: Grosse Printzessin, was soll ich thun einen Fehler zu büssen, durch welchen ich mehr als ihr gelitten habe? Ein grausames Kopffweh hat mich genöthiget frische Lufft zu nehmen, sehet hier die Ursach eures mir gegebenen Verweises. Schreibe an den armen Frembdling antwortete Zatime, und berichte Ihm alles, was sein Gemüth auf einige Weise beruhigen kan. Dieses war schon ein Stück dessen, was Felime verlangte, doch war es noch nicht genug: Meine liebe Printzessin, sagte Sie zu Ihr, indem Sie Ihr die Knie umfaßte, Ihr wisset, daß Ihr mit mir zu befehlen habt, doch verweigere Ich Euch vor heute meine Hand, und weilen Ihr wollet einem Menschen Gunst erweisen, welcher nur darum unterdrucket wird, weil Er Euch liebet, so schreibet Ihm mit eigener Hand, dieses wird vor Ihn ein heilsames und vortreffliches Mittel seyn; Zatime wolte anfänglichen nicht recht daran, aber weilen Sie schon einmal einige Worte zu End eines andern Briefes geschrieben, wie man gesehen hat, so entschlosse Sie sich zu einer Sache, worinnen Sie allzugrosses Vergnügen fand, als daß Sie selbige länger aufschieben solte: Sehet hier was Sie dem Printzen der Vandalen geschrieben:

Brieff.

Fasse guten Muth, und ergib Dich nicht der Verzweifflung, dieses ist das Mittel mein Leben zu erhalten; Ich lebe nur um

Dich

Dich und vor Dich, und wie ich Dir solches schon gesagt habe, so kan Ich Dir es auch in einer Begebenheit nicht genugsam wiederhohlen, wo du nur um mich leidest; glaube nicht, daß meine Liebe sich müssig wird finden lassen, die Unruhe und Bestürtzung meiner Seelen lässet noch nicht zu alles dasjenige zu entscheiden, was Ich zu Deinem Wohlseyn unternehmen will, aber hoffe und vor allem, lasse nicht ab mich zu lieben.

Zatime ware anfänglichen nicht willens so deutlich zu schreiben; Aber die Begierde die Quaal deß Printzen zu erleichtern, und die Liebes-Neigungen, welche Sie hierzu leiteten, brachten Sie weiter als Sie würde gewollt haben. Felime unter dem Schein Ihr eyfrigstens zu dienen, aber in der That zu vermeiden, daß Sie nicht auf Sie Achtung geben möchte, nahm diese Schreib-Tafel zur Hand: Sie lieff als wie eine Närrin den Spenser in der Grotten zu finden, wo Er mit gröster Ungedult auf Sie wartete, und nachdem Sie Ihm die Schreib-Tafel in seine Hand gegeben, sagte Sie zu Ihm: Siehe da anjetzo die Gelegenheit, dich an deinem Feind zu rächen, mache, daß der Sultan selbige siehet, die Liebe und Gnade, welche Er gegen seiner Tochter hat, wird Ihm gefährlich genug außschlagen können: Verliehre keinen Augenblick, thate Sie hinzu, indem Er in seinem Gesicht einige Verweigerung spühren ließ, must du noch einen neuen Schimpff haben, um dich darzu zu entschliessen?

ſchlieſſen? Es geſchicht nicht in regard deß Carls, Daß ich zaudere, antwortete Spenſer, ich habe nur allzuviel Urſach ihn zu verachten, aber wie wird es mit Zatime ergehen, wann Ihr Vater weißt, wie weit Ihr Verſtändnüß mit dem Carl gekommen. Ich werde ja noch ſchmeichlen können, antwortete hierauf Felime, indem Sie ſich auf einmahl hierzu gefaſſet hatte, und mein Vorhaben unter der Decke meiner Schuldigkeit verbergen, als wie ihr eure Meynungen unter der Decke der Rache verberget; Aber Ihr liebet Zatime und ich den undanckbaren Spanier, laugnet mir dieſes nicht, fuhr ſie fort, indem ſie ſahe, daß er reden wolte, Ihr habet gewechſelt als wie ich, was vor ein Mittel haben wir wohl, nicht gar alle beyde unglücklich zu ſeyn, als diejenige zu beunruhigen, welche der einige Gegenwurff unſerer Liebe und unſers Haſſes ſind? Reiſet fort, redet mit dem Sultan, und laſſet mich vor das Ubrige ſorgen: Spenſer gienge in der That fort, nachdem er dasjenige geſtanden, was er länger nicht verhehlen konte. Er lieſſe ſich zu dem Sultan führen, und überreichte Ihm die Schreib-Tafel, welche verſchloſſen ware, mit einem gantz beſtürtzten Gemüthe, obwohlen er ſonſten einer der hertzhaffteſten Menſchen geweſen. Dieſer Printz knirſchte mit den Zähnen, indem er dieſen Brieff laſe; Er ſahe darinnen wider ſeine Tochter eine Uberzeugung deßjenigen, daran er gerne hätte zweifflen wollen; Es ware gar zu viel auf einmahl die Beſtätigung ſowohl der Kühnheit

ſeines

seines Sclaven, als auch deß Fehlers der Printzessin zu erfahren; Er antwortete dem Spenser nichts, dessen Verfahren ihme Schrecken und Abscheu verursachte, ohne ihm solches zu erkennen zu geben; Es ware dem unglückseeligen Sultan nicht mehr erlaubt sich bey einer That blind zu stellen, welche gar zu klar am Tage war, Er ließ den Spenser, welchen Er weggeschicket hatte, wieder kommen, um von Ihm zu erfahren, wer Ihm diese Schreib-Tafel gegeben. Dieser antwortete hierauf: daß ein Frembder Ihm diese Schreib-Tafel in seine Hand geliefert hätte, ihm dabey meldend, daß selbige vor den Spanier gehörte, und daß vielleicht wichtige Sachen darinnen würden enhalten seyn, welche Er in Erwegung dessen alsobald, ohne sich weiter zu informiren, ihm hiemit hätte überliefern wollen; Es daucht mich, antwortete der Sultan gantz kaltsinnig hierauf: man müsse den Unerkannten in Verhafft nehmen, und weilen es unmöglich ist, daß ihr nicht mehr von dieser Sache wissen soltet als ihr saget, da ihr schon so viel davon wißt, so will ich euch anjetzo an einen Ort setzen lassen, wo ihr mehr werdet reden können; Bey diesen Worten gab er Befehl den Spenser in das Gefängnüß zu führen, und sehr scharf auf Ihn Achtung zu geben. Felime indessen begabe sich nachdem mit dem Spenser gehaltenem Gespräch wiederum zu Zatime, und sagte zu Ihr mit einem gantz traurigen Gesichte: Ach! grosse Printzessin, wie seynd doch die Menschen so betrüglich und flüchtig. Noch nie-

niemahlen hat der Spanier ſo bewegliche Kenn-Zeichen Eurer Gnade empfangen, und doch ∗ ∗ ∗ ∗ Und was? unterbrach Zatime ihre Rede gantz erzitternd, was hat Er gethan? Ich weiß nicht, ob ich Euch ſolches ſagen ſoll, antwortete Felime, doch glaube ich, daß man Euch nicht ſchonen muß, wann es um Eure Ehre zu thun iſt, der Undanckbare hat Euer Billet mit einer Gelaſſenheit geleſen, und indeme Er ſolches dem Uberbringer deſſelben wieder gegeben, ſo ſagte Er zu ihm, ſuche Mittel und Wege ſolches den Sultan ſehen zu laſſen, es betrifft eine Sache, welche Ihn angehet: der unverſtändige Sclav nahm ſolches wieder, und ohne mich deſſen zu benachrichtigen, gab er ſolches dem erſten der ihm entgegen kam, um dieſes Eurem Vater zu überbringen. Meinem Vater, ruffte die Printzeſſin auß, was wird das werden ∗ ∗ ∗ Gedencket an nichts als an Euch Durchläuchtigſte Printzeſſin, antwortete hierauf Felime ihrer ſeits, vergeſſet, haſſet denjenigen, der Euch beleidiget, Ihr wiſſet, daß ich offt wider meinen Humor Euch habe Rathſchläge gegeben wider Euer Gemüths-Neigung, weilen ich endlich aber auß Liebe Euch zu dienen, überwunden worden, ſo hab ich blinder Weiſe allem demjenigen, was Ihr mir befohlen, gefolget; Ja ich bin ſelbſten öffters Eurem Verlangen zuvor gekommen; Aber gehet hin zu dem Sultan, laugnet alles was wider Euch ſeyn kan, und klaget den Spanier wegen der Bekanntnuß, die Er Ihm von ſeiner Liebe thate,

einer Grobheit an, beſchuldiget Ihn nachgehends auch einer Untreue ſich unterſtanden zu haben einen Brieff zu verfertigen, welchen Ihr niemahlen geſchrieben zu haben bekräfftigen wollet. Ich ſoll meinen Vater in dem Stand, worinn ich bin, ſehen, ſagte die gantz Troſt-loſe Printzeſſin, Nein, Nein, Ich werde weder ſein Anſchauen noch ſeinen Verweiß erdulden können; Noch viel weniger bin ich tüchtig einen Menſchen, den ich liebe, und welchen ich ewig lieben werde, anzuklagen, ſo unwürdig als Er auch meiner Liebe immer ſeyn möchte; Ihre Unterredung daurete lang genug, Zatime redete ſo beweglich, daß ein Tiger ſich darüber würde erbarmet haben; Aber Felime frolockete in Ihrer Seelen über dem Widerſtand, den die Printzeſſin den Sultan zu ſehen bezeugte; Sie konnte die Gelindigkeit und ungemeine Liebe dieſes Vaters wohl, glaubte auch, daß Er die Ehre ſeiner Tochter bey einer ſolchen Uberweiſung beſorgen würde; Doch machte Sie Ihr die Hoffnung, daß wann dieſe Beyde Perſonen ſich glücklich in der Sachen würden beſprochen haben, ſo werde die Printzeſſin deßjenigen Menſchen vergeſſend, den Sie ſolcher Verrätherey verdächtig hielte, diejenige nicht mehr kennen, welche Sie wahrhafftig verrathen hatte, zum wenigſten doch Ihr ſo viel Zeit laſſen als Ihr zu Außführung Ihres Vorhabens nöthig ſeyn möchte. Darauf ſchickte Felime zu dem Spenſer; Aber wie ware Sie beſtürtzt, als Sie ſeinen Arreſt vernommen: obwohlen dieſer unverſe-

versehene Streich Sie zu keiner Reue deßwegen verleitete: Sie eilte vielmehr im Gegentheil Ihr gottloses Vorhaben ins Werck zu richten, ehe als Er Zeit hatte, Ihr einige Nachricht davon zu geben; und schrieb ohne Verlust eines Augenblicks dieses Billet an den Printzen der Vandalen:

Brieff.

WAnn Du so viel Hertzhafftigkeit hast als Du gezeiget, so wirst Du Dich deß Unrechts rächen, daß man Dir thut. Die Unbeständige, vor welche Du so viel Unglück leidest, hat vergessen, daß Sie Dir wegen Erhaltung Ihres Leben allein verpflichtet seye, und erinnert sich nicht anderst Deiner Liebe, als nur selbige recht verfluchen zu können; Du kennst meine Persohn, vernimm auch anjetzo meine Meynung: Ich habe meiner Printzessin, wider meinen eigenen Nutzen so lang treulich gedient, als Sie in Dich verliebet ware, aber anjetzo, da Sie in Deinem Unglück könnte verwickelt seyn, und ein Band, welches Dich glückseelig machte, zerreißt, so kan ich, meiner Schuldigkeit gemäß, nicht umhin, Dir ein Hertz und ein Glück anzubieten, welches nicht zu verachten ist, wann du auf meine Anerbietungen antwortest, wie Du solltest, so wird deine Freyheit, welche Ich nicht theur gnug erkauffen kan, gleich auf die Bekanntnuß dessen erfolgen.

Ehe daß man die Würckung dieſes Billets meldet, ſo muß man vorhero den Knoten, der von Felime gemachten Intriquen auflöſen; Sie hatte nebſt dem Geld und Schmuck der Zatime, noch über alles, was die Printzeſſin Ihr in unterſchiedlichen Gelegenheiten gegeben, völlig zu befehlen. Nun ware Felime zwar nicht willens, den Sultan zu erzürnen, um den Carl zu ſtürtzen, aber wohl ſich wegen deß groſſen Grimms zu rächen, den die ſchöne und holdſeelige Zatime Ihr verurſachte; Sie hatte gerechte Mittel ergriffen, den Printzen zu befreyen, welchen Sie nicht tüchtig glaubte von dem Begriff der Freyheit angetrieben, dem Beſitz Ihrer Perſon widerſtehen zu können; aber Sie betroge Sich dannoch in Ihren Muthmaſſungen; Er ware von Schmertzen in Leſung dieſes Billets gantz eingenommen, welches Ihme eine unleidentliche Veränderung ankündigte; Doch ließ Er den beſten Theil ſeines Verdruß auf diejenige fallen, welche daran einig und allein ſchuldig war; Sehet hier was Er auf Ihren Brieff antwortete:

Antwort.

DJe Nachricht, die Ihr mir gebet, machet mich zu allem unempfindlich, Ich wünſche nichts mehrers als den Tod; Der Verluſt meines Standes und meiner Freyheit hat eine Seele gefunden, welche ſtarck und ſtandhafft genug iſt, darüber nicht kleinmüthig zu werden:

werden: Die Gütigkeiten meiner Angebettenen haben folglich mein Schicksaal beglücket; und in dem letzten Stich, den es mir giebet, hatte Ich meine Hoffnung auf Ihre schöne Hand, meine neue Ketten ertragen zu können, gesetzet. Alles fehlet mir, weil Sie mich verlässet; Lasset also einen Unglückseeligen sterben, welcher lieber durch Ihre Grausamkeiten sterben, als durch die Gunst einer andern leben will.

Grausamer! ruffte Felime auß, nachdem Sie dieses Billet gelesen, Du wirst sterben, zweifle nicht daran! Was vor Verachtung fügt Er nicht dem Abschlag meiner Dienste bey. Ja, Ja! Ich will Dich fühlen machen, was eine erzürnete Dame kan. Sie sagte noch mehr und nützliche Sachen, davon die Vollbringung Ihr so wenig möglich als Ihr Hertze dazu geneiget war; Dann endlich liebte Sie den Printzen je mehr und mehr, die Schwerigkeiten verursachten bey Ihr, was sie bey vielen zu verursachen pflegen, der Verdruß, den Ihr dieser übele Fortgang erweckte, veranlaßte Sie schnell zu der Printzessin zu eilen, um selbige deß Giffts, das Sie in sich nehrete, theilhafftig zu machen: Weilen Sie nun ohne Aufhören dahin bemühet ware, Ihr in das Hertze zu greiffen, so führte Sie Ihr wiederum alles an, was Sie vor den Carl gethan hätte, und fügte der vorgegebenen Untreue dieses Printzen noch alles bey, was ein gefährlicher und verschmitzter Kopff zu erdencken tüchtig ist, ein eingenommenes Gemüthe dadurch

durch zu quälen. Es ist wahr, sagte Zatime; Es ist ein Undanckbarer; Aber wann Ich viel vor Ihn gethan habe, hat Er nicht auch nichts vor mich gethan? Er hat mein Leben erhalten, indem Er das Seinige gewaget. Er hat den Tod getrutzt um eine Meynung seines Hertzens zu gestehen, welche Ihm Seine Verdammnuß verursachte; Er hat noch mehr gethan: Er hat mir seine Liebe geschencket. Wohlan! thate Sie hinzu, sich in Thränen gantz ergiessend; Dieses wird das Beste und Angenehmste seyn, wann die Unschuld Ihn begleiten, und die Treue Ihn rechtfertigen wird: Und dieses ist es, warum man Ihn muß straffen, antwortete Felime, dann dieses süsse Vergnügen wird eine der grausamsten Quaalen, wann es aufhöret beidseitig zu seyn. Endlich Durchlauchtigste Printzessin, fuhr Sie fort, sich gantz eyfrig anstellend, wollt Ihr wider den Sultan streiten? Sehet Ihr eine andere Thür, wodurch Ihr auß dem Irr-Garten, darinn Ihr Euch befindet, herauß gehen könnet, als diejenige, die Ich Euch aufschliesse, die Bande, welche Ihr noch leichtsinnig formiret habt, zu brechen, und Euch wieder in die grosse Gnade deß Sultans Eures Herrn Vaters zu schwingen, indem Ihr einer Sache, welche nimmermehr gelücken kan, absaget, was mich anbelangt, so ist es mir nicht mehr möglich Euch darinnen zu dienen, weilen auch alle Gefahr und Hazard, in die ich bey dieser Sache lauffen werde, nicht würden hinlänglich seyn, Euch Euren Ungetreuen wie-

wiederum herbey zu bringen. Die Vorstellungen der Felime waren überhaupt gut genug. Zatime getraute sich nicht selbige anderst als mit Weinen und Seufftzen zu bestreiten, welches traurige Folgen eines Schmertzens, der kein Ende suchet, waren; Aber Ihr Hertz lehnte sich wider die scheinbare Leichtsinnigkeit deß Carls auf; Ich weiß nicht, was vor eine Ahndung der Wahrheit Ihr mehr Betrübnuß als Großmuth verursachte. Der Printz ergab sich seiner seits dem allerhöchsten Grad deß Schmertzens, doch weilen Er in seinem Gemüthe der Unbeständigkeit der Zatime nicht völlig überzeuget ware, so liebten diese beyde Verliebten ohne Beyhülffe der selbst eigenen Liebe einander genug, denen Muthmassungen und Eindrücken, welche man sonsten nur allzubegierig ergreiffet, zu widerstehen.

Den Sultan anlangend, so giengen die Sachen, wie es Felime vorgesehen hatte. Er ließ viele Tage den Brieff seiner Tochter, welchen Er so hart empfunden, ruhen, nach Verfluß derselben wolte Er alles sowohl einer noch unbedachtsamen Jugend, als auch hauptsächlich einer hefftigen Neigung deß Gemüths zuschreiben, welche insonderheit das Frauenzimmer keinen Schaden zu leiden, antreibet. Er ließ derowegen die Printzessin hohlen, und zu sich in sein Cabinet kommen: Sie konnte sich kaum halten; Die wenige Speise und Ruhe, welche Sie seit Ihres Unglücks genossen, verursachte eine Schwachheit, welche durch Ihre Unruhe noch

mehr vermehret wurde, gantz beſchamt und zitternd fiel Sie zu den Füſſen deß Sultans, ohne ein Wort zu reden, und benetzte dieſelbige mit Ihren Thränen. Er, welcher ſich vor Mitleiden gantz gerühret fande, buckte ſich ein wenig, und indem Er Sie aufhebte, ſchloß Er Sie in ſeine Arme: Ihr beyderſeitiges Stillſchweigen machte Ihren Zuſtand weit beweglicher als es die vortrefflichſte Reden und Worte nicht hätten verrichten können. Meine liebe Tochter, ſagte endlich der Sultan zu Ihr: Ich verzeihe Dir den gemachten Fehler, vor welchen Du nur allzuwohl durch die Unbeſcheidenheit deßjenigen, der ſolchen verurſachet hat, geſtrafft biſt. Ich halte Dich keines Verbrechens ſchuldig, that Er ferner hinzu, als Er ſahe, daß die arme Printzeſſin vor Beſtürtzung gleichſam ſtarbe; Aber ein Vater als wie ich, gilt wohl ſo viel, als ein ungetreuer Liebhaber. Zatime gantz getröſtet durch dieſe Worte, welche bey Ihr mehr Reue erweckten, als alle die vorgegebene Unrecht, und Beſchimpffungen deß Carls nicht konnten bey Ihr zuwegen bringen: Durchlauchtigſter Herr und Vater, ſagte Sie, indem Sie ſich groſſe Mühe gab zu reden, ich bin ſtraffmäſſig, ich bin ſtraffmäſſig, widerhohlte Sie, etwas anders als euch geliebet zu haben, und wann Eure Gütigkeiten mir nicht zuvor gekommen wären, ſo hätte Ich von Euch vielmehr den Todt gebetten, als mich Eurer Freundſchafft beraubt zu ſehen. Nein meine Tochter, antwortete der Sultan, du

biſt

biſt derſelbigen nicht beraubet, und um Dir ſolches zu beweiſen, ſo begehr ich von Dir keine außführliche Erzehlung Deiner unglückſeeligen Liebe, auch nicht die Mittel, welche Du gefunden, mit dem unwürdigen Spanier zu reden, auch nicht die Straffen Deines Verbrechens; Laßt Uns einen Vorhang ziehen vor dieſe unannehmliche Sinn-Bilder; Aber ſeye bedacht, daß Du mich den hohen Grad meines Mitleidens, wodurch Ich vielleicht allzu gnädig bin, nicht bereuen macheſt, und welcher in meinem groſſen und weiten Reich von wenigen gebilliget wird. Die zitterende Printzeſſin antwortete auf dieſe Worte nicht anderſt als durch eine Bezeugung groſſer Unterthänigkeit, und kehrte in Ihr Gemach wieder zuruck, nachdem Sie neue Liebes-Bezeugungen von Ihrem Herrn Vater empfangen hatte; Daſelbſten, als Sie ſich einige Augenblick allein befande, überfielen Sie Regungen der Danckbarkeit gegen dem Sultan, welche Sie eine Paſſion zu überwinden entſchlieſſen machten, die den Lauff Ihres Lebens allezeit beunruhigen würde, wann Sie ſelbige zu ernähren verharrete. Doch konnte Sie auch zu gleicher Zeit ſich nicht zwingen einen Menſchen zu verdammen, welcher Ihr eine von allem Eigennutz ſo weit entfernete Liebe gezeiget hatte, und deſſen Verfahren Ihr ſo groſsmüthig und gerecht zu ſeyn ſchiene. Er war ein Gefangener, er war ein Unglückſeeliger, dieſes war genug in einem Hertzen als der Zatime ihrem, die allergröſte

Empfindungen übertreffen zu können: Sie gabe von Ihren Gedancken der Felime Nachricht, welche nicht länger verweilte Sich zu Ihr zu verfügen, und welche Ihr dieselben, als eine Bezeugung einer neuen Gunst-Gewogenheit, gegen einem Ungetreuen vorstellete, an welchen zu gedencken es gewißlich die gröste Schwachheit war. Was wirst Du sagen, sagte die Printzessin zu Ihr, indem Sie Ihr in die Rede fiel, wann ich einem Schelmen, als wie der Engelländer, welcher der Urheber alles meines Unglücks ist, den Unterschlag meines Briefes zuschreibe, und wann Ich den Spanier eines so grausamen und unnützlichen Opffers loß und ledig spreche. Ich würde sagen Durchläuchtigste Printzessin, antwortete Felime, daß die Liebe ein sehr ungerechter Richter seye, welcher, wanns Ihm gefällt, loßspricht und verdammet. Aber Zatime antwortete hierauf, vermög Ihrer Gedancken, und sagte: Wer hat dann diesen verfluchten Spenser in dem Vorhaben deß Spaniers so wohl unterrichtet? Die Uberhäuffung meines Schmertzens, worinn Ich gewesen, hat mich machen vergessen, daß er soll das einige Ziehl meines Zorns seyn. Es ist wahr, daß biß auf diesen Augenblick die Printzessin von Betrübnüß gantz eingenommen, Ihre Augen nicht auf denjenigen gerichtet hatte, welcher doch die wahrhafftige Ursach desselben gewesen, und daß Felime alle mögliche Sorgen, Sie von derselbigen abzulencken, angewandt; Aber diese Fräulein sie also reden hörend,

rend, nahm Gelegenheit die Unbeſcheidenheit deß Carls entſetzlich zu verſchmähen. Ihr ſehet, meine allerliebſte Printzeſſin, ſagte Sie zu Ihr, eine neue Urſache einer Klag wider den Spanier; woher würde wohl der Engelländer ſo viel erfahren haben, wann jener ihm nicht ſelber ein Geheimnüß, welches in ewigem Stillſchweigen ſolte vergraben bleiben, entdecket hätte? Aber, ſagte die Printzeſſin hierauf, wann ſie auch Freunde genug geweſen wären einander dergleichen Sachen zu vertrauen, was hat dann in Betrachtung ſowohl der Freundſchafft als der Pflicht der Gemeinſchafft dieſes Lebens vor eine unwürdige Gemüths-Regung ihn wohl zu einer ſo ſchändlichen That verleiten können? Mich deucht, man muß zu den gröſten Verbrechen eine Beweg-Urſach haben; Ich bin zwar nicht recht in dieſer Sache informiret, doch glaube ich nicht, daß man ohne einigen Nutzen ſeine Ehre verlieren wolle. Dieſe Unterſuchung beginnte der Felime beſchwehrlich zu fallen. Ach! Durchlauchtigſte Printzeſſin, ſagte Sie zu Ihr, das iſt Eure Tugend, welche Euch alſo reden macht; Ich habe hören ſagen, daß gottloſe Leuthe vergnügt genug ſeyen Ubels angeſtifftet zu haben, ohne daß ſie hierzu einige Urſach vonnöthen hätten, und alsdann, thate Sie hinzu, wann wir weiter in dieſer Sache hinein ſehen wollen, ſo werden wir finden, daß der Himmel nur darum das Verbrechen deß Engelländers zugelaſſen, damit er die Laſter deß Spaniers dadurch

straffen

straffen möchte. Dieſes könnte vielleicht seyn, antwortete Zatime, aber rede mit dem Sclaven, welcher ſo gern und ohne allen Anſtand dem Befelch, den er ihm gab, den Brieff meinem Herrn Vater zu bringen, nachgefolget. Ich bin gantz auſſer mir ſelber, antwortete Felime, Euch hierinnen nicht vergnügen zu können, aber unerachtet der Verwirrung, welche dieſe Begebnuß verurſachet hat, hab ich doch die Vorſichtigkeit gebraucht, dieſen unverſtändigen Menſchen an ſolche Oerter zu verſchicken, wo es Ihn zu finden ſchwer wäre, im Fall daß man von ihm gröſſere Erläuterung deßwegen haben wolte. Felime ſagte hierinnen die Wahrheit; Dann Sie entäuſſerte ſich gleich nach dem Arreſt deß Spenſers von dem Mohren, in Hoffnung bey dem Spenſer mehr Verſchwiegenheit, in einem ſie betreffenden Geſchäffte zu finden, als bey einem Menſchen, deſſen Verſtand ſo dumm als deſſen Geburth niedrig ware. Allein Ihre Vorſichtigkeit kam Ihr nicht zu ſtatten, wie man in der Folge dieſer Geſchichte ferner ſehen wird.

Es iſt männiglichen bekannt, daß eine vollkommene und in keine Gräntzen geſchränckte Regierungs-Macht, als diejenige war, welche Mahomet bey ſeinen Nachfolgern gepflantzet hat, nicht erlaubet, daß das Volck ſeine Betrachtung auf außwärtige Sachen richtete. Der Hof von Egypten aber verwunderte ſich dannoch ſehr ſtarck über den ſchlechten Eyfer, welchen der Sultan in Beſtraffung eines offenbahren, bekannten und

ſo

ſo kühnen Verbrechen, als deß Carls ſeines ware, bezeugete, indem derſelbe ohnedem gewohnt ware auß dem geringſten Argwohn, und durch den kleineſten Eigen-Sinn denen Leuten die Köpffe vor die Füſſe legen zu laſſen; weſſentwegen die unruhige und fürwitzige Hof-Leuthe in ihrer Vernunfft, oder bey einem ihrer vertrauten Freunden die Urſache einer ſo übel angewendeten Gnade zu ergründen trachteten. Ein jeder ins beſondere gienge ſo weit, daß er auch die Gütigkeit eines Vaters unrecht ſprach, und unerachtet der ſüſſen Eindrücke, welche die Schönheit der Zatime in alle Hertzen geleget hatte, ſo wußten doch dieſe wilden Gemüther ſich zu erinnern, daß die Vorfahrer deß Sultans in dem Blut ihrer Töchtern einen Fehler, welchen ihre Augen begangen, öffters abgewaſchen hatten. Der Caſtrat, wovon man ſchon Meldung gethan, hatte einen feinen und durchdringenden Geiſt, die Wiſſenſchafft, welche ihme von den Sitten deß Landes beywohnete, ließ ihn leichtlich dasjenige entſcheiden, was man von dem Verfahren deß Sultans urtheilete; Er redete mit demſelben davon, mit derjenigen Freyheit, welche Ihm als einem Günſtling und Favoriten ſeines Herzn zukame. Groſſer Sultan, ſagte Er zu Ihm: ich lobe alles dasjenige mit ſonderbarer Verwunderung und Demuth, was Deine Hoheit verrichtet; Die Liebe, welche Du gegen der Printzeſſin, Deiner Tochter bezeugeſt, iſt ſo wohl gegründet, daß alles dasjenige, was Du Ihr

zu

zu Lieb thuſt, von der gantzen Welt muß gebilliget werden; Aber was den Sclaven den Spanier betrifft, ſo richte Dich ein wenig nach den Gewohnheiten deß Landes, verkündige ſein Urtheil offentlich, und gib mir den Befelch denſelbigen in Freyheit zu ſetzen, Du wirſt hierdurch Deiner Gnade und Großmuth genug thun, ohne dasjenige zu verletzen, was Du der Gerechtigkeit ſchuldig biſt. Wie? antwortete der Sultan hierauf, kan ich nicht thun was mir gefällt? Hat meine obriſte Gewalt in der Beſtraffung einiges Maaß oder Ziel? O ihr Circaſſier! that Er mit Seufftzen hinzu, wann dieſem alſo iſt, ſo müßt ihr euch einen andern Herrn erwählen? Deine Hoheit kan alles, antwortete der Caſtrat; Aber = = = Aber fiel Jhm der Sultan in die Rede, der Spaniſche Sclav verdienet, daß ich ſeine Verdammung nicht ſo übereile, Er hat meine Tochter errettet; Laßt uns bey dem Anzeiger ſeiner That anfangen, wiſſen wir dann ſchon die Beweg-Urſachen ſeiner Anklage, und die Mittel und Wege, wodurch er ſolche Heimlichkeiten entdecket hat; Diene mir derowegen als ein getreuer Knecht, und ſeye der einige Zeuge der Erläuterung und Bereuung meiner Tochter, dergeſtalt, daß nemlich dieſelbige ſich vor den Augen meines gantzen Hofes dieſes begangenen Fehlers entſchuldiget habe, und ſtreue die Unſchuld Jhres Hertzens an allen Orten auß, weilen man nicht verhindern kan, daß Jhre Schönheit bey den Leuthen nicht einige Beſchuldigung erwe-

cken

cken ſolte. Allweilen daß der Caſtrat mit demjenigen, was der Sultan wolte, beſchäfftiget ware, ſo hielte Felime davor, daß, indem Sie nichts mehr zu ſcheuen glaubte, es nunmehro Zeit wäre alle Federn Ihres, nach Ihrer Einbildung aufgerichteten Wercks, gehen zu laſſen; Jemehr Sie hierinnen fortfuhr, je weniger ſchiene es Ihr möglich zu ſeyn eine Mit-Buhlerin beſtändig vor Ihren Augen zu ſehen, gegen welcher Sie einen tödtlichen Haß bey ſich hatte. Es dünckte Ihr ingleichen auch unmöglich länger vor eine Unſchuldige gehalten zu werden, und ohne dasjenige zu leben, was Sie hertzlich liebete; Spenſer ware ſo wohl und genau verwacht, daß man nicht konnte zu Ihm kommen, Ihme Beyſtand und Unterricht mitzutheilen, über diejenige Fragen, welche man Ihme, Ihrer Meynung nach, zweifels ohne machen würde; aber die ſchlechte Schärffe, ſo man gegen dem Printzen außübte, unterſtützet durch die grauſame Geld-Summen, welche Sie ſeinen Wachten außtheilete, eröffneten Ihr alle Mittel und Wege, die Sie nur wünſchte, Ihn auß ſeiner Gefängnüß zu bringen, die Schwehrigkeit hierbey war dieſe, einen Menſchen von ſeinem Humor darein einwilligen zu machen. Sie fienge an alle ihr Jubeelen und den koſtbarſten Schmuck Ihrer Printzeſſin, (über welche Sie, wie ſchon gemeldt, nach Ihrem Belieben diſponiren konnte,) theils in Ihre, theils in eines getreuen Sclaven Kleider zu verſtecken, Sie verſicherte

ſicherte ſich vier Männer und ſieben ſchöner Pferden, und nachdem Sie bey der Nacht durch eine kleine Thür deß Gartens hinauß zu gehen die Abſicht gehabt, ſchrieb Sie folgendes Billet an den Printzen der Vandalen:

Billet.

WAnn Du auf den bewußten Brieff anderſt geantwortet hätteſt, ſo wärſt Du auf ewig verlohren geweſen; Man wolte nur entdecken, ob Du in Deiner Trübſaal auch beſtändig und ſtandhafft wäreſt, als Du in Deinem vorigen nicht ſo entſetzlichen Zuſtand geweſen; Man achtet Deine Treue ſehr hoch, und Dich davor zu belohnen, bin ich blinder Weiſe der Botte, der Dir dieſen Brieff geben wird, Du wirſt ſolches zu bereuen nicht Urſach haben, ſamt Deiner und Deines Vaters Freyheit wird man Dir auch Deine Geliebte überliefern, und wann Du etwa an Geld Noth leideſt, ſo bringt man genug Reichthum mit, Dich völlig glückſeelig zu machen.

Die gefährliche und boßhafftige Felime hatte alle dieſe Worte wohl erwogen; Wie konnte man wohl vermög der ſcharffen Proben der Zarime an der Wahrheit derſelben zweifflen? Ware es nicht viel wahrſcheinlicher, daß ſelbige abermahl einen neuen Verſuch an deß Carls ſeiner Treue thun wollen, als auf Ihre vertraute Freundin den Verdacht einer ſo ſchnellen Verrätherey

therey zuwerffen? Der verliebte Printz küßte mit groſſer Begierde dieſe verfluchte Buchſtaben; Er ſahe ſich, ſeiner Meynung nach, wie zuvor in dem Abgrund ſeines Elendes, alſo jetzo auf der Spitze, und Vollkommenheit ſeines Glücks, nichts gienge ſeiner Glückſeeligkeit mehr ab; doch war Er beſtürtzt genug gar kein Wort von der Hand der Zatime zu haben, aber endlich in Hoffnung, Sie in kurtzer Zeit bald ſelbſten zu ſehen, ſo folgte Er eylfertig, vermög deß Jhm gegebenen Befelchs, den Schritten Seines Befreyers, eines Officiers von ſeiner Wacht nach, welcher ſchon eine geraume Zeit auf der Felime Seiten, und einer derjenigen war, welchen Sie zu Jhrem Geleith außerwählet hatte; Er fande bey ſeinem Außgang gar keine Verhindernuß, alles gienge in dem Stillſchweigen einer ſehr finſtern Nacht vorbey. Wir laſſen dieſen einen Augenblick unberührt, um dem Caſtraten in die Gefängnüß zu dem Spenſer nachzufolgen. Dieſer Favorit deß Sultans, weilen er ſahe, daß er in dieſer Sache bey ſeinem Herzn ſein Abſehen nicht erreichen würde, ſo trachtete er auf alle Weiß und Weg, den Willen ſeines Sultans zu erfüllen, und fieng derowegen gleich an, den Spenſer durch die Vorſtellung der entſetzlichen Marter zu ſchrecken; Nicht darum, als wann die Engelländer den Tod nicht verachteten, wie männiglich bekannt, und daß dieſer nicht Hertzhafftigkeit genug gehabt hätte; Sondern weil es ein groſſer Unterſcheid iſt, einen Tod vor Augen

haben, welchem Er ohnedem, allem Ansehen nach, nicht entgehen konnte, oder eine lange Dauer der Marter sich vorzustellen; Endlich es sey nun auß Furcht oder Bereuung geschehen, so gestunde dieser alles, was man in der Folge derselben Geschicht gesehen, ohne bey dem geringsten Umstandt der Felime zu schonen, und bekannte: daß der Zorn von dem Carl überwunden worden zu seyn, und die Liebe, die Er gegen Zatime gefasset, Ihme hätten die Mittel an die Hand gegeben, dessen Er sich bediente einen Menschen in das Verderben zu stürtzen, welcher sein Feind und sein Mit-Buhler wäre; Diese Befragung geschahe eben diejenige Nacht, welche Felime zu Ihrer Flucht außersehen hatte; Sie erwartete den Printzen einige Meilen von Caire mit aller derjenigen Unruhe, welche ein böses Gewissen verursachen kan: Ihr und Ihres Sclaven Angesicht war noch gantz bedecket, um sich in dem Betrug einer sehr finstern Nacht noch besser zu verstellen; dergestalten daß der Printz, da Er mit seinem Begleiter daselbst anlangte, den Betrug, welchen man Ihm bewiese, nicht erkennen konnte. Felime saß unten an einem Palm-Baum und steurte Ihren Kopff auf die Achsel Ihres Sclavens; Sobald als der Printz Sie wahrnahm, warff Er sich zu Ihren Füssen nieder, und blieb also gantz auſſer sich selbsten, ohne ein Wort zu reden. Du siehest, was Ich vor Dich thue, sagt Felime zu Ihm mit einer durch Ihre Decke gantz verstellten Stimme, und

welche

welche Sie recht anzunehmen ſich noch mehrers befliſſe. Dieſes ſehe Ich, meine Printzeſſin, antwortete Er, und GOtt iſt mein Zeuge, daß Ich mich deſſen niemahlen mißbrauchen, und Euch auch Lebenslänglich anbeten werde; Reden Wir nicht meher hiervon, antwortete Felime, und ohne einen Augenblick Zeit zu verliehren, ſo entfernen wir uns von Oertern, wo meine Flucht ſo viele Unruhen und Unordnungen verurſachen wird. Nach dieſen Worten halff Er Ihr auf das Pferdt, worauf Sie ſich mehr der natürlichen Wiſſenſchafft als der Kunſt nach, ſehr wohl zu halten wußte, denn ſolches iſt nicht der Gebrauch dieſes Landes; Er ſtieg auch wieder auf ſein Pferdt, ohne ſeinen Herrn Vater unter denen vier Männern, welche Ihre Bagage begleiteten zu ſehen: Er bezeugte darüber eine groſſe Unruhe in ſeinem Gemüthe: Felime ſagt hierauf gantz vor ſich hin redent: Wir werden denſelben in unſerm erſten Nacht-Lager finden, angeſehen ſo viele Leuthe, die Vollbringung unſers Vorhaben hätten können ſchwehr machen. Dieſes begunte den Printzen in ein tieffes Nachſinnen zu ſetzen, Er empfande die angenehme Unruhe bey ſich ſelbſt nicht, welche man ſonſten in Anſchauung deßjenigen, das man liebet, verſpühret; Sein Ohr war nicht gerühret von jener ſüſſen Harmonie, welche in das Hertze eines Liebhabers in Anhörung der Stimme ſeiner Geliebten eindringet. Wo kommt doch dieſe geringe Brunſt der Liebe her?

Er verwieß ſich ſolches ſelbſten; Aber jemehr Er ſich, ſeinen Widerwillen darüber zu bezeugen, bemühete, jemehr kriegte Er von der Felime Worte herauß, welche Ihn in dem Argwohn, betrogen zu ſeyn, ſtärcketen. Andererſeits gienge der Caſtrat hin, dem Sultan, ſobald Er würde erwachet ſeyn, von der ihme vertrauten Commiſſion außführlichen Bericht abzuſtatten. Dieſer Fürſt gantz beſtürtzt über das, was Er gehöret, verſpührte bey ſich eine groſſe Verwunderung über deß Carls Auffführung; Der Abſcheu vor der That deß Spenſers, der Zorn wider Felime, und noch über das, das ungemeine Mitleiden gegen ſeiner Tochter, welche Er durch diejenige betrogen ſahe, die Sie am meiſten liebete; Dieſe unterſchiedliche Sachen giengen Ihm im Kopff herum, als man Ihme einen Brieff von der Felime brachte, worinnen Er folgende Worte fand:

Brieff.

ICh errette Deine Ehre, indem ich die Printzeſſin Deine Tochter betrüge; Sie hatte ſchon eine geraume Zeit den Entſchluß bey Ihr gefaſſet, mit dem Spaniſchen Sclaven zu entfliehen, Seine Gefängnuß wolte ſolches auf einmahl beſchleunigen; Ich bediene mich derjenigen Mittel, welche Sie würde gebraucht haben; Ich gehe an ein End der Welt, deß Glückes zu genieſſen, Dich eines ſolchen Mißver-

Vergnügens zu überheben, und die Freude anbey zu haben, das Hertz eines Menschen zu besitzen, welchen Deine Tochter Ihr selbsten, und Er mich seiner würdig geachtet hatte.

Felime hatte diesen Brieff vor Ihrer Abreyse geschrieben, um Ihre Rache zu stillen, durch Eröffnung eines Geheimnuß, welches Zatime Ihr vertrauet, als einen vergeblichen Entwurff der Sache, den der hohe Grad Ihrer Neigung verursachet, der noch niemahlen völlig außgearbeitet war, und den Sie selbsten in Ihrer Gegenwart schon vielmahlen bereuet hatte. Diese boßhafftige Persohn schrieb vorhero noch ein ander Billet an die Printzessin, welches Sie geschickter Weise unter Ihr Haupt-Küssen versteckte; Ihre Meynung war: den Vater wider die Tochter zu erzürnen, und diese Letztere auß Eyfersucht sterben zu machen, um solche dadurch in denjenigen Stand und Quaal zu setzen, welche Sie Ihr verursachet hatte. Der Sultan verschluckte das Gifft, das man Ihm gabe; Nicht als wann die That der Felime Ihme nicht gantz erschröcklich geschienen, sondern wegen deß einigen Argwohns, welchen Er hatte, daß Zatime allzu wenig Liebe vor Ihn bezeugte, und indem Sie eine so schändliche Flucht außgedacht, sich allzuwenig um Ihren Ruhm und Ehre bekümmerte. Sein Zorn kostete den Spenser, von allen Rechts wegen, das Leben. Er verdienete, ohne Zweifel, öffentlich mit der Todes-Straffe belegt zu werden; Aber weilen es vielleicht

leicht denſelben, nach ſeiner erſten Hitze, gereuete, ihn zu einem kundbahren Opffer ſeines Zorns und ſeines Schmertzens gemacht zu haben, ſo befahl dieſer Monarch Augenplötzlich ſeinem Favoriten, denſelben in ſeinem Gefängnüß zu ertroßlen, und nachdem Er in der Eyl Ordre gegeben, der Felime und dem Printzen nachzuſetzen, ſo gieng Er in das Zimmer ſeiner Tochter, welche, indeme Sie erwachte, alſobald das Schreiben der Felime gefunden, worinnen Sie Ihr Todes-Urtheil ſahe, Sie blieb in Ihrem Bette, um die neue Unruhe, worein Sie dieſe Zeitung geſetzt, zu verbergen: Sie ſeuffzete tauſend mahl, ohne einmahl Gedancken zu faſſen, an Ihrem Unglück zu zweifflen; Als nun der Sultan hinein kam, beorderte Er alle Damen hinauß zu gehen, und gab Ihr einen ſolchen Verweiß, den man ſich leichtlich einbilden kan. Dieſer ungemeine Schmertzen und allzugroſſe Beſtürtzung verhinderten Sie alsbalden zu reden, und Ihr Hertze wurde davon ſo ſehr gedrucket, daß Sie in eine gar gefährliche Ohnmacht darnieder fiel; Es ware ſchon eine geraume Zeit, daß Sie darinnen lage, als der Sultan, deſſen Hitze ſich zu verliehren anfieng, durch die Gütigkeit ſeines Naturels ſich gegen dem Bett wendete, und Sie gantz erblaßt und ohne einigen Schein deß Lebens da liegen ſahe. Sein Zorn konnte gegen dieſem traurigen Anſchauen nicht ſtand halten, Er umarmete Sie, und indem Er Sie aufhebte, ſo bemühete Er ſich Ihre

Lebens-

Lebens-Geister wiederum herbey zu bringen, aber weilen Er dieses nicht in Stand bringen konnte, so ruffte Er dem Frauenzimmer wieder, und befahl Ihnen in seiner Gegenwart alles anzuwenden, was man in dergleichen Gelegenheit zugebrauchen gewohnt ist; Zatime öffnete endlich die Augen, und indem Sie sich in den Armen Ihres Vaters sahe, so nahm Sie Ihn bey der Hand, küßte dieselbige mit tiefffsten Respect, benetzte sie mit Ihren Thränen, und redete Ihn alsdann mit einer gantz schwachen Stimme also an:

Durchlauchtigster Herr und Vater, ich kan Eure Bestraffungen nicht erdulden, sie wären allzugerecht, wann sie einen besseren Grund hätten, doch bin ich übrigens straffmässig genug, Euch durch meine Aufführung mißfallen zu haben, ohne daß man suchet, mich bey Euch durch entsetzliche Schmach-Reden zu verschwärtzen; Die verfluchte Felime hat dieses alles erfunden und gemacht; Die junge Printzessin ware in diesem Stand allzu Erbarmens-würdig, und Ihr Vater sahe allzuwohl in all dasjenige ein, welches Sie in dieser Begebnuß in Verzweifflung stürtzen solte, als daß Er den Kenn-Zeichen Ihrer Betrübnuß hätte widerstehen können. Ich will die Erzehlung einer Undanckbaren, sagte Er zu Ihr, noch nicht ansehen, Ich habe allzu grosse Proben Ihrer Untreue. Aber seye bedacht auf ewig zu vergessen = = = Du verstehest mich, Du wirst nimmermehr zu meiner Liebe wiederum

gelangen, wann Du eine eintzige Thräne mehr vor den Unwürdigſten aller Menſchen vergieſt, angeſehen Er Deiner Tod-Feindin nachgefolget; Darauf erzehlte Er Jhr, was Er durch den Mund ſeines Caſtraten erfahren, und nachdem Er Sie noch einmahl umarmet hatte, ſo ließ Er Sie in der Verzweiflung, welche man ſich einbilden kan, eine Verzweiflung, welche, weilen Sie an ſeiner Liebe und Gnade hieng, Sie mehr zu einem Schmertzen als zu einer Rache antrieb. Ach! ſagte Sie mit Jhr ſelber, wem ſoll Jch mich nun vertrauen, weilen nicht nur allein die alleraufrichtigſte Freundſchafft, begleitet von ſo vielen groſſen Wohlthaten, nichts als den Undanck nach ſich ziehet, ſondern auch die Liebe; Aber ach! was vor eine Liebe? An ſtatt ewige Verbündnuſſe zu machen, nichts als Kaltſinnigkeit und Verrätherey hervor bringet. Jch bin alſo unerachtet aller meiner Vorſichtigkeit betrogen worden! und ſehe mich anjetzo als das eintzige Ziehl der Verſpottungen meiner Mit-Buhlerin und meines Ungetreuen; Ach! mein Vater, alle Eure Gütigkeiten können mir dieſe Beſchimpffung nicht erſetzen, ſie verfolgen mich vielmehr im Gegentheil durch den Schmertzen, welchen Jch bey mir empfinde, daß ſelbige in meinem Hertzen nicht allein Raum werden haben können. So beklagte ſich die Printzeſſin, und die Hoheit, nach welcher ſich andere, welche ſie nicht beſitzen, ſo ſehr ſehnen, war Jhr nichts als eine verhaßte Laſt, ſo lang als Jhr Geiſt keine

Ruhe

Ruhe finden konnte. Sobald als der Sultan Sie verlassen, so schickte Er gleich wierderum neue Leuthe denen Flüchtigen nach, mit dem Befelch: die Felime herbey zu bringen, um selbige nach Ihrem Verdienst straffen zu können, den Carl aber, in den nächsten Hafen, wo man Ihn antreffen würde, in ein Schiff zu setzen, und Ihn nicht ehender als in Europa außsteigen zu lassen. Man kan nach der Beschaffenheit deß Gemüths deß Sultans leichtlich schliessen, daß dieser Schluß, welcher so gelinde war, bloß von seiner Gütigkeit herrührete: doch scheinet es auch dabey, daß Er durch diese Vorbauung das gröste Geschwätz und Gemurmel, welches durch die Zuruckkunfft deß Printzen würde erneuet worden seyn, habe unterdrucken wollen. Viele Trouppen der außerlesenen Leuthen theilten sich auf alle Wege auß, um diesem Befelch ein Genügen zu thun, und ein jeder schmeichelte sich, diesen grossen Dienst seinem Herzn und Ober-Haupt zu erweisen. Allweilen daß sich alles hierzu bereitete, so langte der Printz, nach einer langen Reise, allezeit tiefffsinnig, und einen Betrug jemehr und mehr argwohnend, mit seiner falschen Zatime und seinem bey sich habenden Gefolge, in einem ziemlich artigen Hause an. Es ware selbiges zwischen Felsen verborgen, und von dem Wege so weit entfernet, daß man das Land, um dahin zu gelangen, vollkommen gut wissen mußte. Diese Wohnung gehörte demjenigen, welchen Felime, den Carl zu befreyen, ge-

brauchet hatte. Sie hielte derohalben, ſich ein wenig daſelbſten zu erfriſchen, vor bequem und dienlich, um Jhre noch übrige Reyſe deſto leichter fortſetzen zu können. Es ware da kein Mittel mehr, ſich länger zu verſtellen, noch einiger Vorwand, ſich ferner zu verbergen, dienlich; Sie thate Jhre Decke vom Geſicht, und ließ ingleichem Jhres Sclaven ſeine auch wegnehmen, welchen Sie biß daher vor Sich paſſieren machen, und ſuchte durch alle mögliche Schmeichlungen und Liebkoſungen, die Sie ſich nur einbilden konnte, dieſe Veränderung unſerem Printzen angenehm zu machen; Sie hatte auch Sich deſſen zu flattieren ein wenig Urſach, angeſehen Er dieſes ſchon einiger maſſen zum Vorauß erwartend, nicht ſo beſtürtzt, als Er wohl hätte ſeyn ſollen, darüber ſich bezeugte, und ſeine Beſcheidenheit von ſeiner Klugheit unterſtützet, Jhn verhinderte, gegen einer Jhme ſo grauſam bewieſenen Liſt, in Schmäh-Worten herauß zu brechen. Es ware eine That eines Frauenzimmers, welches durch die Liebe hierzu angetrieben worden, und das bey aller Vorfallenheit auf ſeiner Seiten ware; Sie hatte deßwegen noch mehr Hertzhafftigkeit, und ſtellte Jhm in einer recht wohl-erdichteten fabelhafften Erzehlung vor, wie die Printzeſſin Jhm ungetreu ſeye, und der Sultan gegen Jhm einen tödtlichen Haß hätte, Sie beſchloſſe endlich dieſelbige mit der Verſicherung, daß die allerinbrünſtigſte Liebe, welche Sie ſchon eine lange Zeit gegen Jhm

gehe-

heget, Sie zu dieſem, was Sie ſich unterſtanden, nicht würde haben enſchlieſſen können, wofern Sie nicht geglaubet, daß ſolches zu Erhaltung ſeines Lebens nöthig geweſen wäre. Nachdeme nun Felime auf ſolche Weiſe Ihre Liſt und Kunſt in dem Schloß deß Sultans außgeſtreuet hatte, ſo glaubte Sie ſich bey dem Printzen, durch die Ihm bewieſene Streich, recht nothwendig zu machen; Doch wurde Ihr Anſchlag verrathen: Er fande die Wahrheit auch mitten unter denen Wolcken, welche ſelbige verdeckten! Ob Er nun dieſes ſchon hart in ſeinem Hertzen empfunden, ſo ware Er doch Meiſter über ſich ſelbſt, um den Tag zu erwaten, woran Er ſein gemachtes Vorhaben ins Werck ſetzen könnte; Er zwang ſich dahero gegen Ihr, wo nicht Liebe, doch wenigſtens Erkanntlichkeit zu bezeugen. Dieſes koſtete nicht geringe Mühe; Alle Seine Verſtellung ſchüttete Er in kurtzer Zeit auß, an ſtatt daß die Liebkoſungen der Felime ſich nach dem Maaß Ihrer habenden Hoffnung verdoppelten. Sie waren einige Tage in dem Hauß, wovon man redet, dieſes unterbrach das Vorhaben derjenigen, welche auf ſelber Seiten Ihnen nachſetzen ſolten; Nach dieſem, ſo nahmen Sie Ihren March wiederum durch ablege Wege, worinnen Sie ſich doch jederzeit auf der Fläche deß Landes hielten; Ihre Begleitung beſtunde auß nicht mehr als vier Männern, wie ich ſchon gemeldet habe; Aber Felime hatte ſelbige wohl außerleſen, ſie waren hertzhafft, und auß Geld-

Geitz

Geitz alles wagend, hatten ſie ſich auch entſchloſſen, ihr Leben biß auf den letzten Bluts-Tropffen zu beſchützen; Man hatte ſie über und über bewaffnet, dergeſtalt, daß ob ſchon der Printz auch alle Mühe anwendete, Er doch keinen Degen von denenſelben bekommen konnte. Er muſte alſo Gedult tragen, und ſich bey der Felime ein Vertrauen und Sicherheit gegen Ihm zuwegen bringen, um deſto leichter zu Seinem Zweck gelangen zu können.

Was erduldete dieſer arme Printz Zeit einer ſo langen und unangehmen Reyſe nicht vor vor Pein? Er mußte leiden die übergroſſe Liebe einer Fräulein, welche Er biß auf den Todt haſſete, und ſich jemehr und mehr gegen Ihr verſtellen, ſobald als Sie etwas darvon mercken wolte: Doch brachte Er dieſes in Stand; So wahrhafftig iſt das Sprüch-Wort, welches ſagt: daß die Nothwendigkeit die Beſchaffenheit und Natur deß Gemüths bezwingen kan; Es ware kein Mittel vorhanden, vier Männer, welche Ihm niemahlen von der Seiten giengen, zu verführen, Felime, die alles wohl vor ſahe, hatte ſich ſehr gehütet, Ihme weder Edelgeſtein noch Geld zu geben, ſo lang Sie bey Ihm noch etwas zu befürchten hatte, wie Sie dann auch Ihren außgeſtellten Wachten verbotten, nicht anderſt, als einer nach dem andern, zu ſchlaffen; mithin waren allezeit zwey, welche wacheten, allweilen der Printz noch zu Bette war; Er ſchlieff wenig, allezeit wachſam auf ſein Vorhaben, und

und ſchickte wohl tauſend Wünſche gegen dem Himmel ab, um einen glücklichen Augenblick, zu Außführung ſeiner Sache, zu erhalten. Gleichwie nun ſeine abziehlende Meynung aufrichtig und ohne Falſch ware, ſo würdigte der Himmel auch ſelbige zu beſchützen und zu unterhalten. Einsmahls in einer Nacht, da deß Tages zuvor eine erſchröckliche Hitze war, überfiel der Schlaff gantz unvermerckt die zwey Wachende. Der Printz ſtiege gantz ſtill auß ſeinem Bette, kleidete ſich an, und bewaffnete ſich mit dem erſten Degen, den Er antraff, Er machte die Thür gantz ſachte auf, wolte ein Pferdt nehmen, und ſich eines gewiſſen Lochs, welches Er vorigen Tages in der Maur deß Hofes bemercket hatte, bedienen, als eben ein kleines Geräuſch, welches Er nicht mit Fleiß gemacht, die Männer aufgewecket hatte: Alſobald ſprangen ſie faſt nackend auß ihrem Bette, ein jeder lieff zu ſeinen Waffen, derjenige, der der nächſte bey der Thür ware, ſchloß ſelbige wiederum zu, und als dieſer den Carl aufhalten wolte, ſo fand er ſich von einem Stich verwundet, daß er zur Erden niederfiel: Ein anderer, welcher ein gleiches unternehmen wolte, kam auch nicht beſſer davon; Dieſer ſo ungleiche Kampff, konnte ohn ein Geräuſch und Geſchrey nicht vorbey gehen; Deſſentwegen Felime gantz beſtürtzt mit Ihrem Sclaven, welcher ein Licht in der Hand trug, herbey lieff. Was war wohl dieſes vor ein Schau-Spiehl, vor eine Liebhaberin, welche glaubte alle Vorſichtig-

ſichtigkeit und Sicherheit, Ihr Glück in Stand zu ſetzen, gebraucht zu haben, und welche würcklich Sich ſelbſten zu ſchmeichlen beginte, daß Sie nicht gehaſſet würde? Sie ließ einen erbärmlichen Schrey hören; Sie gabe dem Printzen einen, mit Thränen vermiſchten Verweiß; Er hielte aber eine weitere Verſtellung vor nicht mehr dienlich; Das Eiß war gebrochen, und die Sache auf gutem Wege. Zwey oder drey elende Leuthe, welche dieſes Hauß bewohneten, durch das Geſchrey der Felime herbey gelocket, und von Ihrem eigenen gethanen Verſpruch angefriſchet, vergeſellſchaffteten ſich vergebens mit denen zwey übrigen Männern, den Carl zu entwaffnen; angeſehen dieſer gleich einem jungen Löwen, ſelbige auf allen Seiten anfiel, und mit einem eintzigen Hieb ſeines Degens dieſen ſchwachen Secours auß dem Streit jagte: Seine um und um leuchtende Tapfferkeit, welche durch ſeine Geſchwind- und Geſchicklichkeit unterſtützet war, führte ſeinen Arm allezeit gewiß; Er gab dem dritten Beſchützer der Felime auch einen tödtlichen Stich, und wolte würcklich auf den vierten, welchen Er nicht mehrers würde geſchonet haben, unerachtet aller der Gegenwehr, welche Sie, biß auf Seine Ermordung ſelbſten, zu thun befahl, wofern Sie ſich nicht, gantz auſſer ſich ſelbſten, und mit fliegenden Haaren, zwiſchen ſelbe beyde hinein geſtellt und den Printzen alſo angeredt hätte: Durchſtoſſe, Grauſamer, durchſtoſſe das Hertz, welches Dich anbetet, oder laſſe ab, Deinen

nen Grimm wider Unschuldige außzuüben, welche Dir niemahlen was leides gethan haben. Ich bin diejenige, die Dich betrogen, es geschahe mir zum Dienst, daß sie Deinen Zorn auf sich geladen haben. Durchstosse mich, wiederhohlte Sie noch einmahl, indem Sie sahe, daß Ihre Handlung den Printzen aufhielte, oder wann die Erbarmnuß Deine Seele bewegen kan, so gib mir nur Zeit diese Unglückseelige zu begraben, oder ihnen beyzuspringen, Du wirst alsdann, die unglückseelige Felime zu verlassen, Herr und Meister seyn, wo Sie anderst noch so viel Vermögen haben wird, Dich zurück zu halten, da Sie Dir nichts mehr als Ihre Liebe entgegen stellen kan. Wehrend der Felime Ihrer Rede, dachte Carl an nichts, als sich Ihrer, ohne weiters Blutvergiessen loßzumachen; Es ware keine Zeit mehr etwas zu erdichten, Er muste die Klagen und Verweisse fliehen, welchen Er, durch seine Entfernung, ein Ende zu machen beschlossen hatte; Er sprang derowegen gantz hurtig zu der Thür hinauß, lieff in den Stall, und sattelte mit grosser Geschwindigkeit ein Pferdt; Felime folgte Ihm mit Ihrem Sclaven nach, Sie wendeten alle beyde, Ihn daran zu verhindern, dusserste Mühe an. Der Kerl, welcher Seiner Rache entgegen war, langte auch hierbey, halb gekleidet an, und wolte, seiner Schuldigkeit nach, den Zaum deß Pferdes halten; Aber Carl, welcher schon darauf war, sprang mit seinem Pferdt über den Bauch dieses kühnen, und

nach-

nachdem Er zu Felime ſagte, daß Er ſie Ihrem eigenen nagenden Gewiſſen überlaſſen wolte, gab Er dem Pferd die Sporn, und entfernete ſich in kurtzer Zeit von ſeiner liſtigen und unglückſeeligen Liebhaberin. Wir laſſen dieſen in dem Feld, wo Er weder Weg noch Steg wußte, herum irren, und kehren wieder zuruck nach Caire, wo ſolche Sachen vorbey giengen, welche der Couriöſitat deß Leſers würdig ſeyn: Der Hertzog der Vandalen erduldete allezeit ſeine Gefängnuß mit derjenigen Standhafftigkeit ſeines Gemüths, welche einen Helden zu erkennen gibt. Dieſer groſſe Fürſt, nichts wiſſend von ſo vielen Begebnüſſen, die ſich ſeit der Zuruckkunfft deß Sultans zugetragen haben, und woran ſein Sohn ſo viel Antheil hatte, gedachte nur Mittel und Wege zu finden, ſeine Freyheit zu erlangen, doch jederzeit ſeine Geburth darbey verbergend, ſo wie Er es allezeit gethan hatte. Als Er nun einsmahls, mit groſſem Fleiß, dieſer Sachen nachſinnete, und da das Angedencken der Liebe ſeines Sohnes Ihme hefftige Schmertzen und Unruhe verurſachte, ſo kame man, Ihn im Namen deß Sultans zu hohlen, welcher ſeine Gefangene noch einmahl ſehen wolte, um diejenige, welche Er zum Dienſt ſeiner Perſohn tüchtig erachten würde, loß zu laſſen. Oder diejenige, die ihre Freyheit wiederum kauffen wolten, gegen dem Löſe-Geld herauß zu geben. Dieſer großmüthige Monarch bereuend die Verwirrung, worein Ihn die Hauß-Unruhen geſetzet hatten, und ſich

mehr als noch niemahlen im Stand findent, seiner Gütigkeit zu folgen, angesehen der Pflicht und Unterthänigkeit seines Volcks, welche seine Siege Ihm zu wegen gebracht hatten. Dieser Monarch, sage ich, wolte zu der Erleichterung, und zu dem Trost der Unglückseeligen, einen Tag bestimmen: Er liesse Sie zwantzig zu zwantzig in ein vortreffliches Gemach, wo sein Thron war, hinein kommen, und redete mit ihnen auf eine mit Lieblichkeit und Majestät vermischte Weise.

Den Hertzog der Vandalen, als Er seiner Reyhe nach, auch hinein gienge, unterscheidete seine ansehnliche Gestalt wie zum erstern, also auch diesesmahl, von allen andern. Der Sultan bemühete sich sonderlich mit Ihm zu reden; und verrichtete solches in Spanischer Sprache, welche Er gar gern redete, derer Er sich auch gegen andern Gefangenen von dieser Nation allererst bedienet hatte. Der Hertzog antwortete Ihm auf eine Geist-reiche und edle Art, welche Ihn in Verwunderung setzte; Aber weilen dieses Gespräch sich verlängerte, und Heinrich Ihm ein wenig verwirzt vorkam, so begehrte der Sultan von Ihme die Ursach desselben zu wissen. Ich suche, antwortete der Hertzog, den einigen Schatz, den das Glück mir noch übrig gelassen, einen Sohn, welchen Deine Hoheit bey Ihr hat auferziehen lassen, und welchen ich anjetzo nicht unter Deinen Sclaven sehe. Unglückseeliger Vater, ruffte der Sultan

auß, dessen wunderbahre Gedächtnuß Ihm alsobald dasjenige, was geschehen war, wieder vorstellte, als Er den Heinrich das erste mahl gesehen, unglückseeliger Vater, wiederhohlte Er, warum hast Du einen so lieblichen und doch so straffbahren Sohn? Diese Worte entgiengen Ihm, und auß Mitleiden und Empfindung eines sonderbahren Schmertzens traffen sie das Hertz deß Hertzogs sehr hart; Er glaubte den jungen Printzen entweder todt oder doch zum Tode verdammet: Ein so grausamer Gedancken macht Ihm die Hand an die Stirnen legen, allwo Er sie eine ziemliche lange Zeit, in gröster Verzweiflung, still hielte. Diese Action brachte seine Haare, welche vorhero gantz nachlässig Ihm biß über die Schläf herunter hiengen, ein wenig in Ordnung, und liesse dadurch oben über einem von seinen Augbraunen ein sehr merckwürdiges Zeichen sehen. Der Sultan stutzte darüber, und betrachtete den Heinrich, ohne daß Er solches wahrnahm, sehr fleissig. Dein Sohn ist nicht mehr in meiner Gewalt, sagte Er zu Ihm; Aber wo sagest Du mir, daß Du seyest gebohren worden? Ist es nicht in Spanien? Ja grosser Sultan, antwortete der Hertzog, seiner seits gantz bestürtzt über dieser Frage. Gehe mit mir in mein Cabinet, sagt der Sultan hierauf, Ich will durch Dich einige besondere Nachrichten Deines Landes einhohlen. Heinrich gehorchte diesem Befelch. Du nennest Dich einen Christen, fuhr der Sultan fort,

als Sie mit einander allein waren, iſt dann Dein Land Spanien? Ich habe es Deiner Hoheit ſchon geſaget, antwortete Er, und Du kanſt dieſes an meiner Außſprach wahrnehmen, angeſehen Du ſehr gut meine Sprache redeſt. Und von was vor einer Provinz, fuhr der Tartar fort? Der Hertzog lieſſe auf dieſe Frage einen ſtarcken Seufftzer. Du antworteſt mir nichts, ſagte der Sultan. Ich bin von Andaluſien, antwortete Heinrich Ihn ſehr ſtarck anſchauend. Von Andaluſien, wiederhohlte der Sultan, haſt Du den Hertzog der Vandalen gekannt, welcher vor 30. Jahren daſelbſt regierte, und ſeinen Sohn Heinrich, welcher, allem Anſehen nach, heutiges Tages daſelbſt regieren ſoll? Ohne Zweifel hab Ich Sie gekannt, antwortete der Vandal, jemehr und mehr beſtürtzt, über ſo viel Fragen. Wann Du unter Ihnen gedienet haſt? ſagte der Sultan, oder daß Du bey Ihrem Hof geweſen biſt? wie Deine Edle Geſtalt mir dieſes verſichern will, haſt Du nicht einen jungen Tartar geſehen, welcher einige Jahre bey Demſelbigen zugebracht? und welcher das Glück hatte ſich bey dem einen wie bey dem andern beliebt zu machen? auch dem Heinrich in ſeinen zwey erſten Feld-Zügen nachzufolgen? Ich thate dieſe zwey Feld-Züge wie Er, antwortete der Hertzog, und liebte dieſen angenehmen Tartar eben ſo inbrünſtig als jener dieſen geliebet hatte. Bey dieſen Worten konnte der Sultan an demjenigen, was Er anfänglich

argwohnete nicht mehr zweiflen, Er näherte sich dem Hertzog der Vandalen, und indem Er Ihn sehr eyfrig in seine Arm schloß, sagt Er zu Ihm: Erweise mir alle die Freundschafft, welche derselbe Fürst gegen mir bezeugte, und Ich will Dir denjenigen Tartar, den Du nicht gehasset hast, wieder geben. Biß hieher ware Heinrich gantz eingenommen von seinem Unglück und Beunruhigung über das Schicksaal seines Sohns, und konnte derowegen einen jungen Frembdling in der Persohn einer der grösten Monarchen der Welt nicht erkennen; Dann dieser war eben derjenige selbsten, von welchem dieser Hertzog gegen unserm Carl Meldung gethan hatte; Aber auf einmahl ware die Decke von seinen Augen, Er fühlte in seiner Seelen alle diejenige Liebe wiederum wachsen, die Er vor seinen alten Freund gehabt hatte, und nachdem Er seinen Liebkosungen, durch gleichmässige Hertzens-rührige Außdrücke antwortete, so fanden Sie sich beyde in Thränen gantz gebadet, indem es auch den grösten Helden zukommt, in einer so unverhofften Freude dergleichen zu vergiessen. Nach dieser ersten Hitze, welche Ihnen Ihre Erkannlichkeit verursachte, beginnte der Hertzog, dessen Unruhen nur aufgeschoben waren, den Sultan zu fragen: wie es doch mit seinem Sohn gegangen wäre, als sich eben ein grosses Geräusch und Geschrey in dem andern Zimmer erhub, welches unerachtet deß tieffen Respects, den diese Völcker vor Ihr Ober-Haupt sonst hatten, sich dergestalt

gestalt vermehrete, daß der Sultan in der Schnelle zu dem Heinrich sagend, Sie wolten bald wieder mit einander sprechen, hinauß gieng, die Ursach desselben zu erfahren; Aber wie war seine Bestürtzung so groß! als Er den jungen Carl zu seinen Füssen sahe, welcher Ihne also anredete:

Groß-Mächtigster Monarch! GOtt begleite Deine Schritte, siehe hier Deinen Sclaven, dessen Kopff ich Dir bringe, bestelle meine Straffe, Ich kan doch nicht mehr dasjenige Verbrechen bereuen, welches man mir zumißt, noch leben ohne = = = = Er wolte fortfahren, weilen der Sultan in seinem Gemüthe die unterschiedliche Absichten, die Ihn beunruhigten, in gleiche Waage stellte, woferne nicht der Hertzog Ihm das Wort genommen hätte, und zu Ihm also redete: Belege uns mit Ketten, den einen sowohl als den andern, und wann Du meinem Sohn das Leben nimmst, so nimm mir das meinige auch, weilen ich doch seinen Untergang nicht würde überleben können. Die Zuschauer, sehr aufmercksam auf dieses Schau-Spiehl, erwarteten mit grosser Ungedult das Ende desselbigen; Die sondere und annehmliche Gestalt deß Printzen, und die Liebe eines Vaters, dessen Bildung seine hohe Geburth anzeigte, begehrten alle beyde Gnade vor dieselbe in den Hertzen der sonst insgemein recht grausamen und gar nicht mitleidenden Persohnen. Der Sultan ware hierzu mehr als irgend einer

geneigt, aber indem Er sich nicht gleich in der Eyl entschliessen wolte, so begnügte Er sich indessen den Hertzog auf eine gar nicht feindseelige Art anzuschauen, und zu befehlen, daß man Ihn mit samt dem Carl in einem Gemach seines Schlosses verwahren solte; Nach diesem sich wiederum denen Ambts-Sorgen ergebend, den übrigen Rest seiner Gefangenen zu untersuchen, so erwieß Er ihnen einige Gnade. Er schickte von ihnen etliche an der Befestigung seiner allererst eroberten Städte zu arbeiten, und erwiese gegen diejenige, welche Ihm ihr Löse-Geld anbotten, grosse Höfflichkeit. Dieser Monarch von einer unter den Barbarn so raren Beschaffenheit deß Gemüths, hatte unsere 2. Printzen in sein Schloß setzen lassen, damit Sie bey der Hand wären, und Er mit dem Heinrich desto leichter sich besprechen könnte. Doch ließ Er einige Tage, ohne Ihn zu sehen, vorbey streichen, damit Er sich selbsten recht prüfen könnte, angesehen Er seiner eigenen Gütigkeit und alten Freundschafft nicht recht trauete. Carl schiene Ihm von allem Verbrechen, außgenomen demjenigen, daß Er Zatime liebete, gantz unschuldig, weilen Er Felime verlassen hätte; Aber was fällte sein Hof vor ein Urtheil hiervon? Dieses wäre ein Fürst, aber ein Christlicher Fürst, was derowegen zu thun? Solte Er den Sohn eines Menschen umbringen, von welchem Er durch sein eigenes Verdienst wäre so geliebet worden, und welcher Ihn selbsten noch sehr liebete: Es schiene Ihm nicht so schwehr,

diese

dieſe verwirrte Meynungen, als ſeine eigene Gedancken recht außeinander zu ſetzen. Er gienge, ſeine Tochter zu ſehen, welche von dieſer neuen Begebnuß nichts wußte, und Sich in Ihrem Schmertzen faſt verzehrete: Er traff Sie in einer ſeuffzenden Geſtalt und Todes-Traurigkeit, auf einem Gold-geſtickten Seſſel ohne Lehnen, halb liegend an; Er umarmete Sie, ehe als Sie merckete, daß Er vor Ihr ſtund, und ſich ſtellend, als wann Er auf Ihre Betrübnuß nicht Achtung gebe, ſagte Er zu Ihr: Meine Tochter! Der Spaniſche Sclav iſt mir nicht entgangen, meine Sorgen haben vor Deine Rache gewachet; Ach! daß Wir nicht die verfluchte Felime haben, um Sie Beyde zugleich Ihrer Untreu halben zu ſtraffen! Die Printzeſſin ſprang bey dem Nahmen deß Spaniſchen Sclaven auf, die Gefahr, worinnen Er war, ſtellte ſich alſobald vor Ihre Augen; Aber weilen Sie dieſes nicht mercken zu laſſen ſich bemühete, ſo ſagt Sie zu Ihrem Vater: Glaubet Ihr nicht, Durchlauchtigſter Herr und Vater, daß man warten ſolte, biß man Euch Felime auch gebracht hätte, damit man Sie durch Ihre gemeinſame Straffe deſto unglückſeeliger machen, und Sie zu einem ewigen Exempel allen andern Undanckbaren dienen möchte; Dieſe liſtig erdachte Rache, welche als eine Würckung deß grauſamen Abſcheuens war, dasjenige ſterben zu ſehen, was Sie allzeit liebte, machte den Sultan lächlen. Wir werden warten, mei-

ne Tochter, ſagte Er zu Ihr, weil Du es haben wilſt; Aber Durchlauchtigſter Herr und Vater, antwortete Sie hierauf, wie wann Ich mich unterſtehe Euch zu fragen: Hat man Euch dann nur einen von denen Verbrechern ohne den anderen auch herbey zu bringen, mitgebracht? Sie hatten gleiche Meynungen und gleiche Abſichten deß Nutzens; Ein Weibs-Bild iſt ja leichter zu bekommen als ein Manns-Perſohn; Der Sclav ſolte viel ehender ſterben als ſelbige verlaſſen. Eine ungemeine Röthe breitete ſich über den Backen der Zatime auß, indem Sie alſo redete. Der Sultan erkannte dardurch die Regungen der Eyferſucht, welche Ihm klärlich zu verſtehen gab, wie wenig es Hoffnung wäre, die Printzeſſin von einem Ubel zu heilen, welches Sie ſelbſten nicht mehr verſchweigen konnte, doch ließ Er davon gegen Ihr nichts ſpühren, und verlieſſe Sie um ſich in Sein Cabinet zu verſchlieſſen, und über den Zuſtand ſeiner Sachen einen Schluß abzufaſſen. Nachdem Er nun alles reifflich überleget hatte, ſo gieng Er heimlich in das Gemach, worinnen man den Hertzog verwachete. Ich komme, Dir anzukündigen, ſagte Er zu Ihm, daß es nur bey Dir ſtehe, Dein Löſe-Geld zu negociren. Heinrich war über dieſen Diſcours ein wenig beſtürtzt, weilen Er glaubte, daß, indem man Ihm den freyen Willen lieſſe, ſo würde man ſeine Freyheit allzuhoch ſchätzen. Du antworteſt gar übel auf meine Vorſtellung, fuhre der Sultan fort, indem

Er

Er ſahe, daß Heinrich gar nichts redete; Aber ich ſehe wohl, daß ich in allem Dir zuvor kommen und den Schatz andeuten muß, welcher zu Deiner Befreyung mir nöthig iſt; Du haſt zu befehlen, antwortete der Hertzog gantz kaltſinnig, indem Er nicht fande, daß dieſer Anfang zu demjenigen taugte, was Er zu hoffen hätte; Du kanſt auch mir und meinem Sohn das Todes Urtheil fällen, welcher Dich hauptſächlich beleidiget hat, ohne daß Ich die geringſte Widerred darüber bezeugen werde; unſer Blut wird die Fehler, welche Er wider GOtt und wider Dich begangen hat, abwaſchen. Du verſteheſt mich ſehr übel, antwortete der Sultan mit einer Majeſtätiſchen und ernſthafften Art, Ich begehre nicht dein Leben, ſondern deinen Sohn; Ich habe Dir ſchon geſagt, antwortete Heinrich, mit einer ſonderbahren Beſtändigkeit, daß ich Seinen Untergang nicht überleben werde, Ich bin derjenige, welcher Ihn in dieſes Unglück geſtürtzet, daher iſt es meine Schuldigkeit Ihm darinn nachzufolgen, und ich werde Ihm auch nachfolgen. Der Printz, welcher bey dieſer Unterredung gegenwärtig war, nahm das Wort ſeinen Vater zu überreden, daß Er Ihn aufopffern ſolte, weilen doch niemand als Er der Verbrecher wäre; Da eröffnete der Sultan ſeine Arme, und lieſſe den Hertzog zu umarmen: Ich begehre Deinen Sohn, ſagte Er zu Ihm, und dieſes darum, daß Ich Ihn zu einem Bräutigam meiner Tochter machen will, welche ohne denſelben länger nicht mehr

leben könnte, und Ich nimmermehr vergnüget wäre, wann ich sehen solte, daß Sie ein unglückseeliges Leben führete. Die hohe Häupter dieser Welt sollen sich niemahlen so hart an Ihre Töchter binden; welche als Opffer Ihrer Ehrsucht sich fast jederzeit, um in weit entlegenen Ländern regieren zu können, von Ihnen absondern; Dieses war weder mein Vorhaben noch der Gebrauch meines Landes; Aber die Liebe hat dieses also gewollt. Ich übergib Dir diese gantz und gar, fuhr der Sultan fort, indem Er von Erbarmnuß und Mitleiden gantz gerührt ware, und sich gegen dem Carl wendend also redete: Ich habe keine Absicht vor den Nutzen meiner Religion, derjenige, welcher alles regieret, und welcher erlaubet hat, daß Sie Dich liebe, wird das Ubrige schon in Stand bringen. Allweilen daß der Sultan, dessen Hertz sehr gedrucket war, seinen Entschluß also an den Tag gab, so umfaßte der Printz, welchen die ungemeine Freude fast unbeweglich machte, dessen Knie, und konnte kaum ein Wort mehr herauß bringen. Der Herog seiner seits, als Er das Hertz seines alten Freundes, welcher Ihm so großmüthig schiene, wiederum gefunden, setzte seine Rede in bessere Ordnung, um Ihm seine Danckbarkeit zu erkennen zu geben; Laßt Uns keinen Augenblick versaumen, sagte der Sultan, meine Tochter ist in einem allzu grausamen Zustand, als daß Wir nicht bedacht seyn solten Sie auf alle Weiß und Weg zu trösten.

Dieses

Dieſes allein ware tüchtig den Printzen auß einer Art der Freude, worinnen Er war, zu ziehen, um Ihn in eine viel höhere und weit vollkommerne zu verſetzen; Er folgte dem Sultan und dem Hertzog nach zu der ſchönen Zatime. Dieſer Erſtere, weilen Er ſich der Verwirrung der Printzeſſin bedienen wolte, ſagte zu Ihr, indem Er Ihr den Hertzog und ſeinen Sohn vorſtellete: Siehe hier zwey Opffer, meine Tochter, welche Ich Dir hiemit übergebe, ertheile Befelch, auf was Art deß Todes Sie ſterben ſollen. Zatime gantz auſſer ſich ſelbſten, ſowohl wegen deß Anſchauens Ihres Liebhabers, als wegen der Worte Ihres Vaters, ſchlug die Augen nieder, und antwortete gar nichts. Was iſt dieſes Zatime? fuhr der Sultan fort, haſt Du die Beleidigungen eines Undanckbaren vergeſſen, und wilſt Du Ihm Gnad erweiſen? Dieſe letztere Worte waren auf eine Art hervor gebracht, welche der Printzeſſin einigen Muth einſprachen. Durchlauchtigſter Herr und Vater, ſagte Sie zu Ihm, es ſteht nicht bey mir zu urtheilen, ich liebe das Blut nicht, entfernet dieſe Unglückſeelige von Eurer Gegenwart, und befreyet mich von dem Anſchauen einer Perſohn, welche mir in dem Stand, worinn ich bin, unerträglich fället. Wann Ich dieſe entferne, antwortet der Sultan, wilſt Du wohl Theil nehmen an der Verweiſung in Ihr Elend? Jemehr dieſer Monarch redete, jemehr empfande Zatime in Ihrem Hertzen Unruhe. Der Hertzog hatte die Freyheit,

heit, wärend dieſer wenigen Augenblicke, die Rechtfertigung ſeines Sohns bey einer Perſohn zu finden, welche alles Liebliche und Hervorleuchteude der Jugend, alle Vollkommenheit der Schönheit, und alle Annehmlichkeiten bey ſich hatte, die Sie anbetens-würdig machten, und Carl, gantz berauſchet von der Liebe und Hoffnung, hatte auch Gelegenheit, nach ſeinem Gefallen die Schönheiten zu betrachten, welche Ihm ſo viel Leiden verurſachet haben; Zuletzt als der Sultan mit der Unruh der Printzeſſin Mitleiden truge; ſo eröffnete Er Ihr den angenehmen Wechſel, welcher ſich mit Ihrem Zuſtand zugetragen hätte. Dieſes war eine neue Verwirrung vor dieſelbige; Sie änderte mehr als zwantzig mahl die Farbe, Sie hatte nicht das Hertz zu reden, die Furcht vermiſchte ſich noch mit der Freude, Ihre Beſcheidenheit aber wolte die eine und andere verbergen. Der Printz warff ſich zu Ihren Füſſen, und begehrte von Ihr, mit einer ungemeinen Wohlredenheit, die Beſtätigung deß Geſchencks, welches der Sultan Ihm gegeben hätte. Wann ich meinem Vater in demjenigen nicht gefolget habe, da Er mir befohlen Euch zu vergeſſen, ſagte Sie zu Ihm, ſo will ich dieſen Fehler verbeſſern, indem ich bey dieſer Gelegenheit gehorſame. Dieſes ware genug das Glück deß Carls auf den höchſten Gipffel zu ſetzen; Er küßte Ihre ſchöne Hand, nachdem Er vorhero bey dem Sultan Erlaubnuß gebeten; Als Sie ſich nun hierauf alle

auf

auf Seſſel ohne Lehnen, nach der Art deß Landes, geſetzet hatten; ſo begehrte der Sultan von dem Hertzog zu wiſſen, auf was Art und Weiſe Er nach Caire wäre geführet worden. Der Carl erzehlte ſeiner ſeits wie Ihn Felime betrogen, und wie Er ſich von Ihren Händen loßgemachet hätte. Die Printzeſſin alsdann wiſſend von was vor einer Geburth Er ware, ware recht froh, in Ihrer vorgefaßten Meynung nicht betrogen zu ſeyn, Sie vernahm zur ſelbigen Zeit, die alte Freundſchafft, welche zwiſchen dem Sultan und Hertzog ware, und zweiffelte gar nicht, daß Sie ſelbiger nicht alle Ihre Glückſeeligkeit zu dancken hätte; Was vor einen groſſen Unterſcheid machten nicht dieſe wenige Augenblicke in die Beſchaffenheit Ihrer Sachen? Sie ſahe Ihren Liebhaber als einen Fürſten und allezeit getreu, nachdem Sie Ihn vorhero beſtändig als einen Frembdling und Unbekannten geliebet hatte; Sie konnte Ihrer Neigung folgen, durch die Genugthuung Ihres Ruhms und Ihrer Schuldigkeit; Man ſahe in Ihren Blicken eine holdſeelige Vermiſchung der Freude und Schamhafftigkeit, und obwohlen Sie nicht getrauete ſelbige allein auf den Printzen zu richten, ſo unterlieſſe Sie doch nicht die ungemeine Vergnügung eines vergewiſſerten Glücks bißweilen zu erkennen zu geben. Nach einer genugſamen und langen Unterredung, welche dem Carl nur einen Augenblick zu ſeyn dünckte, lieſſen die drey Printzen die Zatime in Freyheit, dasjenige, was Ihr

noch

noch biß dahero als ein Traum vorkam zu entscheiden. Der Sultan sich selbsten in dem Gewalt zu betäuben, den Er sich anthat, seine liebe Tochter zu verlassen, gieng in sein Cabinet, allwo Er, nachdem Er seinem Favoriten, was Er beschlossen, eröffnet hatte, demselben eine vortreffliche Außrüstung zuzubereiten Befelch ertheilet, die Printzessin nach Damiette zu begleiten, allwo Sie zu Schiff gehen, nach dem Hafen von Corogne in Gallicien seglen, und von darauß mit Ihrem Gemahl und Ihrem Stieff-Vater auf dem Land nach der Provinz Andalusien reysen werde, da dann Ihre Reyse die Endschafft erreichen solle; Der Castrat ware über eine so schnelle Veränderung gantz bestürtzt, doch ließ Er sich dessen nichts mercken, und gienge dasjenige, was Ihm befohlen worden, ins Werck zu richten. Niemand hatte jemahlen eine so angenehme Veränderung erfahren und gespühret, als unser Printz; Was fehlete nun mehr an seinem Glück? Bey seinem Vater in Gnaden, von einer Liebhaberin geliebet, dessen Besitzer Er in kurtzem ware, alles beglückte Sein Schicksaal. Durchlauchtigster Herr und Vater, sagte Er zu dem Hertzog, wann Ich Euren weisen Unterrichtungen übel gefolget habe, so habet Ihr die Verzeihung meines Fehlers in den Augen der schönen Printzessin, welche ich anbete, geschrieben gesehen; Hab ich unrecht gehabt, als ich Euch davon einen Entwurff machte? Oder hat mich die Liebe geblindet? Nein, sagt Heinrich,

Sie

Sie iſt eben ſo ſchön, als Ihr mir ſelbige vorgeſtellet; Aber mein Sohn, obwohlen es jetzund nicht mehr nöthig zu ſeyn ſcheinet das Vergangene zu widerhohlen, wo wäret Ihr nun wohl, wann der Sultan nicht durch ein ſonderbahres Wunderwerck, welches ich der Göttlichen Vorſehung zuſchreibe, mich erkannt, und wann die Gütigkeit ſeines Hertzens die grauſamen Gebräuche und das Geſetz, welches uns verfluchet, nicht übertroffen hätte? Ihr wäret ohne Zweifel deß Todes, oder die Grauſamkeit Eurer Neigung würde Euch vielleicht zu ſolchen Sachen, welche mich hätten zittern machen, verleitet haben. Nein, Nein, Durchlauchtigſter Herr und Vater, antwortete der Printz, das Blut, welches Ihr in mich gepflantzet, iſt allzu rein, als daß es tüchtig ſeyn ſolte, die vornehmſte Schuldigkeit und Pflicht würcklich zu unterlaſſen; Ihr habet mir ein Hertz gegeben, welches nicht unempfindlich iſt; Aber ich habe niemahlen deßwegen einigen Gedancken, noch einigen Wunſch geführet, welcher weder meine Religion noch meinen Ruhm hätte verletzen können, unterdeſſen laß ich nicht ab zu erkennen, daß ich Euch alles zu dancken habe. Nicht mir, antwortete Heinrich, ſondern demjenigen, welcher den gantzen Erdboden beherrſchet, und welcher Uns auß einem Abgrund, durch ſolche Mittel, welche Ihm allein möglich waren, herauß gezogen; Laßt Uns ſeine mächtige Hand preiſen, welche Uns eine Seele zu

erret-

erretten gebrauchen will, die den allerschönsten Leib, den man jemahlen gesehen, bewohnet. Allweilen diese zwey Printzen sich also mit einander besprachen, so ware der Sultan mit einer neuen Vorfallenheit beschäfftiget. Derjenige von den Leuthen der Felime, welcher den tapfern Arm deß Carls nicht versuchet hatte, war eben derselbe, dessen Sie sich, Ihn auß der Gefängnüß zu bringen, bediente; Es waren bey ihm einige Tugenden und Verdienste, unter vielen Lastern vermischet; Die Verpflichtungen, womit er der Felime verbunden ware, entschlossen ihn Ihr einen Dienst zu erweisen, dessen greßliches und schandbares Unternehmen Sie ihm nicht vorgestellt hatte; Währender seiner Reyse wurde er von der Reu und seinem Gewissen offt geplaget, wann er die Gewaltsamkeit, die Sie dem Printzen anthate, erwegete; Aber als er den Verlust seiner Mit-Gesellen gesehen, und die Raserey der Felime solche Worte außpressete, wodurch er Ihre Ungerechtigkeit entscheiden konnte, so entschloß er sich, selbige wieder nacher Caire zu führen, und dem Sultan einzulieferen. Gleichwie Sie nun viel Vernunfft hatte, und der Eyfer und Dienst-Begierde dieses Menschen, seit der Flucht deß Carls, Ihr gantz erkaltet schiene, so liesse Sie die grosse Menge der Edelgesteinen, welche Sie der Printzessin genommen hatte, vor seinen Augen blicken und schimmern, und versprach ihm selbige alle zu geben, wann er Sie an denjenigen Ort,

wo

wo Sie hinzugehen im Sinn hatte, begleiten wolte. Er ließ ſich anfänglichen wahrhafftig durch die Schönheit deß Reichthums verblenden; Nachgehends aber durch eine Zuruckkehr der Tugend und durch die Hoffnung, bey ſeinem Herrn Gnade zu erlangen gerühret, ſtellte er ſich nur an, als wann er ſich wolte verführen laſſen, und weilen er eine vollkommene Nachricht und Kundſchafft deſſelbigen Landes hatte, ſo führte er Sie gantz troſtloß durch einen andern Weg in das Hauß, welches ihm zugehörte; Sobald als Sie ſich daſelbſten erkannte, ſo beklagte Sie ſich deßwegen gegen Ihm, aber es war nicht mehr Zeit. Er nahm zwey von Ihren Domeſtiquen, und folgte der ordentlichen Straſſe nach, worauf er in wenig Tagen zu Caire anlangte, allwo er ſich dem Sultan vorſtellen ließ, und Ihm alles, wovon der Sultan nun noch einen Theil wußte, erzehlte: Er gabe dem Sultan zu verſtehen, daß er Ihm Felime brächte, und daß er Sie ſchon an einem ſichern Ort hätte, er überlieferte auch alle Edelgeſtein der Printzeſſin von welchen er, ob er ſchon ſehr Geld-geitzig war, doch nichts entwendet hatte. Die Freude deß Sultans war nicht gering, die boßhafftige Felime in ſeiner Gewalt zu haben; Er beſchenckte denjenigen, welcher Ihme eine ſo gute Bottſchafft brachte reichlich, und verzeihete Ihme gar gern die Befreyhung eines Printzen, der mit nächſtem ſein Tochter-Mann ſeyn werde. Dar-

auf gab Er Befelch, daß man Felime sehr scharff bewachen solte, und woferne die angenehme Printzessin nicht gewesen wäre, derer Zurüstung zur Hochzeit Er nicht mit Blut beflecken wolte; so hätte Felime die von Ihr angestiffte Unruhen mit Ihrem eigenen Blut bezahlen müssen. Man begnügte sich also selbige zu einer ewigen Gefängnuß zu verdammen, allwo Sie Ihr verbrecherisch Leben, auß einem verzweifelten Vorsatz, den Sie gefasset, keine Nahrung zu Ihr zu nehmen, gar bald endete. Heinrich hatte alle Tage Lieb- und Großmuthsvolle Gespräche mit dem Sultan. Er hatte diesem die Liebe, die Er vor die Hertzogin, seine Gemahlin hatte, und die Ungedult, welche Er selbige wiederum zu sehen bey sich empfinde, eröffnet. Dieses war eine kräfftige Beweg-Ursach die Zubereitungen deß Beylagers zu beschleinigen; Aber weilen es die Frage war, sich auf ewig von einer einig geliebten Tochter abzusondern, so schiene alle Verlängerung bey dieser Gelegenheit gantz süß und angenehm zu seyn. Der Sultan ermangelte nicht Ursachen hervor zu bringen, den geringen Fleiß der Arbeiter zu bescheinen, und der Hertzog wendete dagegen eben so viel ein, seine Abreyse zu befördern.

Es erhub sich unter Ihnen endlich ein kleiner Streit. Der Sultan wolte, daß seine Tochter als eine Printzessin der Vandalen abreysen solte; Aber der Heinrich, ohne auf die verliebte

liebte Ungedult deß Carls Achtung zu geben, wolte nicht einstimmen, denselben nach denen wunderlichen in dem Alcoran gebottenen Ceremonien vermählt zu sehen, und begehrte auch, daß Zatime die wahrhaffte Religion vorher annehmen müßte, eh Er Sie vor seine Stieff-Tochter erkennen könnte. Obwohlen diese Strittigkeiten mit aller möglichsten Sanfftmuth und Höfflichkeit abgehandelt wurden, und die Freundschafft sowohl ein als anderer seits etwas nachgabe, so fiel es doch schwehr diese Verhindernuß auß dem Wege zu raumen. Der Sultan erwegete bey sich selbsten, daß Er die Ihm vorgeschriebene Ziel und Gesätze schon ziemlich überschritten, indem Er seine Tochter einem Christlichen Printzen vermählet, und dieses noch von seinem Volck habe billigen machen; Der Hertzog herentgegen stellte die genaue Verbindungen einer Religion vor, welche durch die geringste Gegen-Handlung seines gegebenen Befelchs verletzet würde; Was den Carl anbelangte, so hatte Er dazumahl viel Mühe, dem Verlangen seines Herrn Vaters nachzuleben, weilen Er nur allzu viel seiner Liebe Gehör gab. Schöne Printzessin, sagte Er zu Zatime, als es Ihm Sie zu sehen erlaubt war, (dann Ihre Zusammenkunfft ware sehr genau eingeschräncket.) Der Hertzog, mein Herr Vater bringt eine Schwürigkeit auf die Bahn, welche meine Liebes-Neigung in ungemeine Unruhe setzet; Er eröffnete Ihr ferners worinnen selbige Zwisch-

tigkeit bestunde, aber mit solchen Redens-Arten, welche Zatime auch beunruhigten; Lasset ab Printz, antwortete Sie Ihm, Euch dem Willen deß Hertzogs zu widersetzen, Ich bin mit Ihm völlig eins, und weilen Unser Glück in keinem Zweifel mehr stehet, so muß man selbiges nicht übereylen, ich will, eh daß ich die Eurige bin, mich demjenigen GOTT ergeben, den Ihr anbetet, und in Eurem Land eine Religion öffentlich abschwören, welche ich schon lange Zeit in meinem Hertzen verfluchet habe. Darauf erzehlte Sie dem Printzen, wie eine von den Sclavinnin, die Sie bedieneten, von ihrem Mann die Sitten und die Religion der Christenheit gelernet, worinnen er Sie auf den Reysen, die er mit dem Sultan gethan, unterrichtet hätte, als Er noch in keinen Diensten gestanden. Sie thate weiter hinzu, daß dieses Weibs-Bild viel Verstand hätte, und Ihr die vornehmste Puncten dieses so heiligen Glaubens so wohl beyzubringen gewußt, daß Sie alsbalden sich demselbigen zu unterwerffen geschwohren, so bald Sie nur immer die Freyheit hierzu haben würde. Ich habe hiervon öffters mit Felime geredet, fuhr Sie fort, doch ohne meinen Schluß allzu starck zu bekräfftigen, weilen ich sahe, daß dieselbe solchen nicht recht billichen wolten. Carl bewunderte die Weißheit dieses Gesprächs, und ware verbunden das Gesetz, welches Sie Ihm auflegte, anzunehmen. Nachdem nun der Hertzog über den Willen deß Sultans eine grosse Gewalt

walt hatte, ſo brachte Er Ihn endlich zu allem demjenigen, was Er verlangte. Wann Ihr die Irrthümer Eures Glaubens erweget, ſagte Er zu Ihm, welcher die Seele der Weiber von der ewigen Glückſeeligkeit außſchlieſſet, und wann Ihr nach Eurem beywohnenden Verſtand ſolche Narrheiten nicht glauben könnt, ſo ſolte Euch dasjenige, was ich von Eurer Gnade bitte, zu erlauben nicht ſchwehr fallen. Endlich nach tauſend andern angeführten Urſachen, deren Meldung allhier allzulang wäre, erhielte dieſer Printz ſeine Abreyſe in noch weniger Zeit als Er gehofftet hatte. Der Sultan ſahe mit einem Schmertzen, welchen Er ſorgfältig verbarge, den traurigen Tag heran nahen: Er wußte, daß die Art, nach welcher man alle dieſe Sachen gemachet, alle Lieblichkeit und Anmuth hierzu verſchaffen würde; Deſſentwegen, als die befohlene Außrüſtung fertig war, eylte Er dieſe Reyſe zu beſchleunigen. Doch hatte Er den Tag vor Ihrem Abſchied mit der Zatime ein ſehr beweglich Geſpräch: Sie vergoſſen beyderſeits Thränen, und hielten ſich lange Zeit umarmend; Es ware gewißlich nöthig, daß ſich die Liebe hiermit einmiſchte, um die Printzeſſin zu tröſten, einen ſo lieben und mitleidenden Vater zu verlaſſen. Nachdeme nun der Sultan denen Regungen der Natur ein wenig nachgegeben, ſo überwand Er ſich endlich eine ſonderbahre Freude hierüber zu bezeugen: Er begleitete den Hertzog und die beyde

Geliebten biß zu dem prächtigen Triumph-Wagen, welchen Er Ihnen hat laſſen zurichten. Der Reichthum, den Er ſeiner Tochter zum Heyrath-Gut gab, war unendlich groß, Ihr Gefolge und Ihre Außrüſtung kame mit der übrigen Koſtbarkeit vortrefflich überein. Lebe wohl, ſagt Er zu dem Hertzog, mein alter und ehrlicher Freund, erinnert Euch, daß Ich Euch zu Gefallen mich deß einigen Guts beraube, welches mich an dieſes zeitliche Leben verbinden konnte. Als dieſe Wort Ihm entwiſchten, fühlte Zatime hierüber Ihr Hertz auß Betrübnüß ſchlagen, und Ihre Augen ſich in Thränen ergieſſen. Und Du meine liebe Tochter, ſagte Er zu der Printzeſſin, vergiß nicht einen Vater, der Dich Nimmer ſehen wird, und welcher Deine Vergnügung ſeiner Ruhe vorgezogen hat. Dieſes war diejenige Stelle, wo Zatime das Wort Nimmer ſehr zu Hertzen gezogen, und nachdeme Sie ſchmertzhaffte Schrey und Außruffungen von ſich hören laſſen, warff Sie ſich zu den Füſſen Ihres Vaters nieder, von welchen man Sie wieder wegzubringen Mühe genug hatte. Auf ſolche Weiſe ſcheideten die Durchläuchtige Perſohnen voneinander; Alle Gaſſen, wo dieſer gleichſam förmliche Triumph vorbey gehen ſolte, waren von dem Volck angefüllet, welches Ihnen Glück und Heyl wünſchte. Es ſchiene, daß das Anſchauen eines Liebhabers, welcher ſo inbrünſtig geliebet wurde, die Zatime deß Verluſts eines Vaters tröſtete.

ſtete. Ihre Reyſe gieng biß auf Damiette unter aller Vergnügung glücklich fort, allwo Sie eine Flotte zum Abſeeglen gantz fertig antraffen, welche die Hoheit Ihrer Geburth und den Pracht deß Sultans nicht verläugnete. Sie ſtiegen bey einem günſtigen Wind in das Schiff, welcher Sie glücklich biß nach Corogne begleitete, allwo man den Spaniſchen Fahnen aufgeſtecket, und die Pferdt und Wagen, nebſt einer groſſen Anzahl Cameel, welche mit Geſchencken deß Sultans beladen waren, eingeſchiffet hatte. Sobald Sie in den Landen deß Hertzogs angelanget waren, ſo forſchte Er unter der Hand nach einigem Bericht von der Hertzogin ſeiner Gemahlin, und als Er vernahme, daß Sie noch in guter Geſundheit wäre, bekümmerte Er ſich um weiter nichts; So hatte die von Ihrer Klugheit und Tugend gefaßte Meynung einen ſtarcken Eindruck in ſein Hertze gemachet: Er liebte Sie allezeit unendlich, und machte ſich eine Freude, ſelbige durch Seine Gegenwart unverſehens zu überfallen. Er ließ derowegen die Printzeſſin in einem Schloß, wo Sie ſehr bequem und wohl ſeyn konnte, und weilen Er den Printzen mit ſich nehmen wolte, ſo ſetzte Er ſich zu Pferdt, als wie ein ſchlechter Reyſender, und jagte nach Magnopoli, welche zu ſelbiger Zeit die Haupt-Stadt war, von dem Lande, welches man Andalouſien nennte. Er hatte ſich genugſam verändert, um auſſer aller Furcht zu ſeyn, von

der Menge der Leute, welche Ihn alle vor todt hielten, erkannt zu werden; Und wann die Schönheit deß Carls die Blicke derjenigen, welche Ihn sahen, an sich zoge, so geschahe dieses doch ohne einigen Argwohn der darunter steckenden Wahrheit. Heinrich fühlte bey sich eine ungemeine Freude, als Er in den Mauren, wo Er gebohren worden, anlangte, und daß es nunmehro an dem wäre, eine Gemahlin, welche seiner Liebe würdig war, wiederum zu umarmen. Er gienge mit seinem Sohn gerade dem Schloß zu, und indem Er sich an die Wacht hielte, begehrte Er von ihr in das Gemach der Hertzogin, wegen einer wichtigen Sache, die den Printzen Carl, Ihren Sohn beträffe, eingelassen zu werden; Man sagte Ihm, daß Sie in Ihrem Bet-Gemach wäre, allwo Sie seit deß Verlust deß Hertzogs Ihres Gemahls einen Theil Ihrer Tage zubrächte: Er wartete einige Zeit in dem Vor-Zimmer, darnach führete man Ihn in das Cabinet der Hertzogin, worein, wegen der halb zugethanen Fenstern, nur ein schwaches Licht fiele. Durchlauchtigste Hertzogin, sagte Er zu Ihr, sich vor Ihren Füssen nieder werffend, sehet hier einen jungen Menschen, welcher saget, daß Er Euren Sohn gesehen habe, den Ihr vor verlohren hieltet. Er hatte kaum diese wenige Worte geredet, so thate die Hertzogin, welche Ihn beständig vor Augen hatte, einen grossen Schrey, erhub sich von dem Sessel, worauf Sie ware, näherte sich

zu

zu Ihm, erkannte Ihn gleich, und indem Sie auß ungemeiner und gantz unvermutheter Freude gleichsam in Unmacht fiele, sagte Sie nur: Ach! mein Herz, und bliebe alsdann gantz unbeweglich hierüber in einer solchen Freude, die Ihr fast das Leben gekostet hätte.

Der Hertzog eben so auß sich selbsten als wie Sie, schlosse Sie in seine Arme, und brachte Ihre Lebens-Geister allgemählich wieder herbey. Man hörte lange Zeit nichts als halb gebrochne Worte. So sehe Ich endlich Euch wieder, meine geliebte Gemahlin, sagte der Hertzog, konnte Ich Euch dann nicht kennen? antwortete die Hertzogin, gantze hundert Jahr würden nicht tüchtig gewesen seyn Euch auß meinen Gedancken zu bringen. Carl sehr aufmerckſam und Ehrerbietig, unterstunde sich nicht diese angenehme Liebkosungen zu unterbrechen. Doch wolte Heinrich zuletzt, daß Er auch Antheil daran hätte, gab Ihn derowegen seiner Frau Mutter so groß, von so schöner Gestalt und so lieblich wieder, daß Sie, nachdem Sie Ihn auch geküſſet, Ihn nicht genugsam anschauen konnte. Am Ende dieses wunderbahren Schau-Spiehls eröffnete der Hertzog seiner Gemahlin mit wenigen Worten alles, was Ihm begegnet wäre, ohne der Liebe seines Sohnes zu vergessen, welche Er glaubte, daß sie Ihm theuer kommen würde, und doch hernach so glücklich außgegangen wäre. Kaum

wußte die Hertzogin alle dieſe Sachen, ſo entbrannte Sie ſchon vor Begierde, diejenige zu ſehen, welche Ihre Stieff-Tochter ſeyn ſolte. Der Printz bemühete ſich Augenblicklich ſelbige zu hohlen. Er flog dahin auf Flüglen der Liebe, und allweilen Er unter Weg war, ſo lieſſe die Hertzogin dem Heinrich Ihrem andern Sohn und Ihren zwey Töchtern, welche Sie noch übrig hatte, darvon Nachricht geben. Dieſes waren auch Meiſterſtücke der Natur, obwohlen die Wahrheit zu ſagen, Carl als der Aelteſte gröſſere Schönheit hatte. Der Hof und das Volck, nachdem es von der Zuruckkunfft deß Hertzogs benachrichtiget war, begehrten in die Wette Ihme aufzuwarten. Die Freude breitete ſich bey allen Leuthen auß. Man ware noch würcklich in der erſten Hitze dieſer Vergnügung, als man den Printzen auf einem vortrefflichen Pferdt ſitzend und reichlich bekleidet zuruck kommen ſahe. Er begleitete den Wagen, worinnen die Printzeſſin Zatime als ein neues Geſtirn ſchimmerte. Dieſes ware die Vollkommenheit der Vergnügung. Man ſtreuete Blumen unter Ihre Füſſe, man zündete koſtbares Rauchwerck an und gab Ihnen tauſend Seegen. Die Hertzogin gienge der Zatime biß an die Treppe deß Schloſſes entgegen; Sie war von Ihrer Schönheit gantz verblindet, und durch die wenige Worte, welche Sie mit Ihr ſprach, gantz bezaubert; Dann wehrend der Reyſe zu Waſſer hatte Sie ein wenig

wenig Spanniſch gelernet ; Man ſtellte vortreffliche Feſte an, der Printz richtete einen Tournier zu, es befanden ſich dabey Muſiquen und Täntze, in welchen allen unterſchiedlichen Feſten Zatime ſich eine allgemeine Verwunderung zuwegen brachte. Dieſe Luſtbarkeiten, welche der Hof und das Volck mit groſſem Eyfer zu ihren Gemüths-Vergnügungen anſtellte, verhinderten die Zatime nicht die Abſchwöhrung Ihres Glaubens in den Händen deß Ertz-Biſchoffs von Magnopoli zu verrichten ; Die Gottesfurcht ſchiene in dieſer Begebnuß Ihre Schönheit noch zu übertreffen : Nach dieſer Ceremonie dachte man an nichts mehr als das Verlangen deß Printzen zu vergnügen ; Er vermählte ſich den andern Tag darauf mit Zatime in unendlicher Freude, man hielte einen Monat lang vortreffliche Feſte, und Ihre Vereinigung geſchahe in ſo glücklichen und angenehmen Zeichen, daß noch niemahlen einige vermählte Perſohnen vergnügter und glückſeeliger geweſen ſind.

E N D E.

956

Restauro del Libro
Badia
di
Cava

00366805

Digitized by Google